Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,50 RM. Nachlaß nach Preisstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsvertehr Sammelnummer 24601, Fernvertehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366

Postsched: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 299 × Dienstag, 24. Dezember 1935 43. Jahrgang

Zwischenfälle an der libysch-ägyptischen Grenze

Die große Weihnachtsfeier des WHW. — Soldatenbund des neuen Heeres gegründet — Die Suhler Waffenwerke gemeinnützige Stiftung

Wachsende Spannung

✕ Kairo, 23. Dezember. (Durch Funkspruch)

Gestern hier verbreitete Gerüchte über Zwischenfälle an der libysch-ägyptischen Grenze sollen sich nach den letzten Nachrichten insofern bestätigen, als es zu kleinen Reibereien gekommen ist. Von der Waffe wurde jedoch dabei nicht Gebrauch gemacht. Es sollen auch Ueberläufer auf ägyptischem Gebiet angekommen sein.

Der neue Außenminister Englands

Englands neuer Außenminister Anthony Eden wurde am 12. Juni 1897 geboren. Er studierte in Eton und Oxford, wo er seine Schlußprüfungen in orientalischen Sprachen mit Auszeichnung ablegte. Seine Studienzeit wurde durch den Weltkrieg unterbrochen. Mit achtzehn Jahren zog er ins Feld und kämpfte in Flandern und an der französischen Front.

Scherl-Bilderdienst

Im Jahre 1923 wurde Eden als konservativer Abgeordneter für Warwick in das Unterhaus gewählt. 1924 wurde er parlamentarischer Privatsekretär des Unterstaatssekretärs im Innenministerium. Von 1926 bis 1929 war er parlamentarischer Privatsekretär des damaligen Außenministers Sir Austen Chamberlain. Der ersten nationalen Konzentrationsregierung, die im August 1931 gebildet wurde, gehörte er als Unterstaatssekretär im Außenamt an. In dieser Eigenschaft vertrat er den damaligen Außenminister Sir John Simon mehrfach in Genf beim Völkerbund. Um ihm die Möglichkeit zu geben, seine gesamte Tätigkeit auf Völkerbundsfragen zu konzentrieren, wurde er im Jahre 1934 zum Lordsiegelbewahrer ernannt. Im Juni 1935 erhielt er Kabinettsrang und den Titel eines Völkerbundsministers.

Minister Eden beschäftigte sich besonders mit Abrüstungsfragen und unternahm im Auftrag der englischen Regierung mehrfach Reisen nach den wichtigsten europäischen Hauptstädten. Im März 1935 besuchte er gemeinsam mit Simon Berlin. In der letzten Zeit trat Eden bekanntlich bei den Verhandlungen über den italienisch-abessinischen Konflikt hervor.

Rom zu Edens Ernennung

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Rom, 23. Dezember. (Durch United Preß)

Die Betrauung Anthony Edens mit dem Posten des britischen Außenministers ist in politischen Kreisen Roms mit erstaunlichem Mißvergnügen aufgenommen worden. Man hat Eden ja seit langem für den Erzfeind Italiens gehalten, der auch für das Scheitern der früheren Friedenspläne verantwortlich gemacht wird. Wenn dieser Mann von nun an die englische Außenpolitik leitet, so erwartet man, wie ein höherer Beamter des italienischen Außenministeriums persönlich erklärte, daß „die Sanktionspolitik notwendigerweise schärfer durchgeführt wird, was die Aussichten auf ein Herauskommen aus der Sackgasse verringert". Von andrer Seite wurde geäußert, die Ernennung Edens zeige deutlich, wie außerordentlich schwierig und delikat die Lage gegenwärtig sei, denn offenbar habe sich außer Eden niemand für den Außenministerposten interessiert.

„Gazzetta del Popolo" schreibt, die Ernennung bestätigt, daß England nicht die Absicht habe, eine Beilegung des abessinisch-italienischen Konflikts anzustreben, und daß die Vorschläge eine Falle waren. Die Stellungen seien jetzt klarer, und Frankreich sowie die andern Staaten wüßten jetzt, was das scheinbar völkerbundsfreundliche, in Wirklichkeit aber imperialistische England anstrebt.

(Siehe auch die Meldungen auf Seite 2)

Anthony Edens Berufung

Klare Linie der englischen Völkerbundspolitik — Die Unterstützung im Mittelmeer

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 23. Dezember

Seit fast drei Menschenaltern hat England nicht mehr einen so jugendlichen Außenminister gehabt wie heute. Im Laufe des gestrigen Abends hat der englische König den bisherigen Völkerbundsminister Eden zum Leiter der englischen auswärtigen Politik ernannt. Obwohl gerade Edens Name in den Tagen nach dem Rücktritt Sir Samuel Hoares mehrfach für den Posten des Außenministers genannt wurde, hat seine Ernennung dennoch eine kleine Ueberraschung hervorgerufen. Noch gestern morgen galt es als ziemlich sicher, daß Sir Austen Chamberlain, wenn auch nur vorläufig, die Nachfolge Hoares übernehmen würde.

Edens Ernennung ist nicht zuletzt aus innenpolitischen Erwägungen erfolgt.

Sie dient der Beruhigung des aufgeregten Landes. Eden gilt allgemein als der ausgesprochenste Vertreter einer auf dem Völkerbund gegründeten Außenpolitik Englands und gerade durch diese Ernennung sieht das Land die in der letzten Unterhaussitzung gemachte Erklärung Baldwins, daß England gemäß seinen im Wahlkampf abgegebenen Versicherungen treu zum Völkerbund stehen will, bestätigt. Mit Edens Ernennung hat man zugleich die gerade in letzter Zeit lebhaft besprochene Frage des Dualismus im Foreign Office — eines Außenministers sowie eines gleichberechtigten Ministers für Völkerbundsangelegenheiten — gelöst. Der Posten eines Ministers für Völkerbundsangelegenheiten wird gestrichen, und es bleibt wie früher bei einem einzigen verantwortlichen Außenminister. Praktisch gesprochen heißt dies, daß England in Genf künftig in der Regel durch den Unterstaatssekretär Lord Pemborne vertreten sein wird, und der Außenminister selbst nur bei ganz großen Gelegenheiten nach Genf fährt. Wie schon Baldwin in seiner Unterhausrede vom Donnerstag erklärt hat, ist die Zeit englischer Ministerreisen ins Ausland fürs erste vorbei, und man wird wieder zu der alten Diplomatie durch die Botschafter und Gesandten zurückkehren. Eden tritt sein Amt in einem Augenblick an, wo Aufgaben allergrößten Ausmaßes zu lösen sind. Was wird England jetzt nach dem Ende des Pariser Planes tun? Diese Frage bewegt alle Welt. Sicher ist, daß England auch heute noch jede friedliche Lösung einer kriegerischen Austragung des Konfliktes, insbesondere einem Uebergreifen des Konfliktes auf Europa, vorzieht. Auf der andern Seite dürfte aber kein Zweifel darüber bestehen, daß

England alles versuchen wird, um eine Kollektivfront der Völkerbundsmächte zustande zu bringen.

Der beste Beweis dafür ist die schon erwähnte Fühlungnahme mit verschiedenen Mittelmeermächten. An offizieller Stelle schweigt man sich über das Ergebnis dieser Fühlungnahme noch aus, angeblich weil man diese Staaten nicht einer besonderen Feindseligkeit Italiens aussetzen möchte. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" glaubt aber zu wissen, daß die Antworten auf die Frage, wie weit die Staaten bereit seien, bei einem Angriff Italiens einander gegenseitig Hilfe zu leisten, „im großen und ganzen zufriedenstellend" ausgefallen seien. Soweit man den Berichten der heutigen englischen Morgenpresse entnehmen kann, hat die Türkei sich bereit erklärt, die sich aus Artikel 16 der Völkerbundssatzung ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen und England im Falle eines italienischen Angriffes Hilfe zu leisten. Es heißt, daß die türkische Regierung in Zusammenhang mit dieser Frage erneut auch

die alte Frage der Befestigung der Dardanellen

aufgeworfen, ihre Zustimmung jedoch nicht von dieser Bedingung abhängig gemacht habe. Griechenland hat erwidert, daß es bereit sei, seine Völkerbundsverpflichtungen zu erfüllen, und einige Blätter wollen sogar wissen, daß Griechenland auch verschiedene Häfen gegebenenfalls der englischen Flotte zur Verfügung stellen will. Aus Spanien liegt noch keine endgültige Zusage vor, jedoch weist man in England darauf hin, daß in der spanischen Verfassung ein besonderer Artikel enthalten ist, der Spanien an seine Völkerbundsverpflichtungen bindet.

Sehr positiv soll Jugoslawien geantwortet haben,

und auch die beiden Nichtmittelmeerstaaten Rumänien und die Tschechoslowakei haben versprochen, bereit zu sein. Völlig unklar ist die künftige Haltung Frankreichs. „Grundsätzlich" ist Frankreich zur Hilfeleistung bereit. Der Pariser „Times"-Korrespondent weist aber erneut darauf hin, daß eine französische Hilfeleistung in der Praxis schon aus technischen Gründen einer Mobilisierung der gesamten französischen Streitkräfte bedürfe, die von der französischen öffentlichen Meinung „sehr geteilt" aufgenommen werden würde. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man allerdings, die jetzt an der afrikanischen Westküste stattfindenden Manöver der französischen Flotte als erstes schwaches Anzeichen eines französischen Einlenkens in die englische Linie deuten zu können. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" weist heute morgen noch einmal darauf hin, daß Italien

eine vollmotorisierte Truppeneinheit nach Tripolis verschiffte,

und läßt durchblicken, daß dieser Schritt in England höchst ernst gewertet werde. Im weiteren Verlaufe seines Artikels weist das Blatt darauf hin, daß es eine der ersten Aufgaben Edens sein werde, die ägyptische Frage zu regeln, und sagt eine Abschaffung der Kapitulationen (Vorrechte für Ausländer) und der englischen Gerichtshöfe voraus.

Vorläufig keine Reisebewilligung nach der Schweiz mehr

✕ Berlin, 23. Dezember. (Durch Funkspruch)

Nach dem Scheitern der Verhandlungen über eine Verlängerung der bis zum 15. Dezember 1935 geltenden Reiseverkehrs-Regelung hat nunmehr die schweizerische Regierung mitgeteilt, daß sie von sich aus beschlossen hat, den Reiseverkehr aus Deutschland bis zum 15. Januar auf einen Höchstbetrag von 5 Millionen Franken zu beschränken. Durch dieses einseitige Vorgehen der Schweiz ist eine neue Lage geschaffen worden.

Die beteiligten deutschen Regierungsstellen sehen sich dadurch gezwungen, zu prüfen, ob nach dieser einseitigen Maßnahme der Schweiz, die gegenwärtig geltenden Vereinbarungen über den Reiseverkehr noch aufrechterhalten werden können. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Prüfung noch vor den Feiertagen abgeschlossen werden wird.

Unabhängig von dieser noch ausstehenden Entscheidung müßte die von der Schweiz angeordnete Festsetzung eines Höchstbetrags auf jeden Fall die automatische und sofortige Folge haben, daß die Reisebewilligungen nach der Schweiz weiterhin nicht mehr **wie bisher von den örtlichen Reisebüros ausgestellt** werden könnten, da die dezentralisierte Ausstellung von Reisebewilligungen keine Gewähr dafür geben würde, daß der von der Schweiz festgesetzte Richtbetrag nicht überschritten würde.

Die Erteilung der Reisebewilligungen könnte vielmehr weiterhin nur durch Einschaltung einer Zentralstelle in Berlin erfolgen. Das Weitere darüber wird gegebenenfalls sobald wie möglich mitgeteilt werden.

Inzwischen sind die örtlichen Reisebüros und sonstigen Ausgabestellen vorläufig angewiesen worden, die Ausstellung von Reisebewilligungen nach der Schweiz bis auf weiteres einzustellen.

Pilsudskis Sarg endgültig geschlossen

✕ Warschau, 23. Dezember. (Durch Funkspruch)

In der Leonhard-Gruft im Krakauer Wawel-Schloß fand am Sonntag eine kurze militärische Feier statt, bei der der Kristallsarg mit der sterblichen Hülle des Marschalls Pilsudski in einen Bronzesarg eingeschlossen wurde. An der Feier nahmen die Witwe des Marschalls, seine beiden Töchter und ein Bruder des Marschalls teil, ferner der polnische Kriegsminister, Vertreter der Generalität und das Krakauer Offizierkorps.

Volksweihnacht

5 200 000 Kinder waren gestern mit ihren Eltern auf 80 000 Weihnachtsfeiern vom ganzen deutschen Volke zu Gast geladen. Diese festliche Stunde hatte, wie Dr. Goebbels in seiner Rundfunkansprache erklärte, „nichts zu tun mit Almosengesinnung und Wohltätigkeit". Sie war für die Regierung und die das Volk führende Partei nur „die Abstattung einer selbstverständlichen Dankespflicht und die Bekundung der Bewunderung vor dem Opfersinn der ganzen deutschen Nation, der sich auch im vergangenen Jahre in allen kritischen Situationen so herrlich bewährt und der gerade in den ärmsten Teilen unsres Volkes seine uneigennützigsten Verfechter gefunden hat".

Jahrtausende saßen die Armen an den Kirchenpforten und stellten ihr Elend zur Schau. Oder liefen später die Straßen der Städte auf und ab, von Tür zu Tür. Und da und dort bekamen sie einen oder zwei Pfennige. Manche Leute gaben auch nur einen Teller Suppe. Aus Grundsatz. Denn „solche Leute vertrinken", wie mir einmal eine sehr „wohltätige" Dame vertraulich sagte, „Bargeld ja doch". Für die Inhaber dieser Lebensphilosophie waren arme Leute immer Menschen, die nicht gut wirtschaften konnten, die liederlich gelebt und ihr Geld vertan hatten. Man selber war, Gott sei Dank, besser. Man hatte sein Geld nicht vertan, sondern ein kleines (manchmal auch ein großes) Bankkonto erspart. Man war immer solide gewesen und hatte nie über die Stränge gehauen. Und deshalb war man in gesicherter Position und bekam am Monatsende immer sein festes Gehalt.

Und wenn es auch Christenpflicht war, den Armen zu helfen, so brauchte man sich noch lange nicht mit ihnen „gemein zu machen". Mußte man die Liebesgabe stets in freundlich ermahnendes Traktätchen packen. Es gab sogar christliche Bekenntnisse, die den Standpunkt vertraten, daß Reichtum ein sicheres Zeichen sei, daß Gottes Segen auf einem Menschen ruhe, und daß der Arme eben arm und elend sei, weil Gott ihn geschlagen habe und ihn wegen irgendwelcher Sünden seiner Väter heimsuche bis ins dritte Glied. In England hat dieser dumpfe Geist bis weit ins 20. Jahrhundert hinein noch geherrscht und ist auch heute noch nicht ganz ausgestorben.

* * *

Aber, seien wir ehrlich! Es gibt auch bei uns noch Menschen, die nicht viel anders denken, die bis vor kurzem jedenfalls noch der Auffassung waren, sie hätten schon genug gegen die Not getan, wenn sie an ihrer Tür ein Schild befestigten, das verkündete, sie seien in irgendwelchen Vereinen zur Bekämpfung der „Bettelei". Im Mittelalter war man sogar noch ehrlicher. Man gab reichlich. Aber nicht etwa der Armen wegen. Sondern um damit ein gutes Werk zu tun und sich einen besonders bequemen Platz im Jenseits zu sichern. Spätere Jahrhunderte suchten durch sogenannte „Wohltätigkeit" sich das Recht zu sichern, die Augen zuzudrücken vor den Problemen des Elends und der Not im Volke, damit sie mit gutem Gewissen weiter in aller Behaglichkeit Seite an Seite mit Volksgenossen leben konnten, die nicht wußten, wovon sie morgen leben sollten. Man kaufte sich los von den sozialen Verpflichtungen, indem man zu Weihnachten oder bei andern festlichen Gelegenheiten einen Scheck für irgendein Wohltätigkeitsinstitut ausschrieb.

* * *

Aber eines Tages wurde das Problem so groß und so ernst, daß niemand mehr wagte, vorzugeben, man könne durch karitative Feste und Wohltätigkeitshülle die Not lindern, daß niemand mehr wagte, zu sagen, die Not sei selbst verschuldet, niemand mehr die törichte Frage zu stellen sich unterstand: „Ja, warum arbeiten Sie denn nicht, Mann?"

Das war, als die große Krise kam und Millionen Menschen vom Arbeitsplatz stieß, Menschen, die arbeiten wollten, Menschen, die ihr ganzes Leben gearbeitet hatten. Der Staat mußte eingreifen, und er griff auch ein. Aber er griff ein mit der ganzen Kälte und Kühle, die dem Staate in früheren Jahrhunderten anhaftete. Mußten die Menschen früher vor den Kirchentüren und Klosterpforten anstehen, so mußten sie jetzt vor den Arbeitsämtern antreten, weil der Staat keinen andern Weg zur Linderung der Not wußte als die Arbeitslosenunterstützung.

* * *

Der neue Staat hat der Not und dem Elend den Krieg bis aufs Messer erklärt. „All unsre Mühe und Arbeit", sagte Dr. Goebbels gestern, „hielt darauf hin, Not und Elend, soweit es überhaupt in Menschenkraft steht, zu lindern und nach und nach zu überwinden." Diese riesige Aufgabe ist natürlich nicht von heute auf morgen, auch in zwei oder drei Jahren nicht zu lösen. **Wer aber um das hoffnungslose Elend beispielsweise**

in englischen Arbeitslosenbezirken weiß, der kann am besten ermessen, welch ungeheure Arbeit auf diesem Gebiet in Deutschland seit 1933 geleistet worden ist.

Aber die neuen Männer an der Spitze des Staates wußten auch, daß es nicht genüge, mit staatlichen Maßnahmen die Not zu bannen und möglichst vielen Volksgenossen ein wenigstens halbwegs auskömmliches Existenzminimum zu verschaffen. Das war ja die Fehlrechnung der vorrevolutionären Jahre, daß man nur an den Magen dachte. Der Mensch hat aber Anspruch auf mehr als bloßes Essen, auf mehr als gerade so hinvegetieren zu können an der Grenze der Not.

* * *

Der neue Staat kam zu den Menschen nicht nur mit dem Formular der Arbeitslosenunterstützung. Er verstand es auch, neue Arbeit zu schaffen, Millionen in den Erwerbsprozeß wieder einzuordnen. Und wo dies noch nicht geschehen ist, wo immer noch Unglück viele unserer deutschen Volksgenossen quält und bedrückt, da „tat er nicht wohl", wie dies in früheren Zeiten geschah, sondern er suchte diese Not „gemeinsam zu tragen und sie damit leichter zu machen". So hat man zu Weihnachten denen unter unsern Volksgenossen, die noch unter der Not zu leiden haben, nicht bloß einen Kohlenbezugsschein oder einen Geldschein in die Hand gedrückt, sondern man hat ihre Kinder und sie zu einem großen Weihnachtsfest der Nation eingeladen und mit ihnen gemeinsam gefeiert. Denn wenn andre fröhlich feiern, dann darf es keine Volksgenossen geben, die gerade genug zu essen haben und gerade genug Kohle, um nicht frieren zu müssen, die aber nicht daran denken können, mit ihren bescheidenen Mitteln eine besondere Festesfreude zu entfalten. Aber zum Leben gehört nicht nur das Essen, sondern auch die Freude.

Heute in der neuen deutschen Volksgemeinschaft braucht die Armut nicht mehr auf die Straße zu gehen, um zu betteln. Heute bittet für sie das ganze deutsche Volk. Jeder ist „Bettler", wie die Auslandspresse höhnisch sagt, aber auch Geber zugleich. Heute feiert man nicht Feste für die Armen, sondern feiert gemeinsam mit allen denen, die nicht mit irdischen Glücksgütern gesegnet sind.

Denn heute ist es keine Schande mehr, weniger zu besitzen als der andre. Im neuen deutschen Staate kommt es nur noch darauf an, „was einer ist und was er leistet", wie dies Dr. Goebbels in seiner Weihnachtsrede mit großer Betonung in den Vordergrund stellte.

Th. Sch.

Feste der Volksgemeinschaft

Die Weihnachtsansprache des Reichsministers Dr. Goebbels

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Br. Berlin, 23. Dezember

Im Mittelpunkt der 300 Berliner Weihnachtsfeiern und auch im Mittelpunkt aller Weihnachtsfeiern, die am Sonntag in Deutschland stattfanden, stand die festliche Stunde im Saalbau Friedrichshain, der inmitten der Arbeiterviertel im Norden der Reichshauptstadt liegt. Hier sprach der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zu den Jungen und Mädeln, die von dem Winterhilfswerk zur Bescherung geladen waren. Der Rundfunk trug seine Worte über diesen Raum hinaus in alle Säle und Zimmer in ganz Deutschland, in denen mit der Bescherung bedürftiger Kinder die Bewährung der Volksgemeinschaft ihren weihnachtlichen Ausdruck fand.

In der Mitte des großen Raumes war ein riesiger Weihnachtsbaum aufgestellt. Von der Decke hingen vier große Adventskränze. Auf langen Tischen waren die großen Pakete aufgebaut, mit denen die vom WHW. betreuten Volksgenossen und ihre Kinder beschenkt wurden. Kurz vor 19 Uhr erschien Frau Goebbels mit ihrem Töchterchen Helga, einige Minuten später Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister nahm inmitten der freudig erregten Kinder Platz. Nach dem gemeinsamen Gesang des Weihnachtsliedes „O Tannenbaum" hielt Dr. Goebbels seine Weihnachtsrede an das deutsche Volk. Dann folgte ein lustiges Weihnachtsspiel und schließlich die Ueberreichung der Geschenke, die Dr. Goebbels und seine Gattin zum größten Teil persönlich vornahmen.

*

In seiner Rede bei der Weihnachtsfeier des Winterhilfswerks führte Reichsminister Dr. Goebbels folgendes aus:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wir haben am heutigen Abend in ganz Deutschland 5 200 000 Kinder mit ihren Eltern zu 30 000 Weihnachtsfeiern zusammenberufen, um ihnen eine Festesfreude zum Heiligen Abend zu bereiten. Im ganzen Reich sind sie aus ihren armen Wohnungen und Hütten in den bunt und weihnachtlich geschmückten Sälen zusammengekommen und warten mit klopfendem Herzen auf die fröhliche Stunde der Festbescherung. Diese Feier, ihr deutschen Jungen und Mädel, will euch das deutsche Winterhilfswerk bereiten. Die Nationalsozialistische Frauenschaft, der Bund deutscher Mädel und die Hitlerjugend haben sich im Verein mit den Helfern der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt seit Wochen mit innerster Anteilnahme an den Vorbereitungen zu dieser festlichen Stunde beteiligt, mit einem Wort:

Das ganze deutsche Volk hat euch zu Gast geladen.

Damit ist diese Stunde mehr als eine freundliche Verbeugung vor denen, die das Schicksal nicht mit reichen Glücksgütern gesegnet hat. Sie soll allen deutschen Kindern, auch den ärmsten und bedürftigsten, ein weihnachtliches und heimatliches Gefühl geben und ihnen einen Abglanz vermitteln von diesem Fest, das das deutscheste unter allen Festen genannt werden kann. Es ist ein christliches Fest; aber dadurch, daß wir ihm einen so tiefen und innerlichen Sinn geben, auch im wahrsten Sinne des Wortes ein nationalsozialistisches Fest. Denn im Hinblick auf den großen Gedanken der Gemeinschaft, der das ganze deutsche Volk verbindet, hat das Gebot der Nächstenliebe für uns alle einen neuen und überraschenden Inhalt bekommen. Für uns seid ihr, meine deutschen Kinder, und eure Eltern die Menschen, die uns am nächsten stehen und denen zu helfen und die zu betreuen uns nicht nur ein Gebot des Herzens, sondern auch eine Liebe und freudig erfüllte Pflicht des Gewissens ist. Es ist nicht an dem, wie unsre übelwollenden Gegner außerhalb unsrer Grenzen das gerne wahrhaben möchten, daß um diese Stunde die Barbaren des Nordens ihre Urwälder verlassen, um sich um den heidnischen Weihnachtsbaum zu versammeln. Gewiß, wir feiern ein deutsches Fest mit der ganzen Innerlichkeit, deren unsre große Volksseele fähig ist. Wir bescheiden uns nicht mit billigen Redensarten und sentimentalen Gefühlsanwandlungen.

Wir legen Hand an,

lindern Not und helfen Sorgen überwinden im Sinne eines praktischen Christentums, das mit dem von uns geprägten Begriff eines Sozialismus der Tat vollkommen übereinstimmt. Das könnt auch ihr Kinder in euren jungen und kleinen Herzen schon empfinden und fühlen; denn was in diese jungen und kleinen Herzen heute hineingelegt wird, das soll ja, wenn ihr einmal erwachsene deutsche Männer und Frauen seid, für unser ganzes Volk wunderbare Wirklichkeit werden. Von diesem Dank sind wir alle in dieser Stunde an das Schicksal erfüllt. Es hat uns mit Glück und Erfolgen im vergangenen Jahr reich bedacht. Wir wollen uns Glück und Erfolg nicht selbst vergrämen und verbittern, sondern uns ihrer ehrlich und aus vollstem Herzen erfreuen. Allerdings ist im ganzen Volke auch noch viel Not und Sorge übrig geblieben. Wir, die wir die Ehre haben, dem Führer bei der Gestaltung unsres deutschen Schicksals in seiner nächsten Nähe helfen und dienen zu dürfen, wissen das sehr wohl und vergessen es in keiner Stunde des ganzen Jahres. Alle unsre Mühe und Arbeit zielt ja darauf hin, Not und Elend, soweit das überhaupt in Menschenkraft gelegen ist, zu lindern und nach und nach ganz zu überwinden.

Weihnachten 1933

haben wir auf den Straßen der deutschen Arbeiterviertel Gabentische aufgebaut; wir haben alle armen Kinder beschert ohne Rücksicht auf ehemalige Parteizugehörigkeit und politische Ueberzeugung ihrer Eltern. Es ist einer der ergreifendsten Augenblicke meines Lebens gewesen, als damals in Berlin-Moabit eben durch die Weihnachtsamnestie aus den Konzentrationslagern entlassene Kommunisten zu mir kamen und mit Tränen in den Augen ihre innere Einkehr zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft vollzogen. Zehntausende von Menschen, die uns damals vielleicht noch ablehnend oder mit innerem Vorbehalt gegenüberstanden, haben in dieser Stunde gelernt, wie wunderbar es ist, sich aus vollstem Herzen und tiefster Seele einem Volke und seinem Schicksal im Guten und im Bösen zu verpflichten. Wie viele Wunden sind seitdem vernarbt! Aus einem schon in seine Bestandteile aufgelösten Volkskörper ist

seitdem eine wirkliche Schicksalsgemeinschaft, eine Nation im besten Sinne des Wortes geworden.

Wir haben es alle gewollt, und darum wurde es Wirklichkeit: Der Frieden unsres Landes, der auf der Einigkeit des ganzen Volkes beruht, kann jetzt durch niemanden und nichts mehr gestört werden. Darum hat auch die Stunde, die wir jetzt festlich begehen, gar nichts mehr mit Almosengesinnung und Wohltätigkeit zu tun. Sie ist für die Regierung und die Partei, die das Volk führt, nur die Abstattung einer selbstverständlichen Dankespflicht. Wir bekunden damit vor aller Welt unsre innere Verbundenheit und Bewunderung vor dem Opfersinn der ganzen deutschen Nation, der sich auch im vergangenen Jahr in allen kritischen Situationen so herrlich bewährte und der gerade in den ärmsten Teilen unsres Volkes seine uneigennützigsten Verfechter gefunden hat. Ist es nicht ein wunderbares Gefühl, das uns jetzt alle erfüllt: In ganz Deutschland sind nun die Kinder um den Weihnachtsbaum versammelt. Sie sitzen in den hellerleuchteten Sälen der Großstädte, in einsam liegenden Schulräumen und Wirtslokalen auf friesischen Inseln, im weiten Masurenland, in verschneiten Schwarzwalddörfern oder in bayrischen Marktflecken. Ueberall aber ist es dasselbe Bild: Mit roten Wangen und glänzenden Augen warten sie auf die ersehnte Stunde, daß der Weihnachtsmann kommt und auch ihnen aus seinem vollgefüllten Gabensack ihr Christkind bringt. Die Kinder aber all der vielen Millionen Eltern, denen es die Gunst des Schicksals gestattet, ihnen ein persönliches und manchmal auch reiches Weihnachtsfest im Kreise einer glücklichen Familie zu bescheren, mögen dabei niemals vergessen, daß es in Deutschland fast ebenso viele Millionen Kinder gibt, für die diese Weihnachtsstunde hier die einzige Festesfreude ist. Daß diese Kinder darum nicht weniger wert sind, sondern

daß sie wie wir alle unserm deutschen Volke angehören

und wir sie deshalb mit um so größerer Liebe und Fürsorge umgeben müssen, weil das Schicksal es nicht übermäßig gut mit ihnen gemeint hat. Auch diese Kinder werden einmal erwachsen sein und an den schweren und verantwortungsvollen Pflichten der Nation teilnehmen müssen, und sie werden das um so williger und freudiger tun, je mehr sie das Gefühl haben dürfen, daß sie auch bei den Festen des Volkes nicht unbedacht bleiben, sondern wie wir alle festlich daran teilnehmen können. Dann wird sich schon in jungen Jahren um alle deutschen Kinder, ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig, ein festes Band der Liebe und Zusammengehörigkeit schlingen. Sie werden schon von frühester Jugend an lernen, daß es im Leben niemals darauf ankommt, was einer besitzt, sondern nur darauf, was einer ist und was einer leistet und bedeutet. Dann wird auch einmal in nicht allzuferner Zukunft für immer wie um diese Stunde in ganz Deutschland der innere Streit, Haß, Neid und Mißgunst des einen gegen den andern verstummen und alle sich zu edlem Wettstreit im Dienste an unserm ganzen Volke vereinigen. Das soll der tiefste Sinn und die innerste Aufforderung dieser schönen und festlichen Stunde sein. In dieser Ueberzeugung grüße ich die vielen Millionen Kinder, die sich heute um unsre Gabentische versammelt haben. Ich grüße mit ihnen ihre Väter und Mütter; sie haben in ihren Kindern der deutschen Nation

das wertvollste und kostbarste Geschenk

gemacht. Für sie zu arbeiten und zu kämpfen und ihnen ein besseres Dasein zu sichern, dafür ist ein Leben wert, gelebt zu werden; denn diese Kinder sind unsre nationale Hoffnung und das Unterpfand der Zukunft unsres Volkes. In dem Dankgefühl, das uns alle erfüllt, schwingt mit unsre innigste Bitte an das Schicksal, daß es Führer, Volk und Reich weiterhin in seine gnädige Obhut nehme. Daß es dem deutschen Volke aber vor allem das köstlichste Gut bewahren möge, das den Menschen schon in der Weihnachtsbotschaft verkündet wurde: Den Frieden auf Erden!

Paris zur Ernennung Edens

Zurückhaltende Aeußerungen — „Keine Aenderung der Haltung Frankreichs"

× Paris, 23. Dezember

Die Ernennung des bisherigen Völkerbundsministers Eden zum Außenminister hat in Paris ziemlich überrascht, da man mit Sicherheit damit rechnete, daß dieser gerade im Augenblick so verantwortliche Posten Chamberlain oder Lord Halifax übertragen würde. Die französische Presse widmet aber nichtsdestoweniger Eden freundliche Zeilen, aus denen allerdings hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der augenblicklichen Krise eine gewisse Zurückhaltung spricht.

Der Außenpolitiker des „Journal" schreibt, die Londoner Lösung habe jedenfalls den Vorteil, eine klare und unzweideutige Lage zu schaffen. Sie habe außerdem eine bestimmte Bedeutung, die man auch in Rom nicht verkennen werde. Man habe französischerseits bereits darauf hingewiesen, daß die englische Politik nunmehr auf die Wiederaufnahme und weitere Entwicklung der Sühnemaßnahmen gerichtet sei. Die Ernennung Edens sei in dieser Richtung bezeichnend. Sie werde aber in keiner Weise die Haltung Frankreichs ändern. Der französische Außenminister habe einen Standpunkt eingenommen, der absolut folgerichtig und nicht, wie derjenige Englands, Schwankungen unterworfen sei. Nach diesen für die englische Politik wenig freundlichen Worten sagt das Blatt jedoch, daß Eden, selbst wenn er gegen den französischen Standpunkt Stellung nehme, ein Freund Frankreichs sei, der nur den einzigen Wunsch habe, an einer fruchtbringenden Entwicklung der sogenannten „Entente Cordiale" mitzuarbeiten.

Der „Matin" stützt sich bei der Beurteilung der Lage auf das Ansehen, das Eden in englischen Regierungskreisen genießt, und zieht daraus die Schlußfolgerung, daß keine Veranlassung bestehe, dem jungen englischen Minister, der in einem schwierigen Augenblick einen verantwortungsvollen Posten übernehme, das Vertrauen zu versagen.

Der „Jour" erwartet mit starker Neugier die Tätigkeit Edens in seinem neuen Amt. Die Politik des Foreign Office, so schreibt das Blatt, werde eine Politik des Völkerbundes sein, die streng an den Genfer Grundsätzen festhalte. Die erste Arbeit Edens werde wahrscheinlich darin bestehen, die übrigen Mächte noch weiter in das Räderwerk der Sanktionen hineinzuziehen, und seine Hauptanstrengung werde sich dabei auf Paris richten.

Der „Figaro" betont, daß Eden sein Ansehen nicht seiner Geschicklichkeit, sondern seiner Ueberzeugung und seiner Aufrichtigkeit verdanke. Er habe sehr tiefgreifende Kenntnisse von der geistigen Einstellung der europäischen Völker. Man müsse ihn als den europäischsten aller englischen Minister bezeichnen. Das Blatt sieht als erste Folge der Ernennung Edens das Ende der Ministerreisen voraus.

„Jetzt muß Genf Krieg führen"

Die Türkei und die Mittelmeerspannung

× Istanbul, 23. Dezember

Die englische Umfrage wegen der Beteiligung der Mittelmeerstaaten an etwaigen militärischen Sühnemaßnahmen und die bejahenden Antworten dieser Staaten, darunter auch die Türkei, sind hier nur durch ausländische Pressemeldungen bekannt geworden. Die Meldungen haben hier größtes Aufsehen erregt, zumal gleichzeitig die Absicht der türkischen Regierung bekanntgegeben wurde, sich vom Parlament alsbald einen Sonderkredit von 22½ Millionen Türkpfund zu beschaffen und Flugzeuge bewilligen zu lassen.

Ueber die mutmaßliche türkische Haltung bei einem militärischen Vorgehen des Völkerbundes gegen Italien gibt ein Artikel des Abgeordneten Yunus Nadi in der Zeitung „Cümhuriyet" Auskunft. Nadi, der häufig das Sprachrohr der Regierung ist und sich gegenwärtig in Ankara befindet, fragt, ob man es dulden könne, daß Großmächte ohne Anlaß schwächere Staaten überfielen. Die Antwort hierauf findet der Verfasser in der Erklärung, jetzt müsse es sich ein für allemal zeigen, ob sich der Völkerbund Gehör verschaffen könne, wenn nötig mit militärischen Machtmitteln. Jetzt sei der Augenblick gekommen, wo Genf Krieg führen müsse, um die kollektive Sicherheit zu gewährleisten. Man könne nicht verlangen, daß England allein den Krieg erkläre.

Ein großer Lustspielerfolg

„Schwarzbrot und Kipfel" im Schauspielhaus

Schwarzbrot, die gesunde, derbe Hausmannskost pommerscher Landjunker, ist für die Mägen österreichischer Hochadliger, deren Vorfahren schon mit der Kaiserin Maria Theresia auf du standen, ein rebellischer Ballast. Aber Kipfel, das leichte Weizengebäck der Wiener in Form einer Mondsichel, sind für die Gattin des Herrn Eberhard v. Drotzkow-Klein-Dubberow, die einer ehrbaren Pastorenfamilie entstammt, fades Zeug. Man muß von beiden ein Stück nehmen, wie es im Schlußzauberkunststück der ungarische Graf Laslo Honsky-Miklas tut, um die bekömmlichste und schmackhafteste Beigabe zum Tee zu erhalten, die man nur wünschen kann. Um die Zubereitung dieser richtigen Mischung zwischen preußischer und österreichischer Art — man braucht das nicht gleich politisch zu nehmen — in zwei schwierigen Fällen aus dem engeren Bereich des Gottes Amor dreht es sich in Werner von der Schulenburgs Lustspiel „Schwarzbrot und Kipfel", das gestern im Schauspielhaus und gleichzeitig im Kasseler Staatstheater seine erfolgreiche Uraufführung erlebte. Wenn man sich auch sonst auf das Geheimnis der rechten Mischung versteht, kann man um österreichische Toleranz und preußische Diskretion, um leichtlebige Sorglosigkeit und grobschlächtige Tüchtigkeit, um Grand Hotel und Christliches Hospiz, um charmante Spielerei und humorlosen Ernst stundenlang spielen und reden lassen, um sein Publikum zu unterhalten. Und der Verfasser dieser Komödie, der auch schwankhafte Motive nicht scheut, kennt wahrhaftig alle Schliche des Theatererfolgs.

Im Gasthaus Schönblick bei Berchtesgaden führt er zunächst bei schönstem Regenwetter und in der grantigsten Stimmung den Fürsten Ferdinand Ausberg, seine Schwester Pauline und deren von ihr herzhaft ermunterten, aber selbst, besonders im Anblick andrer reizvoller Menschen weiblichen Geschlechts, noch schwankenden Liebhaber Graf Laslo Honsky-Miklas mit dem pommerschen Landjunker v. Drotzkow, seiner Gattin und seiner anmutigen und energischen Tochter Charlotte zusammen. Dabei stellen die Wiener dem in der Anknüpfung der Bekanntschaft etwas drucksen Pommern Ferdi und Pauline als Ehepaar vor und lassen ihn im Glauben, sie seien Holzhändler, weil sie sich um sein Sachverständigengutachten über ihre Wälder bemühen. Vom Grafen erhält er eine Einladung zur Hirschjagd, die bei dem leidenschaftlichen Jäger alle Bedenken des Standesbewußtseins zum Schweigen bringt. Wenn Charlotte dann noch Gelegenheit hat, an des Grafen wundgelaufener „Hazen" ihre Tüchtigkeit zu beweisen und sich in den Fürsten zu verlieben, ist das weitere Geschehen mit köstlicher Verwirrung der Begriffe und Gefühle vorbereitet. Auf dem Rittergut Klein-Dubberow ereignen sich bei dem Besuch der „Holzhändler" schreckliche Dinge. Frau v. Drotzkow beobachtet mit wachsender sittlicher Entrüstung, wie Honsky-Miklas seinen Freund mit dessen Frau betrügt; Pauline und der Ungar haben am Gravensteiner Musterspalier ihr Herz entdeckt. Und dann muß sie auch noch erfahren, daß Pauline gar nicht Ferdis Frau ist, und hält sie (weil sie nicht bis zu Ende zuhört) für dessen Geliebte. Was sie jedoch nicht bemerkt, ist beinahe tragisch: Charlotte und Ferdinand haben einander ihr liebendes Herz eröffnet, aber der „philosophische" Fürst wagt nicht, seine angebliche Frau zu kompromittieren und der Geliebten die volle Wahrheit zu gestehen. Außerdem soll ja auch Charlotte den Herrn Ludwig v. Dahlen heiraten, der sich seinerseits in Wien in die Komtesse Klementine Wehnerhof vergafft hat. Das Palais Ausberg in der Metternichgassen zu Wien ist schließlich Zeuge, wie alles in Ordnung kommt. Vorher erlebt es allerdings eine Reihe von arg dummen Gesichtern bei den überraschten pommerschen Besuchern. Ludwig erobert in kühner Reiterattacke seine Komtesse. Der Graf hält bei Herrn v. Drotzkow für seinen Freund um die Hand Charlottens an. Ferdinand aber richtet zuvor noch einmal heillose Verwirrung an, indem er bei Frau v. Drotzkow seinen Freund Laslo als Eidam anbietet, bis dann schließlich auch hier die richtige Mischung Ferdi-Charlotte zustande kommt.

In behaglicher Breite spielt Werner von der Schulenburg seine Einfälle aus. Das ermüdet besonders im Anfang ein wenig. Er setzt die Gegensätze der Wiener und der Pommern in immer neue Beleuchtung. Er kostet das „Verkleidungsspiel" bis ins letzte aus, wobei ihn einige starke Unwahrscheinlichkeiten nicht aus der geplanten Marschrichtung bringen können. Er läßt es auch im Schlußakt nicht an überraschenden Wendungen fehlen. Der grobe Wirt und der mustergültig höfliche Diener sind seinen Absichten ebenso dienstbar wie die Hauptfiguren. Ein derbes Schnadahüpfl ist ihm genau so lieb wie ein politischer Witz. Parodie und Selbstironie würzen sein Spiel. Er ist nicht wählerisch in seinen Mitteln, aber er versteht es meisterlich, ein Theater mit Laune zu unterhalten.

Ein handfestes Theaterstück! — Georg Kiesau hat nicht mehr aus dem Lustspiel machen wollen als es ist. Aber das hat er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zur Geltung gebracht. Alles ist auf lockeres, bewegliches Spiel abgestellt. Wie wirkungsvolles Feuerwerk knallen die Pointen, eine nach der andern. Die einzelnen Figuren sind in der Richtung ihrer komischen Wirkung übersteigert. Man empfindet in jeder Szene dankbar den sicheren Instinkt dieses Regisseurs, der nie die Grenzen des guten Geschmacks überschreitet, auch wenn er auf Effekte ausgeht. Aulo Rainer bietet als Fürst Ferdinand Ausberg unstreitig die tiefstbegründete Leistung: da sucht ein Mensch voller Hemmungen und selbstquälerischer Grübelei den Weg zum Glück und würde ihn verpassen, wenn nicht andre die Führung übernähmen. Ausgezeichnet auch sein Gegenspiel: Walther Kottenkamp als Herr v. Drotzkow, selbstbewußt in leichter Uebertreibung, tüchtig im realen Leben; aber auf schwierigem Parkett stets ein täppischer Bär, ein köstlicher Typ. Paul Hoffmann war mit entfesselter Spiellaune bei der Sache, obwohl ihm die ungarische Zwangsjacke wohl kaum ganz behagte; aber die Rolle dieses Grafen Honsky-Miklas ist mit Witz und Komik so geladen, daß sie schon darum ihre Wirkung erzielt. Rainer Geldern gab mit echter Noblesse den Ludwig von Dahlen. Als grober Wirt war Willi Kleinoschegg auf dem Posten. Edda Johannsen war eine innerlich und äußerlich gleich vornehme Fürstin Pauline, verhalten, aber doch von warmer Fraulichkeit. Frischer und kecker ins Komische gehend, stand die Charlotte der Gretelott Braxis neben ihr. Und Stella David konnte der „Giraffe Luise", wie Honsky-Miklas die Frau v. Drotzkow nennt, scharfe komische Züge geben, ohne dem Vorwurf einer Verfälschung der Rolle zu verfallen; sie hatte natürlich mit Hoffmann beim Publikum den größten Erfolg.

Der Autor konnte sich vor dem lebhaft und nachhaltig applaudierenden Hause vielfach verneigen; das Schauspielhaus wird ihm für das Erfolgsstück Dank wissen.

Dr. Hz. St.

= **Eine Stiftung für das Bayreuther Wagner-Museum.** Der Führer und Reichskanzler hat drei erst vor einigen Wochen entstandene Bleistiftzeichnungen des Dresdner Malers und Graphikers Professor Richard Müller, die verschiedene Ansichten der „Ruine Schreckenstein bei Aussig" darstellen, erworben und dem Richard-Wagner-Museum in Bayreuth überwiesen. Die Ruine Schreckenstein, von Theodor Körner besungen und von Ludwig Richter gemalt, was hat sie mit Richard Wagner zu tun? Sehr viel! Hier faßte er im Jahre 1842 den Plan zu der Oper „Venusberg" (dem späteren „Tannhäuser").

Kleines Feuilleton

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: Am 25. Dezember „Aida" in der neuen Einstudierung und Inszenierung. Anfang 19 Uhr. (Außer Anrecht.) — Am 26. Dezember „Lohengrin" in der neuen Einstudierung und Inszenierung. Anfang 18 Uhr. (Außer Anrecht.) — Am 27. Dezember (für Dienstag-Anrecht A vom 24. Dezember) „Don Juan" in der neuen Einstudierung und Inszenierung. Titelpartie: Schöffler (zum ersten Male in der Neueinstudierung). Anfang 19.30 Uhr. — Am 29. Dezember (außer Anrecht) „Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 17 Uhr. — Am Silvesterabend „Die Fledermaus". — Das auf diesen Tag fallende Dienstag-Anrecht B wird auf den 3. Januar verlegt. — Der Kartenverkauf für den 25., 26. und 27. sowie 31. Dezember ist an der Opernhauskasse und bei den bekannten Vorverkaufsstellen im Gange. — Schauspielhaus: Am 10. Januar Erstaufführung von Wilhelm Kubes „Totila". — Am 10. Februar Uraufführung von Lützkendorfs „Alpenzug". — Heinrich Zerkaulens Lustspiel „Der Sprung aus dem Alltag" erlebt am 22. Februar seine Dresdner Premiere. — Am Heiligen Abend bleibt das Schauspielhaus geschlossen. Die Kasse ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet. — Die Silvestervorstellung „Zu ebener Erde und erster Stock" beginnt um 18 Uhr. — Die Karten für den dritten Teil des Schauspielanrechts 1935/36 werden vom 30. Dezember bis mit 3. Januar von 10 bis 14 Uhr an der Anrechtskasse des Schauspielhauses ausgegeben.

= **Bereicherung des Zwickauer Schumann-Museums.** In der Stadt Robert Schumanns, in Zwickau, werden bekanntlich in einer selbständigen Abteilung des König-Albert-Museums alle Erinnerungsstücke an den großen Sohn der Stadt gesammelt. Jetzt erhielt das Schumann-Museum aus Zürich eine bisher unbekannte Schumann-Komposition, ein Fantasiestück für Pianoforte op. 12,9, geschenkweise übersandt.

= **Kunstsalon Emil Richter.** Weihnachtsausstellung Dresdner Künstler. Gemälde von Dorsch, Beckert, Thomas, Unger, Otto Böhme, Zimmler, Zwar, Sperling u. a.; Aquarelle und Handzeichnungen; Farbenholzschnitte; Tierplastiken; Bronzen.

= Kurt Besthorns Streichquintett wird am Dienstag 10.30 Uhr im Reichssender Köln gespielt.

Soldatenbund des neuen Heeres

Kameradschaften der Reservisten — Eingliederung des Reichstreubundes

× Berlin, 23. Dezember

Mit Einverständnis des Führers und Reichskanzlers hat der Reichskriegsminister den Oberbefehlshaber des Heeres beauftragt, einen „Soldatenbund" des neuen Heeres zu bilden. In diesem Bund sollen alle seit dem 1. Januar 1921 aus dem Reichsheer oder neuen Heer ausgeschiedenen und die in Zukunft ausscheidenden Soldaten, die sich ihm freiwillig anschließen wollen, zusammengefaßt werden.

Damit ist neben den NS.-Deutschen Marinebund, in dessen Kameradschaften die aus der Kriegsmarine entlassenen Soldaten auch weiterhin ihren Zusammenschluß finden, und neben die Luftwaffenreserve, in die die aus der Luftwaffe ausscheidenden Soldaten überführt werden, die entsprechende, bisher noch fehlende Organisation für das Heer getreten. Zugleich ist durch Schließung dieser Lücke auch die im Interesse reibungsloser Zusammenarbeit liegende, klare Abgrenzung der Arbeitsgebiete festgelegt worden: Im neuen „Soldatenbund" werden in Zukunft die Belange der Reservisten des neuen Heeres ihre Vertretung finden, im „Kyffhäuserbund" und den übrigen Soldatenbünden diejenigen der ehemaligen Angehörigen der alten Wehrmacht.

Zum Bundesführer hat der Reichskriegsminister den General d. Inf. a. D. Frhr. Seutter v. Lötzen, zu dessen Stellvertreter den Gauleiter, Oberpräsidenten und Staatsrat Schwede-Coburg, Bundespräsidenten des „Reichstreubundes", ernannt.

Lebendige Kameradschaft

Zweck des „Soldatenbundes" ist es, an den entlassenen Soldaten die Aufgabe fortzuführen, die der Führer im Herbst dieses Jahres in Nürnberg der aktiven Wehrmacht gestellt hat: „Ihre Angehörigen zu zuverlässigen und anständigen Volksgenossen zu erziehen, die sich in der Stunde der Not und Gefahr in Treue mit der Nation verbunden fühlen, und die, wenn je das Schicksal sie vor die härteste Probe stellen sollte, tapfer die Freiheit ihres Volkes verteidigen". Daneben will der „Soldatenbund" seine Mitglieder in lebendiger Kameradschaft mit der aktiven Truppe halten und unter ihnen Kameradschaft und die Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Dienstzeit pflegen. Er will auch in die jungen Soldaten den Stolz auf die großen Traditionen unsres Heeres einpflanzen und in ihnen die Erinnerung an die Taten ihrer Väter wachhalten. Er will ferner seinen Mitgliedern praktische Hilfe angedeihen lassen, indem er die nach ehrenvoller Dienstzeit ausscheidenden Soldaten, insbesondere die Versorgungsanwärter, beim Uebergang in einen bürgerlichen Beruf mit Rat und Tat unterstützt. Zu diesem Zweck wird der „Reichstreubund" in den „Soldatenbund" eingegliedert.

Unpolitische Vereinigung

Wie das Heer und die übrigen Wehrmachtteile, so steht auch der „Soldatenbund" auf dem Boden nationalsozialistischer Weltanschauung. Treue zum Führer, dem Schöpfer und Obersten Befehlshaber der neuen Wehrmacht, und soldatischer Gehorsam bestimmen seine Grundhaltung. Seinem Wesen und Zweck entsprechend und dem Willen des Führers folgend, ist der „Soldatenbund" eine unpolitische Vereinigung. Daher gilt für die Betätigung der Mitglieder im Bunde der gleiche Grundsatz wie im Heer: Daß der Soldat seinem Vaterland zu dienen, aber keine Politik zu treiben hat. Außerhalb des Bundes ist jedes Mitglied in seiner staatsbürgerlichen Betätigung frei. Mitglieder des Bundes, die sich aktiv politisch oder weltanschaulich betätigen wollen, können und sollen daher außerdem den Gliederungen der Partei, z. B. SA. oder SS., beitreten. Doppelmitgliedschaft zu ihnen und dem „Soldatenbund" ist also zulässig.

Die Mitgliedschaft

Mitglied des Bundes kann jeder Soldat (Offizier, Unteroffizier oder Mann) werden, der seit dem 1. Januar 1921 im Reichsheer oder neuen Heer gedient oder geübt hat und in Ehren ausgeschieden ist. Die Mitglieder des „Soldatenbundes" werden in „Kameradschaften" zusammengefaßt, deren Bildung im Laufe des Monats Januar erfolgen wird. Gleichzeitig werden durch die örtliche Presse die Anschriften der Kameradschaftsführer bekanntgegeben werden, an die der Aufnahmeantrag schriftlich zu richten ist.

Mitglieder des Bundes, die der alten Wehrmacht angehört haben oder vor Gründung des „Soldatenbundes" bereits einem der Bünde der alten Wehrmacht beigetreten waren, können neben der Bundesmitgliedschaft ihre bisherige Zugehörigkeit zu den alten Soldatenvereinigungen und -bünden beibehalten.

Die Mitglieder des „Soldatenbundes" erhalten ein besonderes Abzeichen, daß ihre enge Zugehörigkeit zur neuen Wehrmacht kennzeichnet. Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt 0,50 M. In diesem Betrag sind alle Beiträge für Bund und Kameradschaft sowie das Bezugsgeld für die zweimal im Monat erscheinende Bundeszeitung enthalten. Diejenigen Mitglieder, die als Versorgungsanwärter die Hilfe des „Reichstreubundes" in Anspruch nehmen wollen, haben für die Mitgliedschaft bei diesem einen Sonderzuschlag von 0,50 M. zu entrichten. Mitglieder, die sich in wirtschaftlicher Notlage befinden oder durch Beitragszahlungen an SA. oder SS. besonders belastet sind, werden auf Antrag Beitragserleichterungen gewährt werden.

Die Parole des Jahres 1936

Dr. Ley an seine Mitarbeiter

× Berlin, 23. Dezember

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlicht folgende Kundgebung:

All meinen Mitarbeitern der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. und des Zentralamtes der Deutschen Arbeitsfront, sowie allen Politischen Leitern, Amtswaltern und Amtswarten im Reiche wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr. Die Parole des Jahres 1936 sei: „Nun erst recht Kraft durch Freude für die Größe und das Glück Deutschlands!"

Frühere politische Gegner bei Gauleiter Streicher

× Nürnberg, 23. Dezember

Gauleiter Julius Streicher hatte am Sonnabend 15 auf seinen Wunsch aus dem Konzentrationslager in Dachau entlassene ehemalige politische Gegner mit ihren Angehörigen als Gäste zu einem bescheidenen Mittagessen gebeten.

In eindringlichen Worten sprach der Frankenführer zu den Entlassenen. Er wisse genau zu unterscheiden zwischen seinen Gegnern, die ehrliche Kämpfer waren, und zwischen solchen, die um des materiellen Vorteils willen sich politisch betätigten. Er wolle in diesem Augenblick als Mensch zu Mensch sprechen und erklären, wer von den Entlassenen in Zukunft hilfesuchend zu ihm komme, dem werde er stets, sofern der Betreffende anständig geblieben, seine Unterstützung angedeihen lassen. Wer aber absolut nach Rußland wolle, dem werde er gern die Fahrt bis zur Grenze bezahlen, damit er in das erträumte Paradies könne. Nach dem Essen erhielt jeder von der NSV., die die Entlassenen auch vorerst betreuen wird, ein Weihnachtspaket und ein kleines Handgeld.

Aus Pfennigen werden Millionen!
Darum: nicht müde werden im neuen Jahr!

Kabinettsumbildung in Belgrad

Telegramm unsres Korrespondenten

E. B. Belgrad, 23. Dezember

Die Regierung Stojadinowitsch ist gestern umgebildet worden. Die Radikale Partei hat ihre Minister — den Minister für öffentliche Arbeiten, Popitsch, und den Minister für Sozialpolitik und Sport, Komnenowitsch, — aus dem Kabinett zurückgezogen. Ministerpräsident Stojadinowitsch hat die Nachfolger der beiden Minister aus den Kreisen der unter Jeftitsch gewählten Stupschtina entnommen.

Seit Ministerpräsident Stojadinowitsch als Nachfolger des ganz auf der französischen Linie liegenden Jeftitsch mit Klugheit und Gewandtheit die Politik Jugoslawiens leitet, hat man immer wieder von den verschiedensten Seiten versucht, ihm Schwierigkeiten zu bereiten. Stojadinowitsch mußte mit dem auf den Namen Jeftitsch gewählten Parlament regieren, an dem die kroatische und die serbisch-demokratische Opposition sich nicht beteiligt. Je mehr Stojadinowitsch trachtet, seine Stellung auch fester in der Bevölkerung zu verankern und sich eine zuverlässige neue Partei zu schaffen, desto mehr nehmen auch die Widerstände der alten Parteipolitik, und vor allem der führenden Persönlichkeiten der Radikalen Partei zu. In dieser parlamentarischen Opposition ist die Gruppe um den früheren Ministerpräsidenten Jeftitsch zusammen mit dem Führer der Radikalen Partei die stärkste Grundlage. Im Gegensatz zu der parlamentarischen Opposition verhält sich die außerparlamentarische Opposition der Kroaten unter Matschek und der serbischen Demokraten ziemlich ruhig, obwohl eine politische Verständigung auf der Grundlage des jüngst von Matschek in einer englischen Zeitung bekanntgegebenen Mindestprogramms der Kroaten — Zerlegung Jugoslawiens in einen Staatenbund — schwer vorstellbar erscheint.

Die großen europäischen Auseinandersetzungen werfen auch hier wieder ihre Schatten auf den Balkan. Es ist heute nicht so sehr, wie in der Vergangenheit, die italienische Politik, die mit der französischen Politik auf dem Balkan zu ringen hat, sondern es ist deutlich zu beobachten, wie die englische Politik auch auf dem Balkan in Gegensatz zur französischen Politik gerät. Die Führer der Radikalen Partei haben eine gewisse Tradition in einer frankreichverbundenen Politik Jugoslawiens. So spielt hier, wenn auch den meisten innenpolitisch handelnden Personen unbewußt, der Kampf um die Sanktionen und um den abessinischen Krieg auch bei dieser Angelegenheit mit.

Jetzt gemeinnützige Stiftung

Jüdische Uebergewinne bei den Berlin-Suhler Waffenwerken

DNB. Erfurt, 23. Dezember

Die im Waffenzentrum Deutschlands gelegenen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke", bisher „Simson u. Co.", in Suhl in Thüringen, eines der wichtigsten und größten Unternehmungen dieser Art, sind bis zur endgültigen Durchführung geplanter Maßnahmen durch notariellen Vertrag von dem Gauleiter und Reichsstatthalter von Thüringen, Sauckel, übernommen worden. Es ist vorgesehen, daß die Werke im Rahmen einer gemeinnützigen Stiftung fortgeführt werden. Diese Stiftung wird der Reichsstatthalter gemeinsam mit dem Reichskriegsminister dem Führer und Reichskanzler zur Verfügung stellen. Der Führer hat diesen Plan bereits grundsätzlich genehmigt und den Gauleiter und Reichsstatthalter mit dessen Ausarbeitung beauftragt.

Damit ist nach langwierigen Ermittlungen der beauftragten Stellen der Schlußstrich unter einen Fall unerhörter Bereicherung von Juden an öffentlichen Geldern gezogen worden, wie er nur in der Novemberrepublik möglich gewesen ist. Die Inhaber der früheren Firma Simson u. Co. waren die der internationalen Hochfinanz angehörige jüdische Familie Simson. Sie konnten während der Systemzeit in geradezu unfaßbarer Weise Riesengewinne auf Kosten der Steuerzahler mühelos erzielen, nachdem sie durch die Entente auf Grund des Versailler Diktates einen Monopolvertrag für gewisse Reichsaufträge in der Novemberrepublik erhalten hatten. Sie haben dieses Monopol in rücksichtsloser Weise ausgenutzt. Erst nach der Machtergreifung ist es gelungen, diese Mißstände aufzudecken. Staatliche Prüfungsstellen und insbesondere die vom Wirtschaftsbeauftragten des Führers, Keppler, eingesetzte deutsche Revisions- und Treuhand-AG. haben vertragswidrige Uebergewinne von vielen Millionen festgestellt, obwohl man versucht hatte, diese durch eine undurchsichtige Buchführung und durch die Vernichtung von Kalkulationsunterlagen zu verschleiern. Obwohl auf der einen Seite unzulässige Uebergewinne erzielt waren, wurden auf der andern Seite bei der früheren Firma Simson u. Co. die niedrigsten Löhne gezahlt. Auch war für die primitivsten sanitären Einrichtungen und für eigentlich selbstverständliche soziale Zwecke nie Geld vorhanden.

Bereits Anfang 1934 hatte die Familie Simson in Erkenntnis der Unmöglichkeit, den Betrieb in der bisherigen Weise fortzuführen, sich entschlossen, die Werkleitung einem nationalsozialistischen Treuhänder, Dr. Herbert Hoffmann, durch notariellen Vertrag zu übertragen. Durch diese Maßnahme wurde im Einvernehmen mit den staatlichen und politischen Stellen der nichtarische Einfluß auf die Geschäftsleitung dieses reichswichtigen Betriebes völlig ausgeschaltet, während der Familie Simson die kapitalmäßige Nutzung des Betriebsvertrages weiter verblieb. Spätere Versuche der Familie Simson, diesen verlorengegangenen Einfluß auf die Werkleitung mit allen möglichen Mitteln wiederzuerlangen, scheiterten an der Wachsamkeit der Thüringer Stellen. Nachdem die erzielten Uebergewinne der Familie in dem jetzt abgeschlossenen Vertrag durch die Abtretung des Werkes und die Rückzahlung eines ansehnlichen Millionenbetrages abgegolten wurden, sind nunmehr die Juden Simson auch kapitalmäßig aus dem Unternehmen restlos ausgeschieden.

Nach der Uebernahme der Werke durch den Reichsstatthalter Sauckel hat dieser den Geschäftsführern Dr. Hoffmann und Beckurts, die durch die jüdischen Bestrebungen in ihrer Tätigkeit schwer bedrängt worden waren, sein vollstes Vertrauen ausgesprochen und sie ersucht, das Unternehmen so, wie es einem ehrbaren Kaufmann im nationalsozialistischen Staate geziemt, weiterzuführen. Die Erzeugung von Waffen, Fahrrädern und Kinderwagen und Maschinenteilen wird in der bisherigen Weise fortgesetzt und ausgebaut werden. Die Firma führt fortab den Namen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke (BSW.)".

Aus Anlaß der Uebernahme besuchte Reichsstatthalter Sauckel das Werk am Sonnabend. Der Gauleiter sprach zunächst zu den leitenden Beamten und Werkmeistern, dann zum Vertrauensrat und bei Besichtigung der vorbildlichen Lehrlingsabteilung auch zum jungen Nachwuchs der Belegschaft über die hohe Aufgabe, die allen Mitarbeitern dieses Werkes aus der Tatsache heraus erwächst, daß hier der erste nationalsozialistische Volksgemeinschaftsbetrieb entstanden ist. Die Firma stiftete, um ihre Verbundenheit mit der Volksgemeinschaft zu beweisen, 1000 Kinderwagen für kinderreiche Familien.

Familie Lindbergh flieht nach Europa?

Angebliche Todesdrohungen gegen das zweite Kind

× New York, 23. Dezember

Die Familie des Obersten Lindbergh soll sich, einer Meldung der „New York Times" zufolge, auf einem nicht näher bekannten Dampfer als einzige Fahrgäste auf dem Weg nach England befinden, um dort dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Der Grund dieser aufsehenerregenden Flucht soll, wie das Blatt schreibt, in den zahlreichen Entführungs- und Todesdrohungen gegen das dreijährige zweite Söhnchen liegen, die Oberst Lindbergh in der letzten Zeit erhielt, und in der Unmöglichkeit, seiner Familie ein ungestörtes Leben zu sichern. Das Fliegerehepaar habe sich daher veranlaßt gesehen, die Vereinigten Staaten zu verlassen und hoffen, in England ihr Kind in Ruhe und Sicherheit erziehen zu können.

Oberst Lindbergh wird angeblich seine bisherige Tätigkeit als sachverständiger Berater der „Panamerican Airways" und der „Transcontinental and Western Air" beibehalten.

Fortsetzung des politischen Teils auf Seite 13

Weihnachtsmusik in Dresdens Kirchen

Bachs „Weihnachtsoratorium" in der Kreuzkirche

Es ist eine der schönsten Weihnachtsfeiern, die man sich denken kann. Eine ganze Stadt ist erfüllt davon. Wenn man in der Straßenbahn fährt, sieht man genug Leute, die den Klavierauszug unterm Arm haben. Und im Umkreis der Kreuzkirche strömt es in hellen Scharen, während noch die Straßen voll Lärm und Unruhe sind. Der Glockenton verschwimmt im Gewühl der lauten Sinfonie.

Die Aufführung des Bachschen „Weihnachtsoratoriums" ist Tradition, und dennoch hatte sie in diesem Jahre besondere Bedeutung. Mit ihr fand das Bachjahr seinen würdigen Ausklang. Darum hatte sich Mauersberger entschlossen, das Werk unverkürzt (mit Auslassung weniger Abschnitte innerhalb der einzelnen Nummern) aufzuführen. So zog das ganze herrliche Kantatenwerk an uns vorüber, an einer großen Gemeinde, die die Kirche wohl bis zum letzten Platz füllte.

Dazwischen eine halbstündige Pause. Inzwischen war die Stadt ruhig geworden, die vielen Autos am Altmarkt waren heimgefahren, vom Dach des Kreuzturmes leuchtete Schnee, wieder läutete die Glocke, und wenn man nun wieder in die Kirche ging, da war es, als ginge man zur Christmette. Im romantischsten Dorf kann es nicht schöner sein. Der Geist Ludwig Richters war wachgeworden und hatte die Stadt, seine Stadt, verzaubert.

Drinnen aber wehte der Geist Johann Sebastians. Wir haben das Glück, in Rudolf Mauersberger einen Kantor von Bachschem Ernst, von Bachscher Glaubensfreudigkeit zu besitzen. Er, der das Riesenwerk im Kopfe hat und aus dem Kopfe dirigiert (und auf diese Weise auch in den schwierigsten Situationen die Umsicht, die Uebersicht nicht verliert), ließ die Fragen nach Bach-Stil und Bach-Auffassung, schwierigste Fragen aller Aufführungspraxis, gar nicht aufkommen. So restlos überzeugte er von der Echtheit, von der Authentizität seiner Interpretation.

Kreuzchor und Bachverein waren zu einem Chorkörper vereinigt worden, der in pastoser Fülle die Choräle sang und mit instrumentaler Sicherheit das kontrapunktische Wunderwerk der großen Chöre nachzeichnete. Um nur ein Beispiel von vielen zu nennen: der Weihnachtsjubel des Eingangschores zur fünften Kantate („Ehre sei dir, Gott, gesungen"). Ausgezeichnet hielt sich das Orchester der Dresdner Philharmonie, das auch hervorragende Solisten stellte: Hans Garvens (Violine), Werner Hentschel (Flöte), Heinz Bulowski und Rudolf Kunze (Oboe). Die Solotrompete betreute Kammervirtuos O. Zeubig (Leipzig), ein Meister der gefürchteten Bach-Trompete. Gewandt spielte Herbert Collum, der Kreuzkirchenorganist, das Cembalo. Der dorfkirchliche Klang eines Positivs trug dazu bei, den weihnachtlichen Zauber der Aufführung zu unterstreichen. Gerhard Paulik machte sich um die unaufdringliche Einfügung in das Klangbild des Ganzen verdient.

Bei den Solisten eines Oratoriums wird man weniger nach dem schönen, sinnlichen Klang des Organs fragen dürfen. Man wird schon zufrieden sein, wenn der Stil des Werkes getroffen wird. Und das kann man dem Solistenquartett des Sonnabends nachrühmen. Ilse Helling-Rosenthal (Sopran), Lotte Wolf-Matthäus (Alt), Heinz Marten (Tenor) und Alfred Zimmer (Baß) wurden den stilistischen und musikalischen Anforderungen vollauf gerecht.

Die Aufführung fand diesmal vom Altarplatz aus statt. Ein Experiment, das durchaus gelungen war. Am besten klang das Werk, wenn man auf den Emporen Platz nahm, vorteilhafter als im Schiff. Möglich, daß subjektive Einstellung bei dieser Beurteilung eine Rolle spielt. Ein Stückchen Suggestion? Muß Weihnachtsmusik nicht „vom Himmel hoch" her tönen? Ob die Aufführung von der Empore herunter wirklich so sehr zu beanstanden war? Ob Mauersberger nicht doch wieder dorthin zurückkehrt? Eine Umfrage bei möglichst vielen musikalischen Hörern, die am Sonnabend Zeuge der Altarplatz-Aufführung waren, müßte darüber entscheiden.

Ob Altarplatz, ob Empore — wir danken Rudolf Mauersberger das große musikalische Weihnachtserlebnis.

Alte Weihnachtslieder beim Schütz-Kreis

Der Heinrich-Schütz-Kreis reihte sich mit einer Abendmusik am Sonntag in der Ehrlichschen Gestiftskirche in die Schar der Weihnachtsmusikanten ein. Man hörte von ihm deutsche Weihnachtslieder und Konzerte des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Fülle köstlichster Musik, der man selten begegnet. Weihnachtsmusik, die anzuhören anheimelt wie das Betrachten von Gemälden alter deutscher Meister.

Es war ein Konzert der unbekannten Meister. Selbst wenn man Heinrich Schütz — nach den Ereignissen des Schütz-Jahres — nicht dazu zählt, die Namen Martin Agricola, Leonhard Schröter, Erhard Bodenschatz, und erst recht ihre Werke, selbst Dietrich Buxtehude mit seinem geradezu aufregenden „Magnificat" sind weithin unbekannt. Ihre Bekanntschaft und die Erweiterung unsres musikalischen Weltbildes danken wir dem Spürsinn und den Kenntnissen Dr. Heinz Krauses, der den Schütz-Kreis leitet. Er hat sich auch mit einer klugen Arbeit über Johann Beer („Zur Musikauffassung im 17. Jahrhundert") als ein besonderer Kenner dieser Zeit ausgewiesen.

In der Wiedergabe überwog das Chorische bei weitem die solistischen Leistungen. Auf jenes aber kommt es in einer solchen Gemeinschaft vor allem an.

K. L.

= **Ehrenpreis für Paul Gurk.** Die diesjährige Ehrengabe der Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnitz ist, wie unser dz.-Korrespondent meldet, in Höhe von 500 Mark dem jetzt in Berlin lebenden Schriftsteller Paul Gurk zugesprochen worden. Der jetzt 55jährige wurde im Jahre 1921 mit dem Kleistpreis ausgezeichnet, 1933 berief ihn das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in den Dichterkreis für Freilicht- und Volksschauspiele.

= **Schülervorspiel.** Eine erfolgreiche Schüleraufführung beendete die vorweihnachtliche Arbeitsperiode in der Dresdner Musikschule. Man hörte in der Hauptsache Studierende, die schon des öfteren mit ansprechenden Leistungen aufwarteten. Deshalb war es besonders aufschlußreich, ihre bisherige Entwicklung zu verfolgen. Vielversprechende Pianisten sind zweifellos die Spieler des Bach-Konzertes für zwei Klaviere und der Beethoven-Sonate op. 70. Reife Abrundung in Technik und Gestaltung, wie sie der Pianist der g-Moll-Ballade von Chopin zeigte, fehlt allerdings noch. Beachtlich gut war die Wiedergabe des selten gehörten Trios in g-Moll von Weber für Klavier, Flöte und Cello. Eine Reihe von Sängerinnen, die durchweg wertvolles Material einsetzen konnten, erntete verdiente, reiche Anerkennung.

K. K.

Eine Funkdichtung

Der Nebensender Dresden brachte am Sonnabend eine „Weihnachtslegende" von Martin Raschke, deren Sendung bei ausgezeichneter Besetzung recht gut war. Martin Raschke hat sich längst in seinen Hörspielen als ein Autor erwiesen, der immer mehr eine wahrhaft funkische Form für seine Dichtungen findet und nicht gehörtes Theater schreibt. In der „Weihnachtslegende" hat er diese Linie des Oratorienmäßigen, denn nicht anders ist diese Art des Stimmenspiels zu nennen, noch gesteigert und vertieft.

Winter und Sonne liegen im Kampf. In sehr schönen Versen, mit kraftvoll sich steigernden Befehlen des Winters und Rufen seiner Trabanten klingt dieser Kampf auf. Sonne und Stern aber treten in Zwiegesang, und der Stern, von einem Kruzianer bezaubernd gesungen, erschaut auf der Erde eine wandernde Frau, die ein Kind erwartet. Der Tod folgt ihr zu Pferde, doch besiegt er sie nicht. Und wie die Sonne zur Wintersonnenwende immer stärker sich zur Macht ringt, gegen den Winter und seine Stürme, so geht die Frau im Stall eines alten weisen Mannes immer näher ihrer Stunde entgegen, bis sie gebiert und ihr Wiegenlied als himmlische Musik in der Welt erklingt, daß die Menschen sich beugen und die Sonne zu Häupten steht und der Winter flieht.

So wurde das Lichtthema in Sonne und Kindesgeburt sinnvoll vereint und Winterkampf und Wachstum in kosmischem Stimmenklang sehr schön funkisch gestaltet. Die Spielleitung hatte Josef Krahé. Er faßte die recht beträchtliche Sprecherschar ausgezeichnet zu einem Ganzen zusammen, und an seiner und der Sprecher Arbeit ist noch besonders zu bewundern, daß alles Kraft und Einheit behielt, obwohl die Sendung gegenüber dem Plan um eine Viertelstunde gekürzt werden mußte. Charlotte Friedrich als die junge Frau, die im Stall ihr Kindlein gebiert, und Erich Ponto als reitender Tod seien vor allem hervorgehoben. Die Musik zu dem Spiel schrieb Rosenberger.

-z.

= **„Alte Kinderbücher."** Die stark besuchte Ausstellung im Museum der Landesbibliothek (Japanisches Palais) bleibt im Januar bestehen.

= **Weihnachtsmusik in der Hofkirche** in der Nacht zum 25. Dezember 11 Uhr: Erstaufführung des oratorischen Werkes „Ein Weihnachtsklang", eine Folge deutscher Lieder in verschiedener vokaler und instrumentaler Bearbeitung von Otto Bochum. Leitung Pembaur.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Licht aus der Christstube

Morgen wissen wir alles. Ob wir Skier gekriegt haben oder einen Christstollen. Und wir wissen auch: ob all das, was wir uns ausdachten, in mancherlei Mühen besorgten, vielleicht hinter dem aufgestellten Bücherdeckel selber bastelten, stickten und strickten, die Freude gemacht hat, die wir uns davon versprachen.

Gestern haben wir noch einmal alle Kräfte dran gesetzt. Es war der letzte große allgemeine Run in die Geschäfte. Es war der letzte Versuch, das noch umzutauschen, was sich bei näherer Betrachtung daheim als doch nicht ganz geeignet herausgestellt hatte. Es war, nach langen Familienberatungen — Vater wollte durchaus eine Silbertanne von rund zwei Meter, während Mutter im Hinblick auf den schmalen Geldbeutel mehr für eine ganz kleine und bescheidene Fichte war —, es war also die endgültig letzte Entscheidung für den Christbaum. So mit Getriebe angefüllt war dieser Tag, daß man kaum darauf achtete, wie echt weihnachtlich auch im Aeußern dieser letzte Advent — dieser „goldene" Sonntag eigentlich war. Wann hätten wir in diesen letzten Wintern einmal zwei Tage vor Weihnachten so ein wildes Schneegestöber erlebt, wie es gestern über den Heller brauste und die einzelnen hohen Kiefern über dem niederen Gehölz von oben bis unten mit weißer Watte behing? Wann in den letzten Jahren haben die Christmarktbuden so dick verschneit gestanden? Die Christbäume für alle leuchteten auf weißem Teppich wie die Tannen, zu denen die armen Kinder im Weihnachtsmärchen wallfahrten. Und die Kinder und Großen, die nicht mit Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt waren, holten die Schneeschuhe und erprobten die geschmeidige Kunst, die ein volles Jahr lang ruhen mußte und sich doch nach den ersten Anläufen gleich wieder erlernt hatte. Der kleine Max zog vergnügt in der Norwegerhose seine Spuren auf den Straßen der Stadt, die andern Kleinen und Größeren bevölkerten in schwarzen geräuschvollen Scharen die Hänge des Prießnitzgrundes, und wer ein wenig mehr Zeit hatte, wagte sich kühn ins Erzgebirge und holte sich dort oben frische Farben und ein Stück Berg-Vorweihnachtsstimmung obendrein.

Auf den Bahnsteigen stapelten sich die Hölzer. Es stapelte sich aber auch das Reisegepäck derer, die aufs Fest zu Eltern und Geschwistern fahren, die sich in unsrer schönen verschneiten Stadt zum Verwandtenbesuch einfinden. Schulschluß war: die Internate öffneten ihre Pforten, die Buben und Mädel zogen voll Aufregung, Ranzen oder Tornister auf dem Rücken, davon. Freilich gab's mitunter kleine harmlose Verzögerungen der allgemeinen Wiedersehensfreude, da viele Züge mit erheblichen Verspätungen verkehrten.

Noch ein Ton mehr war in diesem Vorweihnachtstag — ein neuer Ton. Das große Weihnachten der Volksgemeinschaft kündigte sich an. In den großen Sälen brannten die Weihnachtsbäume, und Scharen voll Kinder saßen an den gedeckten Tischen, freuten sich auf die Geschenke, die ihnen aus den Liebesgabenspenden überreicht werden konnten. Im Abendgrau aber sah man sie dann beladen ihren ärmlichen Wohnungen wieder zustreben: den großen Modellierbogen, die Puppe, die durchaus nicht in den Umfang des Pakets passen wollte, im Arm.

Winterhilfs-Weihnachten! Deutsches Weihnachten bricht an.

Deutsche Weihnachten! Auf den Höhen der Lößnitz flammte der Holzstoß auf, von den Formationen der SS. entzündet, gab seinen Schein an die andern Feuer weiter, als vom Brocken die Meldung kam, daß auch dort die Hagalrune entzündet war . . .

rl.

Der Zug der Beschenkten

„Frau Müller, bitte!"

Und Frau Müller bekommt ihren Ausweis und geht bis zum letzten Schalter, wo sie ihr Weihnachtspaket in die verarbeiteten Hände gelegt bekommt.

Nun ist schon wieder Herr Lehmann dran. Zu warten braucht niemand. In ein paar Minuten ist alles erledigt. Und wem selbst dies zuviel ist — die Dreiundachtzigjährige, der die paar Schritte bis hierher so bitterschwer fielen, zum Beispiel — bekommen schnell den Stuhl zurechtgerückt und brauchen nur die Papiere aus der Tasche zu ziehen und kriegen die fertig gepackte Weihnachtsfreude von einem der schneller Helfer bis an ihren Stuhl gebracht. Freilich, den kleinen und sehr sanften Vorwurf müssen sie doch mit in Kauf nehmen: daß sie, diese Alten, Gebrechlichen, sich natürlich vorher an ihre Ortsgruppe wenden sollten, damit ihnen die süßen und herzhaften Dinge in die Wohnung gebracht werden können.

Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe „Markgraf" ist nicht wiederzuerkennen. Grün verkleidet die Wände, und zwischen den Nadelzweigen schwebende Engel. Feierliches Grün umrahmt auch das Bild des Führers. So festlich und stimmungsvoll kann eine Geschäftsstelle aussehen.

Paket um Paket. Büchsen und Päckchen. Strahlende Gesichter danken. Strahlende Gesichter nicken dem Weihnachtsmann zu, der sich unten am Eingang aufgestellt hat, mit einem Sack voll Nüssen, Pfefferkuchen, was schon der Weihnachtsmann verpflichtet ist, mit sich zu führen. Das erste Kind, das an Mutters Hand vorbeitrippelt, ist ein bißchen schüchtern, das nette, kleine Mädel. Aber dann bekennt es doch Kuraische: „Ich bin immer brav gewesen — bring mir doch, bitte, eine Puppe . . ."

Zunächst gibt's einen Pfefferkuchen. Als kleinen Vorschuß auf die Seligkeit . . .

E.

— **Ueber Litauen und Memelland sprach** im Bunde Deutscher Osten im Italienischen Dörfchen Pg. Werner Meyer. Das ganze deutsche Volk, nicht nur die Grenzbevölkerung müsse erkennen, daß die Frage des Memellandes eine Lebensfrage für die Zukunft Deutschlands ist. Der Führer fordere mit Recht von uns, daß wir über den kleinen Nöten des Alltags die große Aufgabe, die Idee Deutschlands, nie aus dem Auge verlieren, sondern treu das Erbe bewahren und weitergeben, das wir von unsern Vorfahren empfangen haben.

Neujahrsbitte des Winterhilfswerkes

Ein Preisausschreiben ist vorgesehen

Wenige Tage trennen uns noch von der Jahreswende 1935/36. Ein Jahr geht seinem Ende entgegen, das ein Meilenstein wurde auf dem Wege zur Gesundung unsres Volkes. Das dritte Jahr des nationalsozialistischen Aufbaues, ein Jahr, das strahlende Höhepunkte brachte auf dem Marsch in die Freiheit, das gekennzeichnet wurde durch den Einsatz jedes einzelnen. Vornehmlich der Kampf gegen Hunger und Kälte, der Kampf des Winterhilfswerkes, beherrschte die letzten drei Monate.

Als der Führer am 9. Oktober 1935 in der Krolloper wiederum den Kampf zur Ueberwindung der letzten Schlacken des vergangenen Systems proklamierte, wußten wir, daß seine Worte wirkungslos bleiben mußten, wenn nicht ein ganzes Volk diese Worte zu seinem eigenen Programm machte und sie damit Wirklichkeit werden ließ. Voll Stolz können wir feststellen, daß gerade bei uns in Sachsen die Bevölkerung die größten Opfer gebracht hat.

Der Tag der Jahreswende rechtfertigt einen Rückblick auf die Leistungen der vergangenen drei Monate. Jeder einzelne kann voll Stolz von sich behaupten, daß er diese Leistungen mit verwirklichen half, daß er zu all diesen Sammlungen, mit denen das WHW. an die Oeffentlichkeit trat, sein Scherflein gab.

Wir müssen uns aber auch darüber klar sein, daß das Ziel, das uns der Führer steckte, nur unter Anspannung aller Kräfte erreicht werden kann.

Zum Jahreswechsel tritt das Winterhilfswerk im Gau Sachsen mit einer neuen Sammlung an die Oeffentlichkeit. Die „Neujahrsbitte" ist in Form eines Preisausschreibens gehalten und soll mithelfen, am Beginn des neuen Jahres der sächsischen Bevölkerung die Notwendigkeit zum Einsatz für die Gemeinschaft vor Augen zu führen. Am 28. und 29. Dezember wird der Aufruf für die Neujahrsbitte des WHW. im Gau Sachsen

in allen Haushaltungen verteilt

werden. Alle Familienangehörigen, Väter, Mütter, Kinder werden gebeten, auf der Liste einen Betrag einzuzeichnen, den sie für das WHW. spenden wollen. Gleichzeitig soll jeder den Betrag einzeichnen, der nach seiner Schätzung für die Sammlung im Gebiete des Gaues Sachsen eingehen wird. 50 wertvolle Preise winken denen als Gewinn, die dem tatsächlichen Ergebnis am nächsten kommen werden, unter anderem zwei Photoapparate, eine Fahrt nach Helgoland, sechs Tage Aufenthalt im Berghof Naupennest, fünf Fahrräder, ein Staubsauger, zwei Teppiche, eine zweiteilige Bettdecke, ein Tischleuchter.

Sorgt alle dafür, daß die Neujahrsbitte des WHW. des deutschen Volkes 1935/36 ein voller Erfolg wird. Beteiligt euch an der Sammlung und gebt damit unsern ärmsten Volksgenossen den Beweis, daß ihr bereit seid, ihr Schicksal zu dem eurigen zu machen!

Sehnsucht nach dem Norden

Nordisches Brauchtum — vor Jahren noch ein Begriff, der nur den zahlenmäßig nicht eben starken Kennern skandinavischer Kultur vertraut gewesen wäre — heute etwas, das uns alle angeht, von uns als artverwandt empfunden wird. Dank so eifriger Propheten wie Dr. Wohlrab, der begeisterte und begeisternde Freund der Jugend und der Brücken von Nordvolk zu Nordvolk. Ihm zur Seite steht der Deutsch-Nordische Freundeskreis; sein Hauptarbeitsgebiet ist der für ein freundschaftliches, immer enger werdendes Zusammenrücken der nordischen Rasse so ungeheuer wichtige und die Betreuten so segensreiche und wundervolle Schüleraustausch. Schweden und Finnen begrüßen Sachsen, vor allem die schöne Kunst- und Kulturstadt Dresden jedes Jahr mit großer Freude, niemand von ihren jungen Gästen möchte sie missen, und sie ist dankbar, wenn auch die Kinder der Grenzmark Sachsen im Norden eine zweite, liebvertraute Heimat finden, in der jedesmal ein Stück Sehnsucht zurückbleibt als Unterpfand. Wir Germanen haben der Sehnsucht nach dem Süden Hekatomben von Blut geopfert — soll nun endlich nordisches Blut, das uns geblieben, klaren Kurs gewinnen, sich besinnen auf Urströme verwandter Art, verwandt mit der Kultur der Nordgermanen und den befreundeten Finnen, deren Kultur auf urnordischen Elementen aufbaut und deren Heldenkampf wir mit ihnen gemeinsam fochten?

Folgt der Sehnsucht nach dem Süden die Sehnsucht nach dem Norden? Wir hoffen es zuversichtlich.

•

So wuchs die schlichtschöne Weihnachtsfeier des Deutsch-Nordischen Freundeskreises über sich selbst hinaus zu einem Symbol. Wie eine große Familie saß man, freute man sich zusammen. Und mit Freude begrüßte man die Ankündigung, daß nun auch mit einem deutsch-schwedisch-finnischen Lehreraustausch ein ernster Versuch gemacht werden solle, wertvoll für alle, wertvoll für uns angesichts unsrer bewußt nordischen Blickrichtung auch in der Schule.

Und als holder Bote erschien noch einmal die liebliche schwedische Lucia mit ihrer Lichterkrone im Haar und ihren lieblichen Gefährtinnen, Adventsbrot bringend, da erklangen schwedische Weihnachts- und schelmische Stubentenlieder, von Eleonor Jansson, Sven Nilsson und Einar Christiansson mit hinreißender Stimme dargeboten, von Kapellmeister Schmitgen trefflich unterstützt. In rotem Gewand erschienen dann auch dem fernen Nordland (daher wohl die einstündige Verspätung) der Weihnachtsmann mit einem Zwerg als Sackträger und Adjutant und lustigen Versen und Gaben für jedermann. Veneties Pause las aus ihrem Finnlandroman „Die Inschrift auf Hikuru" aus des Seenlands Freiheitskampfzeit, lustiges Volk schwang sich im Volkstanz um den richtig nordisch in der Saalmitte stehenden Lichterbaum.

Draußen zu Füßen des Burgbergs in Loschwitz hatte sich, überzuckert, Ludwig Richters schönste Weihnachtsstadt aufgebaut und wetteiferte mit ihren Lichtern mit denen des Advents.

gl.

— **1000 WHW.-Betreute besuchen die Oper.** Die Generalintendanz der Sächsischen Staatstheater hat dem Winterhilfswerk für Dresden 1000 Karten zum Besuch der Dresdner Staatsoper zur Verfügung gestellt.

Jüdische Devisenschmuggler verurteilt

Das Dresdner Gemeinsame Schöffengericht beschäftigte sich mit den dreisten Versuchen zweier Berliner Juden, Devisen und Reichsbanknoten in die Tschechoslowakei zu schmuggeln.

10 000 Mark in der Unterhose

Der 52 Jahre alte Jude Adolf Lothar Berliner, der in Berlin eine Textilwarenfabrik betrieb, war, als er in Bodenbach sich einer Leibesuntersuchung unterziehen mußte, im Besitz erheblicher Mengen in- und ausländischer Zahlungsmittel, die er in die Unterhose eingenäht hatte. Es handelte sich um Devisen im Wert von 4500 Mark sowie um 5670 Mark in deutschen Reichsbanknoten. Bei der Befragung durch einen Zollbeamten hatte der Angeklagte als Barbesitz nur 23 Mark angegeben.

Vor Gericht hielt er es für das beste, so zu tun, als ob er nur aus Versehen über die Reichsgrenze geraten sei. Angeblich wollte der Jude mit seiner Frau einige Tage nach Schandau reisen, und daß er nicht dort landete, „lag nur an der Eisenbahn", die in Schandau nicht anhielt. Ueber den Grund des wenig hygienischen Aufbewahrungsortes seines Geldes befragt, erzählte der Jude eine Geschichte, die, selbst wenn sie wahr wäre, typisch die jüdische „Geschäftstüchtigkeit" und des Angeklagten persönliche Sauberkeit kennzeichnete, denn er wollte das Geld seit dem Monat Mai stets in der Unterhose bei sich getragen haben, und zwar deshalb, weil es nicht in dem wacklig dastehenden Geschäft seiner Frau „untergehen" sollte.

Da eine frühere Aussage des Juden, die ausländischen Devisen schon seit vielen Jahren in Besitz zu haben, dazu führen konnte, daß man ihn nach dem Volksverratsgesetz aburteilte, behauptete er plötzlich, die Devisen jetzt von einem Unbekannten gekauft zu haben. Natürlich hatte er sich auch bei Annahme dieser Lesart strafbar gemacht, weil er die Devisen nach dem Erwerb nicht sofort der Reichsbank zum Kauf angeboten hatte. Im übrigen wurde der Angeklagte noch wegen versuchter Verbringung von Zahlungsmitteln ins Ausland verurteilt. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis und 9000 Mark Geldstrafe, außerdem auf Einziehung der Devisen.

•

Auch Strümpfe sind kein Aufbewahrungsort

Im zweiten Falle hatte der 53 Jahre alte Jude Oskar Pollack versucht, einen Betrag von 1330 Mark in Reichsbanknoten über die Grenze zu bringen. Er hatte sein Möbelgeschäft liquidiert, alles zu Gelde gemacht und dann die Reise nach Prag angetreten. Auch er hatte in der Eisenbahn nur 13 Mark Barbesitz angegeben und auch er entging in Bodenbach nicht der Gründlichkeit der Devisen- und Zollkontrolle. Stück für Stück seiner Bekleidung mußte er ablegen, die Schuhe ausziehen, und siehe da: als der Jude die Strümpfe auszog, fielen die Banknoten heraus. Selbst ein Hundertmarkschein, der an der Fußsohle kleben geblieben war, entging nicht.

Vor Gericht versicherte der Jude, er habe mit dem Gelde als fürsorglicher Vater nur seinen in Prag in bitterer Not lebenden Sohn unterstützen und dann nach Deutschland, allerdings ohne das Geld, zurückkehren wollen. Bemerkenswert war das Geständnis des Angeklagten, daß er selbst als Nichtarier im nationalsozialistischen Deutschland immer noch besser aufgehoben sei als in der Tschechoslowakei, wo die Aussichten, ein Fortkommen zu finden, erheblich schlechter seien.

In diesem Falle, der milder als der erste Fall beurteilt werden konnte, lautete das Urteil wegen versuchter Verbringung von Zahlungsmitteln ins Ausland auf sechs Monate Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und Einziehung der Reichsbanknoten.

Tod der Not!

Der Sonntag brachte den Abschluß der HJ.-Aktion für das Winterhilfswerk. HJ., Jungvolk und BDM. veranstalteten auf den Plätzen der Stadt Dresden Kundgebungen. Musikzüge der HJ., Fanfarenzüge der Pimpfe, Singgruppen des BDM. wechselten sich auf den Plätzen der Stadt ab und warben mit ihren Liedern und Sprechchören für den Einsatz zum Winterhilfswerk. Eine Jungvolkgruppe hatte sich aus Zeltbahnen Fahnen angefertigt, die die Parole des gestrigen Tages trugen: „Tod der Not!" Eine andre veranstaltete auf dem Postplatz Freilichtvarieté, indem sie einen Stammtisch aufbaute, um den einige Pimpfe herumsaßen und mit Randglossen die Abessinien- und Butterfrage aufrollten. Hauptsache war, daß die Sammelbüchsen sich gut und rasch füllten. Außerdem veranstalteten Einheiten der HJ. auf dem Altmarkt und andern Plätzen der Stadt Sprechchöre und Platzmusiken — alle waren ein Erfolg für die eifrigen Sammler, ein Bekenntnis der Jugend zur Volksgemeinschaft.

Der
Wandkalender 1936
ist heute für alle Bezieher der
Dresdner Neuesten Nachrichten
beigefügt.

Sonnwendfeuer lodern

Der Schnee liegt hoch in Oberrochwitz. Es ist Nacht, als der Unterbann I/100 hinausmarschiert zur Feier der Sonnenwende. Fackeln geben ein zitterndes Licht. Da stimmt die eine Gefolgschaft ein Lied an, die andern nehmen es auf, es schallt hinein in die schneeige Luft. Dann tritt der Spielmannszug an.

Der Holzstoß flammt auf. Die Jungen blicken in die Glut. Oberbannführer Segel grüßt „Heil Kameraden!", da kommt es hundertstimmig zurück: „Heil Hitler!" Wieder Lieder, wieder Trommeln und Pfeifen. Der Oberbannführer erinnert an den alten Brauch unsrer Ahnen und daran, daß durch die Urkraft dieses Alten das Neue geboren wurde. Das Licht hat über die Finsternis gesiegt, deutsche Art und deutsches Denken über Fremdes, Aufgezwungenes. Dieses Denken war das Ende der Einigkeit. Heute haben wir sie wieder, und mit ihr den neuen alten Glauben an uns selbst. Der Führer gab ihn uns zurück; wenn wir einmal wankend werden sollten, dann wollen wir der Gefallenen des Krieges und der braunen Armee gedenken, unter denen sich auch jene 24 Hitlerjungen befinden, die ihr Leben diesem Glauben opferten. „Senkt die Fahnen!" Unter Trommelwirbel hört man die Namen verlesen. Es ist die stillste und feierlichste Minute der Sonnenwende.

Erst die Hitlerjugend!

Der Reichsfinanzminister hat, wie erinnerlich, in einem Erlaß angeordnet, daß als Lehrlinge in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben in erster Linie Mitglieder der Hitlerjugend und des Jungvolkes, gegebenenfalls der SA., SS. und des NSKK. einzustellen seien, die seit einem Jahr diesen Gliederungen angehören. Der Oberbefehlshaber des Heeres teilt jetzt mit, daß diese Bestimmungen auch für die Betriebe der Heeresverwaltung gelten. Entscheidungen über die Annahme andrer Jugendlicher als Lehrlinge behält sich der Oberbefehlshaber des Heeres bis auf weiteres vor.

Kabarettkunst in erneuerten Räumen

Als Tanzkabarett Esplanade ist das frühere Café Altmarkt nach durchgreifender Erneuerung wieder eröffnet werden — mit einem Programm, wie man es an dieser Stätte gewöhnt ist. Als Ansager — diesmal weiblich — wirkt Hansi Renar, die auch als Humoristin mit gut pointierten Sprechvorträgen und allerlei neuen Witzen auftritt. Sie kann auch zum Schifferklavier singen — z. B. neue Verse zu „Eine Seefahrt, die ist lustig", und als „Adele Sandrock" erzielte sie Stürme von Beifall. Arthur Altmann, sächsischer Komiker und Parodist, kann sich sehr wohl mit ihr messen. Zwei Nowas, blond die eine, brünett die andre, gefielen als gut durchgebildetes Tanzduett besonders mit einem Petersburger Schlittentanz und einem prachtvoll getanzten Walzer in weichen, wallenden Gewändern. Carlo Vangher wird die Folge der Darbietungen als Meister der Fingerfertigkeit und als Parodist noch weiter bereichern, und Tanzorchester Seltmann wird allen Anforderungen gerecht — bei der Begleitung der Künstlerschaft sowohl wie beim Tanz, dem fleißig gehuldigt wurde.

— **Die Erleichterung der Geschenksendungen.** Durch Verordnung vom 3. Dezember sind bekanntlich (obwohl eine Dresdner Behörde noch mehrere Tage darauf keine Kenntnis davon zu haben behauptete) Erleichterungen hinsichtlich der Einfuhr von Butter, Käse, Speck, Schmalz und Eiern von je ein Kilogramm im Reiseferverkehr und bei Geschenksendungen aus dem Auslande insofern zugelassen, als ein Uebernahmeschein der zuständigen Reichsstelle für diese Waren nicht erforderlich ist. Neben Zoll und Umsatzausgleichssteuern wird lediglich von der abfertigenden Zollstelle ein in der Verordnung festgesetzter Unterschiedsbetrag erhoben. Die Regelung sollte dazu dienen, die Einfuhr von Geschenksendungen in der Weihnachtszeit zu erleichtern. Es hat sich jedoch inzwischen ergeben, daß ausländische Firmen versuchen, diese Erleichterungen geschäftlich auszunutzen, indem sie auf die Möglichkeit verweisen, die genannten Waren bei ihnen zu bestellen und innerhalb der Freigrenze zu bezahlen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ausnutzung der Erleichterung zum käuflichen Erwerb der Waren im Auslande strafbar ist. Das gleiche gilt auch in den Fällen, in denen die Ware einem andern als den inländischen Käufer übersandt wird. Die Zollstellen sind gehalten, strenge Anforderungen an den Nachweis der Geschenksendungen zu stellen.

— **Nicht identisch.** Hermann Burckhardt, Mohnstraße 29, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem kürzlich zu einem Jahr Gefängnis verurteilten Hermann Burkhardt (siehe Bericht in Nr. 295 der „D. N. N.") nicht identisch ist.

— **Kurzschriftausstellung.** Die Deutsche Stenographenschaft Bezirksgruppe Reichsbahn veranstaltet in der Reichsbahndirektion, Wiener Straße 4, eine Kurzschriftausstellung. Es wird gezeigt, zu welchen hervorragenden Leistungen es die kurzschriftkundigen Eisenbahner gebracht haben. Die Ausstellung bleibt noch bis 24. Dezember [illegible] Uhr geöffnet.

Die Volksgemeinschaft feiert

Zur gleichen Stunde fanden sich im ganzen deutschen Reich die Kinder der vom Winterhilfswerk Betreuten zu gemeinsamer Feier zusammen, um die Gaben entgegenzunehmen, die zur Liebesgabensammlung von denen, die es leichter im Leben haben, gespendet worden waren. Bis in die frühen Morgenstunden hinein haben NS. Frauenschaft, SA. und PO. in den letzten Nächten gepackt, damit jeder Familie eine wirkliche Weihnachtsfreude gemacht werden konnte. Mit ihnen zusammen halfen HJ. und BDM. sowie den übrigen Helfern der NSV. die Feiern vorzubereiten. Eine Unsumme von Arbeit ganz im stillen ist hier von Unbekannten geleistet worden.

Weihevoll und schön wie überall sind auch die Feiern der Dresdner Ortsgruppen verlaufen, von denen wir hier einige wiedergeben.

Sechs Tafeln voll strahlender Kinder

Schlag sechs Uhr erloschen die Leuchter im weiten Saal des Vereinshauses: nun schimmerten matt vor der Fahne der Bewegung nur noch der Christbaum und die vielen Adventsleuchter und Kerzen auf den Tischen im halbdunklen Saal. Menschen, die im Finstern wohnen, viele Menschen ohne Freude warteten auf das große Licht, das die Liebe der andern ihnen anzünden wollte: 350 Kinder an den langen Tafeln, ihre kleinen sehnsüchtigen Gesichter waren ganz vom geheimnisvollen Licht umsponnen. Und droben auf den Galerien, bis zur allerhöchsten hinauf Kopf an Kopf die Eltern, die ihre Jungen und Mädel hergeleitet hatten und sich nun an ihrer Freude freuten. Sie tranken, all diese Kleinen und oft so Schmalgesichtigen, behaglich den heißen Kaffee und schmausten Kuchen dazu — solchen zarten Streuselkuchen — und wer mit seiner reich bemessenen Ration fertig war und doch noch Appetit auf mehr hatte, der brauchte sich nur an die Frauen der NS. Frauenschaft zu wenden, die mit den dampfenden Kannen, den immer wieder neu beladenen Tellern von Tisch zu Tisch gingen. Keiner soll hungern . . .

Die große Weihnachtsfeier, die von den Ortsgruppen Pirnaische Vorstadt und Hans Schemm für die WHW.-Betreuten ihres Bezirkes veranstaltet wurde, begann.

Schülerinnen von Professor Chartofilax spielten alte Weisen, und alle Kinder sangen mit. Droben an der Orgel musizierte Studienrat Diehe von der Altstädter Höheren Mädchenschule. Und plötzlich stand ein kleines langgezöpftes Mädel droben auf dem Podium, das war die tapfere Edith Hübschmann, und sprach mit heller Stimme unverzagt ihr Weihnachtsgedicht in den weiten Saal. Den innigen Appell an das Christkind: „Wir schauten lange schon nach deiner Ankunft aus."

Der Ortsgruppenleiter, Pg. Erler, mahnte zu Dankbarkeit und Führertreue.

Im Mittelpunkt aber, zwischen diesen herzlichen Worten stand, und darauf warteten die großen Leute, und das hörten mit Stille und Andacht die Kleinen, das, was Reichsminister Dr. Goebbels zu ihnen aus dem Saalbau Friedrichshain sprach, zu über fünf Millionen Kindern im deutschen Land.

Inzwischen aber hatte sich der Weihnachtsmann oder Ruprecht, je wie man will, auf die Reise aus den himmlischen Gefilden gemacht, ein so wundervoll echter Ruprecht, daß man nicht, gar nicht vermuten konnte, ihn zuvor im braunen Rock gesehen zu haben und die allerverzagtesten in der Erinnerung an so manche kleine Trotzköpfigkeit ihres Lebens schuldbewußt zu weinen begannen. Auch dieser Ruprecht sprach ein paar herzhafte Worte zu den Kleinen und schleifte dann gewaltig polternd seinen dicken Rucksack über den Saal, allerlei daraus an die Schar und ein wenig auch an die fleißigen Musikantinnen spendend.

Aber die richtige Bescherung kam erst noch. Denn jetzt traten, mit Paketen beladen, die Frauen der NS. Frauenschaft, die mit den andern Helfern zusammen die ganze Nacht fast gepackt hatten, an die Tische.

Was drinnen war? Etwas Schönes, Festes anzuziehen. Die jungen Mädel der Altstädter Höheren Mädchenschule hatten fleißig geschafft. Und Spielzeug, das die 11., die 78., die 8. Volksschule und die Kreuzschule gebastelt oder aus den eigenen Spielzeugkästen daheim gespendet hatten.

Eine Zweijährige saß frohgemut schmausend mitten unter den größeren Kindern. Rief immer mal hell zur Mutter hinauf, die oben auf der Galerie sie sorgsam überwachte. Und als sie dann ein wenig müde war, wurde die Mutter heruntergeholt und saß nun still, die blonde Kleine auf den Knien, vorn im Saal.

Es war ein Bild wie aus einer biblischen Geschichte, aus einer schönen deutschen Geschichte herausgelöst.

Es war der Inbegriff dessen, wofür wir opfern — für die Mutter und für ihr Kind.

Weihnachtsglück im Stadtwaisenhaus

Aus dem Glück des Gebens und der Seligkeit des Empfangens unter Eltern, Kindern und Geschwistern erwächst der schönste Teil der Festfreude, formen sich die Erinnerungen, die den Menschen lebenslang begleiten. Manche Kinder aber haben nie mit Eltern unter dem Lichterbaum stehen dürfen und von Jugend an das Schicksal des Alleinseins tragen müssen. Ihnen elterliche Liebe um Weihnachten, soweit es angeht, zu ersetzen, ist nicht nur selbstverständliche Gemeinschaftspflicht, sondern Born des Glücks für alle, die daran mitwirken dürfen. In tiefem Erlebnis wurde so die Christbescherung im Stadtwaisenhaus, im 250. Jahre des Bestehens dieser segensreichen Anstalt. Tannengewinde, Sterne und Lichter erhellten den von Freunden und ehemaligen Angehörigen des Heims, von Gästen und Kindern dichtgefüllten Gemeinschaftsraum. Jungen und Mädel sangen und spielten unter Anleitung ihres väterlichen Freundes und Beraters, des Direktors Pahig, und verrieten im Klang ihrer hellen Stimmen, daß selige Weihnachtsfreude auch in ihren Herzen Einzug gehalten hatte. Direktor Pahig begrüßten die große „Familie", zu der sich auch Oberbürgermeister Zörner und Ratsherren gesellt hatten. Dann ging es hinein in die weihnachtlich geschmückten Stuben an gabenbeladene Tische, die mit Büchern, Soldaten, Festungen, Kleidern, Wäsche, Stollen, Süßigkeiten manchem brennenden Wunsch der großen und kleinen Pfleglinge gerecht wurden.

Kinder um den Lichterbaum

Ja, das war ein Lichterbaum in der Kinderheilanstalt, schlank und hochgewachsen, mit vielen, vielen Kerzen und Aepfeln und Nüssen. Um diesen Baum herum lagen die Kleinen auf bequemen Liegestühlen, denn ihnen allein gehörte ja die Feier, ganz allein ihnen, und die Erwachsenen durften nur mit dabei sein, wie das Pfarrer Voljahn von der Annenkirche so schön sagte. Dann erzählte er den Kindern von der Krippe, er baute sie im Geiste mit ihnen zusammen auf, deutete die Figuren, wie es die jungen Seelen am besten fassen konnten. Das war sehr hübsch, doch das liebste waren die Kinder, waren ihre einfachen Verschen, die sie aufsagten und sangen, gelernt, trotz aller Krankheit, mit eifrigem Fleiß. Was das Weihnachtsfest nicht alles fertigbringt! Die mütterliche Liebe der Schwestern aber — in jedem Zimmer, auf den Gängen, wohin man schaute — überall waltete sie, unermüdlich und stets heiter.

Kriegereltern feiern

Wieder hatte die Ortsgruppe Dresden der NS. Kriegsopferversorgung die Kriegereltern ins Gewerbehaus eingeladen. Der erst kürzlich gegründete Musikzug der NSKOV. konzertierte. Vertreter der Versorgungs- und Fürsorgebehörden, der Kriegsgräberfürsorge, des Reichsverbandes Deutscher Offiziere und auch des Reichsheeres hatten sich in dem weihnachtlich geschmückten Saale eingefunden. Die Fahnen der NSKOV. und des Kyffhäuserbundes marschierten auf, und Ortsgruppenleiter Haute gedachte der Unvergessenen. Aber dann trat der Frohsinn in seine Rechte: Hans Walther vom Staatlichen Schauspielhaus sagte an und erzählte als liebenswürdiger Plauderer allerlei Schnurren. Er konnte der dankbaren, aufnahmefreudigen Zuhörerschaft erste Kräfte der Staatsoper ankündigen — Elsa Wieber mit weihnachtlichen Liedern von Reger und Cornelius und Ludwig Ermisch, der u. a. Hugo Wolfs „Heimweh" mit bester Künstlerschaft vortrug. Daß auch die Kindertanzgruppe der Staatstheater mit reichem Beifall bedacht wurde, konnte nicht wundernehmen. Ballettmeister Kreibeweis konnte mit den Leistungen seiner liebenswürdigen Zöglinge zufrieden sein. Die Herren Zippel und Wolf amtierten mit gutem Gelingen am Flügel.

Feierstunde der Gau- und Kreisleitung

Während überall im ganzen Reiche frohe Kinderaugen unter dem Kerzenlicht der Adventskränze aufleuchteten, erstrahlte in Dresden der große Saal der Produktenbörse in hellem Schein. Hier fanden sich die Mitarbeiter der Gauleitung Sachsen sowie der Kreisleitung Dresden zu einer vorweihnachtlichen Feier zusammen. Nach Wochen mühevoller Arbeit hielten auch sie, die die Fäden der großen Organisation in der Hand haben, ihre Feierstunde ab.

Die Dresdner Philharmonie leitete unter der Stabführung des Kapellmeisters Pg. Schestak den Abend würdig mit dem Vorspiel zu „Lohengrin" ein. Weihnachtliche Lieder bot der Kreuzchor mit Kantor Mauersberger. Glockengleich erklangen die hellen Knabenstimmen des Chores. Andächtig lauschte man den warmen Worten des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, welche durch Rundfunk übertragen wurden. Nach Schuberts „Unvollendeter" trug Pg. Christian Schmieder vom Staatlichen Schauspielhaus „Christnacht auf der Hallig" eindrucksvoll vor. Daraus erinnerte Kreisleiter Walter an deutsche Weihnacht in Feindesland und Kampfzeit. — Während es draußen in der Welt brodelt und Kriegsgeschrei ertönt, sind wir Deutschen in der glücklichen Lage, ein Weihnachten des Friedens und der Volksgemeinschaft zu feiern. Die Philharmonie beschloß mit Variationen über das Deutschlandlied aus dem Kaiserquartett von Haydn die weihevolle Feierstunde.

Bei Kraft durch Freude

Ungezählte Kerzen durchfluteten den Kongreßsaal im Haus der Deutschen Arbeit und boten den zahlreich erschienenen Wanderern der NSG. Kraft durch Freude ein weihnachtliches Bild. Im Mittelpunkt stand ein von der Laienspielgemeinschaft wirkungsvoll dargestelltes Krippenspiel. Danach las ein Volksgenosse aus dem Buche: Dwinger, Zwischen Weiß und Rot, ein Erlebnis aus Rußland zur Weihnachtszeit des Jahres 1919, vor, daß in unüberbrückbarem Gegensatz zu dem wirklich tiefen Weihnachtsfrieden des neuen, glücklichen Deutschland stand.

Lichterglanz in Plauen

Vormittags um 11 und um 12 Uhr gab es in der Turnhalle an der Räcknitzer Straße Bescherung bei der Ortsgruppe Plauen — zusammen für 900 Antragsteller, das heißt für 1600 Volksgenossen. Der Kirchenchor unter Kantor Jacubowsky gab mit Weihnachtsliedern der Verteilung einen fröhlich-feierlichen Rahmen. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Herbert Müller sprach einige herzliche, schlichte Worte über das Einst und das Jetzt im deutschen Volk und entbot den Anwesenden gute Wünsche fürs Fest. Am Nachmittag wurden nach einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier noch einmal etwa 350 Kinder mit Spielsachen, Kleidungsstücken und allerhand „zum Futtern" beschenkt. Die Schüler und Schülerinnen der Oberschule, die ihre Turnhalle und einige Klassenzimmer für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt hatte, hatten aus eigener Arbeit mancherlei der Gaben beigesteuert, und sie boten den Kindern die Weihnachtsgeschichte in Schattenspielen, verschönt durch Lieder und Sprechvorträge.

Weihnachtsglanz über Löbtau

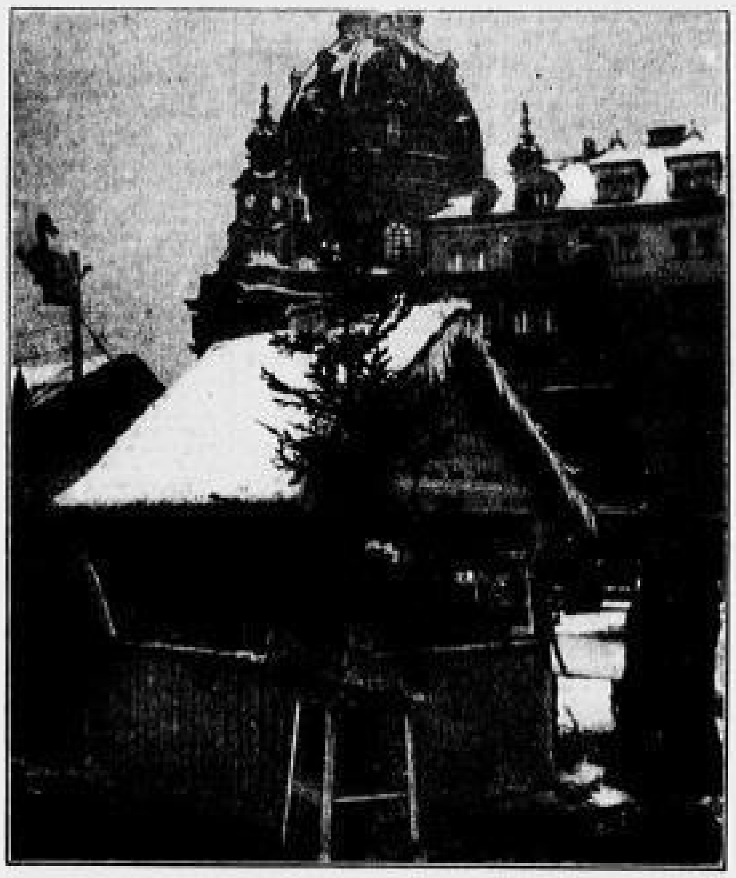
Der große Saal des Dreikaiserhofes reichte nur mit Mühe aus, um 120 Kindern und ihren Angehörigen Raum zu geben. Zur Weihnachtsbescherung der Ortsgruppe Löbtau unter Ortsgruppenleiter Rudolph waren sie erschienen, und die Löbtauer Spielschar und der Bläserchor von Löbtau boten ihnen weihnachtlich frohe Unterhaltung, und als am Schluß noch Knecht Ruprecht mit seinen Laternen tragenden kleinen Gehilfen kam und Nüsse verteilte, kannte der Jubel der Kinder keine Grenzen.

Weihnachten in der Schule

Die 3. Volksschule feierte: „Weihnacht, Winterhilfe — im Rahmen der Schulgemeinde." Die kleinen Darsteller boten ein Krippenspiel in Schattenbildern und ein Spiel „Fröhliche Weihnacht überall", verfaßt von Lehrerin Lisbeth Schulz. Eine frohgemute Ansprache des Schulleiters Fritz Heiner verband Krippenspiel und fröhliche Weihnachtsbilder.

Ein seltenes Bild

Schönheit im Schnee



Christmarkt im Schnee. Nur der Käufer vor der kleinen Erzgebirgsbude, der sicher seinem kleinen Jungen einen Räucherkerzenmann auf den Bescherungstisch stellen will und der keineswegs aus dem „vorigen Jahrhundert" stammt, beweist uns: daß das Bild nicht zu Ludwig Richters Zeiten, sondern am 21. Dezember 1935 aufgenommen wurde.

Phot. Strähle (2)

Sie sammelten gleich im Eimer

Sie wußten nicht, warum sie gestern mit dem Eimer im Rüssel durch die Menge zu wandern hatten, die braven Dickhäuterinnen — aber die Menge wußte es, und sie füllte ihnen das umfangreiche Gefäß mit viel Vergnügen. Auch sonst haben Sarrasanis Hilfstruppen fürs WHW. — auch er selbst mit seiner jungen Frau waren mit im bunten Zug — gute Geschäfte fürs große Werk des Führers gemacht, als sie gestern, Trapper und Cowgirls, Chinesen und Araber, den großen Marsch durch die Stadt beendeten.

— **Werkbuch für Jungen** von R. Wollmann. (Otto Maier Verlag, Ravensburg, 256 S.) Daß wir so etwas als Jungen noch nicht gehabt haben, und daß ichs nicht wenigstens zwei Monate eher in der Hand hatte. So etwas herrliches zum Basteln! Und nebenbei steckt mit hundert Modellen wie ganz selbstverständlich die Grundlage aller Technik und Physik mit ein. Für jeden Werkunterricht, für jeden Vater, der seinem Sohn die Freude eigenen brauchbaren Schaffens vermitteln, für jeden Jungen, der die Dinge nicht „auseinandernehmen", sondern selbst bauen will, ist hier Rat die Fülle aufgestapelt. Man nehme . . . el.

Nicht nur für unsre Jungen, für uns alle ist Heinz Orlovius' Buch „Flieg, deutscher Adler, flieg!" ein herrliches Geschenk. (Union Deutscher Verlag, Stuttgart, 200 S.) Wir erleben es, wie die Sehnsucht der Menschheit, der Sonne entgegenzufliegen, Wirklichkeit wird, kämpfen und hoffen und siegen mit Lilienthal und Zeppelin, mit Udet und Fieseler, erleben Ruhm und Tod der jungen Adler an den Fronten des großen Krieges und ihr Wiederauferstehen im Deutschland Adolf Hitlers. Hier ist fachkundiges Miterleben des Aufschwungs der Fliegerei, an deren Entwicklung wir alle, alle hohen Auges hängen.

— **Die Fahrt ins Wunderland** ist eine Sammlung von Märchen deutscher Dichter, die aus einer bestimmten Epoche — den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts — einheitlich zusammengefaßt sind und gerade durch dieses Zurückgreifen auf die Zeit der Romantik auch dem Erwachsenen viel zu sagen haben, ihn und dem nachdenklichen Kind, das hier zum Schönsten deutscher Erzählerkunst hingeleitet wird. Da ist E. T. A. Hoffmann mit seiner weihnachtlichen Mär „Nußknacker und Mausekönig", da findet man Brentanos „Gockel und Hinkel". Tiecks phantasievoll hingesponnene Erzählung von den Elfen, Eichendorff, Kerner, Chamisso, Mosen, Arndt, Hauff, Mörike und der Graf Pocci sind mit dem Besten ihres Schaffens in diesem starken Band vertreten. Ein besonderer Reiz des Buches sind seine vielen farbigen und gezeichneten Illustrationen von Elle Eisgruber, in glücklicher Anpassung an die Jahre, in denen diese zum Teil dem Kind von heute ganz entrückten und nun wieder ans Licht gebrachten Märchen entstanden sind. Der Williams u. Co. Verlag, Berlin W, sorgte für eine vorzügliche Ausstattung.

— **„Weihnacht der Hirtenmädchen".** Es ist ein Spiel kleiner Mädchen zur Heiligen Nacht, ein Spiel, das sich schnell und leicht, es erfordert keinerlei Regie und andre Mühen, aufführen läßt. In diesem kleinen Spiel von Josef Maria Heinen wird einmal die Frage aufgerollt, was die kleinen Töchter der Hirten tun, die von den zur Krippe eilenden Eltern zurückgelassen wurden. Ein sinnvolles und schönes Spiel, das im Theaterverlag Albert Langen/Georg Müller, Berlin, erschienen ist.

— **„Erdmut."** Zwischen holden und melancholischen Träumen und den Geschehnissen einer Wirklichkeit, die den jungen Menschen von heute fast gänzlich fremd sein dürfte, wächst Erdmut heran, in der hellen Landschaft deutschen Grenzgebirges, zwischen Pfarrhaus und Schule, Hof und Schloß. Diese kleine Erdmut schlüpft ins Treibhaus und träumt sich ein Männlein. Sie sucht Gott in den Büschen des Gartens und stellt allabendlich das Schüsselchen Milch für ein verirrtes Tierlein vor die Tür. Eine wunderbare Kindheit nennt Hans Watzlik dieses schöne Buch aus dem Grenzland, das im Verlag Hermann Schaffstein (Köln) erschien.

Ganz dem Frohsinn dient das Jugendjahrbuch „Lach mit!", das — in der Union Deutsche Verlagsgesellschaft (Stuttgart, Berlin, Leipzig) — zwar erst im vierten Jahrgang erscheint, aber sich auch schon viele Freunde erworben hat. Allerlei sehr lustige Sachen in Reimen und Prosa und in vielen flotten Bildern sind hier auf 115 Seiten zusammengestellt; viele bestens bekannte Schriftsteller sind unter den Verfassern zu finden. Eltern wissen, daß Kinder überaus gern fröhliche Geschichten lesen und fröhliche Bilder betrachten, und deshalb werden sie gewiß zahlreich zu diesem harmlos-heiteren Buch greifen. — ts.

Ein Wort, bewundernde Worte für Karl Ewald und seine eindringlich verlebendigende Art, Natur zu schildern. Da ist sein Buch „Die Fürstin des Jahres", das Sand und Erde, die Blumen und die Fliegen handelnd, klug und spaßig wie die Menschen redend einführt. Im Kreislauf eines Jahres geht das so, und ohne es zu spüren, wird der junge Leser heimisch und vertraut mit der Welt zwischen See und Wald. E.

Uhren
Qualitäts-Marken Mutha-Mugea Präzision
Katalog gratis

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt . . 5.00 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.–
Echt Gold 585 gestempelt . . . 12 bis 95.–
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!

Nickel-Chrom mit Lederband 5.00 bis 20.–
Echt Silber 800 gestempelt . . 6.50 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 40.–
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!

Moderne Chrom-Gehäuse . 13. bis 40
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15. bis 40
Echt Gold 585 gestempelt . . . 18. bis 75
Gute u. vorzügl. Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision Versand G.m.b.H.
Spezialhaus für Armband-Uhren
Dresden-A Amalienstr. 13, 2. Stock

Weihnachten im Schnee

Elsas erste klare Kindheitserinnerung ist die an einen Unfall. Wenige Tage nach ihrem zweiten Geburtstage waren die Eltern in eine kleine Landstadt gezogen, und Weihnachten sollte die ganze Familie bei Großvater und Tante Marie auf dem Gute zu Gast sein. Ein Schlitten kam, sie aufs Land zu holen.

Es fror, daß die Bäume knackten, wie der Kutscher versicherte, und Mutter verwahrte ihre beiden Kleinen in siebenfachen Hüllen. Sie bekamen sogar blaue Seidenschleier, um die Gesichter gegen den eisigen Ostwind zu schützen.

Als der Wald in Sicht kam, riß Erich, der Vierjährige, unvermutet seinen Schleier ab. „Ich kann sonst nicht sehn, wie die Bäume knacken!" erklärte er. „Und ein richtiger Junge trägt überhaupt keinen Schleier!"

Während Mutter sich bemühte, den Schleier und den sich sträubenden „großen Bruder" wieder zu vereinigen, machte die Landstraße eine scharfe Biegung. Das Kleinste, das Mutter auf dem Schoß hatte, eingewickelt wie eine Kugel, flog einer Kugel gleich in großem Bogen aus dem Schlitten, weit hinaus auf das steinhart gefrorene Land.

Das Kind tat keinen Muck, und als die Eltern die kleine, blaue Kugel aufhoben, die regungslos im harten Eisschnee lag und nicht einmal wimmerte, stand ihnen das Herz still vor Angst. Aber das Kind war nicht sehr schwer verletzt, nur das ganze, kleine Gesicht war jammervoll aufgeschlagen und zerschunden.

Ganz böse Schmerzen hat das kleine Ding aushalten müssen, und wie Vater später behauptete, hat ihre Nase nie wieder die „aristokratische" Form bekommen, die sie vor dem Unfall hatte, sondern ist eine richtige kleine Kartoffelnase geworden. Und als Elsa mit acht Jahren ein Kirchenlied dichtete, auf das sie sehr stolz war, und das sie mit schallender Stimme morgens beim Haarbürsten zu singen pflegte, sagte Erich: „Das kommt von dem Stoß an den Kopf, den sie als Baby erhalten hat!"

Aber man weiß ja, wie Brüder sind, nicht wahr?

Als Elsa die schlimmsten Tage der Schmerzen und des Wundfiebers hinter sich hatte, lief sie seelenvergnügt hundertmal täglich um den großen, runden Eichentisch, auf dem der gewaltige, süßduftende Christbaum stand. Unter dem Baum gab es neben zahllosen andern Herrlichkeiten Puppengeschirr mit Rosenkränzen darauf für sie. Es war von traumhafter Schönheit! Da waren winzige Kaffeetassen und Braten- und Gemüseschüsseln in Fülle. Doch das Herrlichste waren die Teller! Man denke: tiefe, flache und halbgroße Teller, und kleine, so klein wie ein Pfennig! Und in jedem einzelnen lag ein Schokoladenplätzchen.

Außerdem waren alle Menschen besonders lieb zu ihr, und sie hatte das ganze Gesicht voller Pflaster, was keins der andern Kinder aufzuweisen hatte. Wie hätte sie da nicht das glücklichste Kind unter Gottes Sonne sein sollen?

Sämtliche Gäste mußten hören, wie Mutter sie aus dem Schlitten „geschmissen" hatte. Mutter protestierte lachend: „Gerade geschmissen habe ich sie ja nun nicht", sagte sie. Aber Vater strich seinem Töchterlein über den Lockenkopf: „Laß sie nur ruhig geschmissen sagen, Annchen", meinte er, „wenn geworfen auch feiner klingt. Mir ist die Hauptsache, daß sie so glücklich ist über ihren Unfall. Wenn sie sich später aus allem Erlittenen so wie jetzt etwas Rosiges herausholt, so habe ich keine Angst um mein kleines Mädchen."

M. E. B.

Rückwirkende Tarife

Vom Reichsarbeitsgericht wurde jetzt durch grundsätzliche Entscheidung festgestellt, daß die Treuhänder der Arbeit die Befugnis haben, für das Inkrafttreten der von ihnen erlassenen Tarifordnungen einen Zeitpunkt zu bestimmen, der vor der amtlichen Bekanntmachung der betreffenden Tarifordnungen im Reichsarbeitsblatt liegt. Der entschiedene Fall betraf den am 10. Dezember 1934 erfolgten Erlaß einer höhere Löhne vorsehenden Tarifordnung mit Wirkung vom 16. Dezember 1934. Obwohl die vorgeschriebene Bekanntmachung dieser Tarifordnung im Reichsarbeitsblatt erst am 5. Januar 1935 erfolgte, sprach das Reichsarbeitsgericht einem klagenden Gefolgsmann den in der Tarifordnung festgesetzten höheren Wochenlohn schon ab 16. Dezember 1934 zu.

— **Weihnachtliche Musik in der Sophienkirche.** Die siebente der Abendmusiken, die Domkantor Hans Heintze veranstaltet, stand natürlich im Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes. Schwierig ist es dabei immer, passende Instrumentalwerke zu finden. Heintze begann mit einem Präludium und Fuge von Buxtehude a-Moll, die mit ihrem lebhaften, frohbewegten Ausklang recht gut als allgemeine Einstimmung gelten konnte, während man bei Bachs G-Dur-Fantasie die betonte Gegenüberstellung der feierlich-virtuosen Einleitung und des wuchtig und groß gestalteten Hauptteiles bewunderte. Gegensätzlichkeit auch in den Liedgruppen. Er sang sie ausgezeichnet, dieser kleine Chor der Sophienkirche, anheimelnd und mit herzlichem Ausdruck erklangen die alten Weihnachtslieder „O Jesulein süß" oder „In dulci jubilo", und sauber und bestimmt in den rhythmischen Rückungen die alten Sätze von Eccard „Vom Himmel hoch" und „O Freude, über Freud."

— **Englischer Sprachklub.** 27. Dezember 20 Uhr Jtalienisches Dörfchen Weihnachtsfeier.

Heute letzter Tag!

Wollen Sie nicht Ihren Angehörigen und Freunden im Reich und im Ausland die Weihnachts-Festausgabe der Dresdner Neuesten Nachrichten schicken? Eine Freude ganz besonderer Art würden Sie bereiten, für die man Ihnen gewiß sehr dankbar wäre.

Heute ist der letzte Tag der Bestellung! Sie ist im D.N.N.-Haus in der Ferdinandstraße oder bei einer D.N.N.-Trägerin abzugeben.

Ein kleiner Betrag ist's, mit dem man soviel Freude bereiten kann: nur 35 Pf. einschließlich Nebenspesen kostet der Versand der Weihnachtsnummer der D. N. N. an jede Anschrift. Es wird auch eine schöne Weihnachtskarte, auf die wir den Namen des Bestellers schreiben, kostenfrei beigefügt.

Nach Oesterreich und der Tschechoslowakei ist der Versand unmöglich, weil die D.N.N. dort verboten sind.

Dresdner Neueste Nachrichten

Die Post zu Weihnachten

Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion Dresden teilt mit:

Am Dienstag, dem 24. Dezember, werden die Postschalter im allgemeinen um 16 Uhr geschlossen. Bei den Postämtern Dresden-A. 1 (Postplatz 21, A. 6 (König-Albert-Straße 25/27), A. 16 (Gerokstraße 18/20), A. 19 (Wartburgstraße 50), A. 21 (Hofmannstraße 81), A. 23 (Großenhainer Straße 149/151), A. 24 (Bismarckstraße 81 und A. 28 (Wernerstraße 13) wird jedoch ein Briefschalter zur Annahme von Sendungen je nach dem Verkehrsbedürfnis über 16 Uhr hinaus offen gehalten. Postwertzeichen in kleinen Mengen werden bei den genannten Postämtern bis 18 Uhr abgegeben. Die besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pfennig wird für die nach 16 Uhr bis zur regelmäßigen Schalterschließung eingelieferten Sendungen nicht erhoben.

Bei den Postämtern Dresden-A. 1 und N. 6 sind die Paketschalter bis 18 Uhr geöffnet; beim Paketpostamt Dresden-A. 7 (Rosenstraße 12) werden Pakete aller Art ununterbrochen (Tag und Nacht) ohne Zahlung der besonderen Einlieferungsgebühr angenommen. Pakete können auch bei den übrigen Postanstalten nach Schalterschluß ohne Zahlung der besonderen Einlieferungsgebühr noch aufgeliefert werden, solange Postbeamte zur Annahme der Pakete im Dienst sind und Absendungsmöglichkeit besteht.

Die Paketausgabe ist bei den zur Paketabholung zugelassenen Postanstalten bis 18 Uhr geöffnet.

Die 2. Briefzustellung wird so geregelt, daß sie möglichst bis 16 Uhr beendet ist; die 3. Briefzustellung fällt da, wo sie sonst besteht, aus.

Die Briefkasten werden in den Nachmittagsstunden so geleert, daß die letzte Leerung gegen 19 Uhr beendet ist; die Spätleerung wird dagegen voll ausgeführt. Zum eigenen Vorteil der Postversender wird empfohlen, die Postsendungen an diesem Tage möglichst zeitig einzuliefern.

Im Eil- und Telegrammzustellung treten keine Beschränkungen ein.

Am Mittwoch, dem 25. Dezember (1. Feiertag), findet in Dresden eine Paketzustellung außergewöhnlich statt. Erfahrungsgemäß können viele Pakete nicht zugestellt werden, weil die Hauseingänge verschlossen sind. Manche Weihnachtsgabe kommt dadurch zu spät. Wir bitten daher, die Haustüren am 1. Weihnachtsfeiertag möglichst bis zum Eintritt der Dunkelheit offen zu halten.

Für die übrigen Betriebszweige (Annahme, Ausgabe, Brief- und Geldzustellung, Briefkastenleerung) besteht Sonntagsdienst.

Am Donnerstag, dem 26. Dezember (2. Feiertag), ruht die Postzustellung mit Ausnahme der Eil- und Telegrammzustellung.

Im übrigen ist Sonntagsdienst.

Zollamt Post. Das Zollamt Post (Annenstraße 15/17) ist für den öffentlichen Verkehr geöffnet am 24. Dezember wie an Werktagen von 7.30 bis 15.30 Uhr; am 25. Dezember von 10 Uhr bis 12 Uhr; am 26. Dezember bleibt es geschlossen.

— **Hohes Alter.** Heute Montag begeht Herr Johann Donath, Gneisenaustraße 9, pt., seinen 87. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

— **Goldenes Geschäftsjubiläum.** Die Firma Ernst Burkhardt, Werkstätten für Friedhofskunst, Dresden-A., Marienhofstr. 1, begeht am 1. Januar ihr 50jähriges Bestehen.

— **Weihnachtsfeiern des WHW. in der Ortsgruppe Dresden-Gorbitz.** 747 Familien und Haushaltungen mit 1805 Angehörigen, die das WHW. in der Ortsgruppe Gorbitz zu betreuen hat, wurden am Sonntag 14 und 19 Uhr in zwei stimmungsvollen Feiern im „Reichsschmied" eine festliche Bescherung bereitet. Der große Saal war beide Male bis auf den letzten Platz gefüllt. Von der Kreisleitung war Pg. Seidel anwesend. Auch eine große Anzahl Amtswalter, Parteiund Volksgenossen war mit ihren Angehörigen erschienen. Pg. Domaschke, der als neuer Ortsgruppenleiter die zahlreichen Anwesenden begrüßte, und der NSV.-Ortsgruppenamtsleiter Pg. Bändig wiesen in kurzen, packenden Ausführungen auf die innige Volksverbundenheit und die unvergleichliche Opfergemeinschaft im nationalsozialistischen Deutschland hin. Das nun von der Jungmädelschaft der Ortsgruppe Gorbitz unter Leitung von Erika Weißgerber recht ansprechend dargebotene Weihnachtsspiel „Peterlis Wunschzettel" erfreute sowohl die Herzen aller Kleinen als auch der großen Zuhörer. Später wurden die Kinder mit Kaffee und Stollen bewirtet und die vor der Bühne in einem mächtigen Stapel aufgehäuften Liebesgabenpakete verteilt.

— **Dreikönigskirche.** Am Heiligen Abend musikalisch reich ausgestaltete Christvespern 16 und 18 Uhr. Am 1. Weihnachtsfeiertag Chöre aus dem Oratorium „Jesu Geburt" von P. Gläser.

— **Weihnachtsmusik in der Martin-Luther-Kirche.** In den Christvespern um 16 und 18 Uhr wirken Herta Nöbel-Lange (Sopran) und das Kammerorchester Dresdner Künstlerinnen mit.

— **Zionskirche.** Am Heiligen Abend 16.30 Uhr Christvesper; Pf. Siegmund.

— **Christuskirche Strehlen.** Am Heiligen Abend finden zwei Christvespern 16 und 18.30 Uhr statt. — Am 1. Weihnachtstag Sologesänge. — Am 2. Weihnachtstag Chorgesänge.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Ein braver Junge

os. **Neukirch.** Der Sohn des Bäckermeisters Ludewig in Weifa wurde in Anerkennung für wiederholte entschlossene Errettung aus der Gefahr des Ertrinkens durch die „Hermann-Ilgen-Staatsstiftung" mit der Großen Medaille dieser Stiftung und einem Anerkennungsschreiben ausgezeichnet.

Auf dem Eis des Mühlgrabens eingebrochen

dz. **Neuhausen.** Auf dem Eis des Mühlgrabens der Seifertschen Stuhlfabrik brach der 7jährige Sohn des Kriegsbeschädigten Alfred Müller ein und versank. Obwohl die Betriebsangehörigen des Werkes den kleinen Verunglückten rasch bargen und ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, konnte der Kleine nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Ein Mann, der sich Hoffmann nannte ...

sd. **Auerbach.** Ein junger Mann, der sich Hoffmann nannte, sprach bei einigen hiesigen Familien vor, um die Uebernahme der Patenschaft für sein Kind zu erbitten. Eine Nachprüfung ergab, daß der angebliche Hoffmann weder verheiratet ist, noch ein Kind sein eigen nennt. Der Betrüger, dem es nur auf die Erlangung von Geld ankam, wurde festgenommen.

Kirche als Heimatschutzdenkmal

dz. **Hermannsdorf.** Das im Jahre 1842 erbaute hiesige Gotteshaus ist jetzt durch Heimatschutzgesetz zum Denkmal erklärt und unter Heimatschutz gestellt worden.

Ein gefährlicher Trick

ps. **Aussig** (Böhmen). Bei einer Probe zu der Operette „Zirkusluft" im Aussiger Stadttheater erlitt die Operettensoubrette Lotte Längauer einen schweren Unfall. Bei der Einstudierung eines akrobatischen Tricks wurden ihr beide Unterarme gebrochen.

Ein Brandstifter festgenommen

× **Geyer.** Am Mittwoch war eine Feldscheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Geräten vollständig niedergebrannt. Als Brandstifter konnte der Besitzer, Landwirt Fortmann, festgenommen werden.

400 Jahre Leipziger Johannisfriedhof

sd. **Leipzig,** 23. Dezember

Am 13. Januar werden 400 Jahre vergangen sein, seit durch Verordnung Herzogs Georg des Bärtigen der Johannisfriedhof zum einzigen Friedhof in Leipzig bestimmt wurde. Bis zum Jahre 1846 haben bis auf wenige zugelassene Ausnahmen alle Leipziger dort ihre letzte Ruhestätte gefunden. Seit Jahren ist der Johannisfriedhof, soweit er nicht für den Neubau des Grassi-Museums benutzt werden mußte, zu einem der schönsten Parks in Leipzig umgestaltet worden. Stadt- und kulturgeschichtlich wertvolle Grabstätten werden auch heute noch liebevoll gepflegt, so die von Käthchen Schönkopf und der Mutter und Schwester Richard Wagners.

Sanitätsrat Dr. Goepel †

sd. **Leipzig.** Kurz vor Vollendung des 71. Lebensjahres ist Sanitätsrat Dr. Goepel, einer der bekanntesten Fachärzte für Chirurgie, gestorben.

Beim Rodeln überfahren

× **Altenburg.** Mehrere kleine Kinder fuhren mit Schlitten die Terrassenstraße abwärts. Beim Erreichen der Fabrikstraße wurde ein mit zwei Kindern besetzter Schlitten von einem Lieferkraftwagen erfaßt. Mit schweren Verletzungen wurden die beiden Kinder unter dem Wagen hervorgezogen. Ein sechsjähriges Mädchen ist noch am gleichen Tage gestorben.

Kinder lesen unterm Weihnachtsbaum

Zum 14. Male ist jetzt in der Franckhschen Verlagshandlung (Stuttgart) das Jahrbuch für Natur, Sport und Technik „Durch die weite Welt" erschienen. Es umfaßt 352 Seiten, und darauf steht eine Fülle von Erzählungen und Skizzen aus der Heimat ebenso wie aus fernen Ländern, gegen 400 Bilder sind auch dabei, und eine vielfarbige Sonderbeilage mit den Abzeichen der Verkehrs- und Militärflugzeuge aller Länder ist außerdem noch beigegeben. Unterhaltung und unaufdringliche Belehrung, lustige und ernste Sachen, Bastelanregungen und Rätsel finden sich in lebendiger Mischung: ein Buch, das dem Geist unserer Zeit gerecht wird, — ein Buch, wie es sich gewiß jeder Junge wünscht und wie es viele aus den früheren Jahrgängen her schon kennen und lieben.

Ein Buch, das jeden rechten Jungen interessieren wird: „Seefahrt ruft!". Rudolf Krohne hat es geschrieben und Admiral v. Trotha hat ein Geleitwort dazu gegeben; erschienen ist es in der Union Deutsche Verlagsgesellschaft (Stuttgart, Berlin, Leipzig). Auf 187 Seiten, auf denen sich auch viele gute Bilder befinden, erzählt der Verfasser von den Seeleuten einst und jetzt, von den Wikingern, den Hanseaten, von andern Pionieren der deutschen Seefahrt und vom Heldentum im Weltkrieg; auch die Seeräuber und schließlich noch technische Belehrungen sind nicht vergessen. Ein feines Buch für den Weihnachtsgabentisch!

Es gibt noch mehr Bücher, die Eltern ihren Jungen schenken können in der Gewißheit, ihm eine Freude zu bereiten. Dazu gehören vor allem auch die beiden Bände unter dem Sammeltitel „Wir fahren mit Schomburgk nach Afrika". „Tiere in Afrika" (64 Seiten) heißt im Untertitel der eine Band, und „Abenteuer in Afrika" (110 Seiten) der andere. Hans Schomburgk erzählt selbst von seinen bunten Erlebnissen, und er tut das lebendig, anschaulich und spannend. So überträgt er seine Liebe zu Afrika auf die Jugend, die dabei Unterhaltung findet und zugleich an Deutschlands einstmaligen Kolonialbesitz erinnert wird. Die mit einer großen Zahl ausgezeichneter Bilder geschmückten Bücher sind im Dom-Verlag (Berlin) erschienen.

—s.

Nun zu den Büchern, die Fauna und Flora in ihren besonderen Vertretern, dem kindlichen Verstehen angepaßt, schildern. Der Esel Schäple spielt die Hauptrolle in dem sehr lebendigen Buch, das Margit von Riamehny für die Kleinen geschrieben hat, „Drei Kinder und ein Esel." Schäple, das Weihnachtsgeschenk, der das ganze Gut durcheinanderwirbelt. Es gibt nicht nur lustige Zwischenfälle, sondern auch solche, die vorzeitig erst ausehen und denen der kleine Graue nur mittelbar beteiligt ist. Aber alles klärt sich in Freude wieder auf. Das sorgfältig und spannend erzählende Buch wird kein Kind so schnell wieder aus der Hand legen. Und da ist dann ein prächtiges Tierbuch von Clara Hepner, das nennt sich „Der bekränzte Spatz", und bringt eine bunte Reihe Lustiges und Nachdenkliches von Hund und Katze, Spatz und Gans. Lauter Erlebnisse sind hier zusammengestellt, sogar solche aus fernster Ferne dabei. Ein Buch, das Tierliebe in einer besonderen feinen Weise pflegt, denn es zeigt das kluge, dankbare, aufopfernde Geschöpf — den frohen Gefährten des Menschen. Kosmos, Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

— **Bibi in Dänemark.** Zu aller Freude ist Bibi wieder da. Zum fünftenmal. Mit einer großen Herzlichkeit beginnt der neue Band Bibi — denn da tritt der Tod zum erstenmal an das junge Leben heran —, mit beherzten Entschlüssen endet es. Die Umwelt des prächtigen Buches — Dorf- und Gutsbezirk in Dänemark — ist von der Verfasserin Karin Michaelis ebenfalls wieder mit Liebe und Humor gezeichnet. (Rascher-Verlag, Zürich und Leipzig.)

— **„Der Kristall."** Eine Sammlung von Geschichten und Gedichten, mit ganz vorzüglichen Bildbeigaben, die auf neuen Wegen versucht, dem jungen Mädel, seiner oft verborgenen Art, zu entsprechen. Zuweilen — und das ist bei Ruth Schaumanns Legende der Fall — spürt man gar nicht, daß sich hier an das junge Mädel gewandt wird, und doch ist jede Zeile auf es gemünzt. Auch die Herausgeberin selbst, Ida Coudenhove, hat viel Beachtliches beigesteuert, aus dem Berufskreis dieser Jugend, die dort schaffen will und doch in jenen Jahren des Werdens noch voll des Schwärmens ist. Auch denen, die junge Mädel zu erziehen haben, wird dies Buch vieles geben. (Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Br.)

B.

— **„Es — von — Dah."** Aus verschollenen Indianerbüchern zeichnet Herbert Kranz mit sorgfältig nachspürendem Stift die Geschichte der Häuptlingstochter auf, die in den Zwiespalt von roter und weißer Rasse gerät und sich — denn das Blut spricht das letzte und entscheidende Wort — doch für ihr Volk entscheidet. Hier ist in klaren Farben bis zum schmerzlichen Schluß das Bild des Kampfes gemalt, den ein todgeweihtes Volk kämpfte. Ein packendes Bild aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, ein Buch, das Jungen wie Mädel gleich stark anfassen wird. (Wolter-Verlag, Köln und Leipzig.)

— **Eine Ferienfahrt in die Fränkische Schweiz,** das fünfmächtige Ferienerlebnis dreier Jungen, ist ausgezeichnet in Konrad Kuslers Buch „Drei Jungen als Entdecker". Denn diese drei Vierzehnjährigen entdecken nicht nur den fränkischen Jura für sich, für ihr Tagebuch, für ihren Photoapparat — sie kommen auch noch in Bekanntschaft und forschen verschiedene Dinge, die kein Verstand der Verständigen bis dahin sah. Die Entdeckung der Tropfsteinhöhle gehört hierher, die Festsetzung des Riemenschneider-Kruzifixes. Ein ideales Wanderbuch für jung und alt, das Conrad Scherzer gut illustrierte. (Franz-Borgmeyer-Verlag, Hildesheim.)

Das Rundfunkprogramm findet sich auf Seite 13

Parole für den Betriebsappell

am 24. Dezember

Wir wissen auch, daß alle menschliche Arbeit vergeblich sein muß, wenn über ihr nicht der Segen der Vorsehung leuchtet. Adolf Hitler

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten für Dienstag: Von Südost nach Südwest drehende und später auffrischende Winde. Allmählich zunehmende Bewölkung. Uebergang zu erneuten Schneefällen. Noch Frostwetter.

Die Wetterlage. Unsere Wetterlage wird heute von einem Zwischenhoch bestimmt, das über Süddeutschland durch Kaltluftzustrom von Norden entstand. Unterdessen hat sich wieder ein neuer Tiefdruckwirbel aus der mittelatlantischen Rinne tiefen Drucks herausgelöst. Er suchte zunächst über Spanien nach dem Mittelmeer abzuziehen, ist dann aber wieder nordwärts abgedrängt worden und liegt heute über der südlichen Biskaya ziemlich fest. Vom mittleren Ozean folgt jetzt ein zweites kräftiges Tiefdruckgebiet, das der alternden Biskayastörung neue Energie zuführen wird. Wir müssen alle damit rechnen, daß sich beide Wirbel nunmehr wieder rascher fortbewegen, wobei eine Teilstörung über Süddeutschland vordringen und uns erneute Schneefälle bringen kann.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 22. Dezember 14 Uhr: 782,8 — 79 Proz.; 22. Dezember 21 Uhr: 783,4 — 78 Proz.; 23. Dezember 7 Uhr: 783,7 — 81 Proz.

Witterungsverlauf am Sonntag: Vormittags noch Schneefälle, dann aufbrechende Bewölkung.

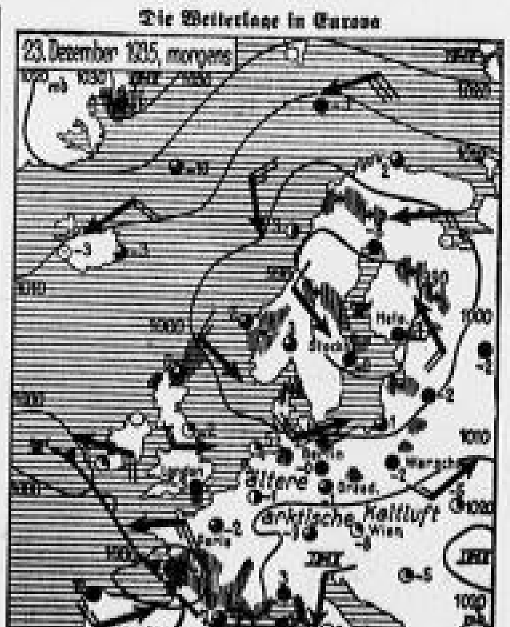
Sonnenscheindauer: —

Stationen 1–6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchstwert	Tiefstwert	Wind: Richtung	Stärke	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag	Schneehöhe
Dresden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	WSW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Leipzig	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Riesa	[illegible]	[illegible]	[illegible]	WSW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Zittau-Oberdorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SSW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Zwickau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Chemnitz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	WSW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Plauen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Annaberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	W	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Altenberg (Wappennest)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Fichtelberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	W	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Warnemünde	[illegible]	[illegible]	[illegible]	WSW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hamburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	WSW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Aachen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	WSW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Zugspitze	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Königsberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breslau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Frankfurt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
München	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Still	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel od. Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Die Wetterlage in Europa



Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
22. Dezember	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
23. Dezember	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Wasserwärme in Dresden am 23. Dez. früh 2 Gr. Celsius.

Kleine Weihnachtsgeschenke machen oft große Freude — BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA ist heute ein sehr begehrtes und nützliches Geschenk

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 299 — Dresdner Neueste Nachrichten — Dienstag / 24. Dezember 1935

Die Privatnotenbanken

Ihre Noten gelten noch bis 2. April als Zahlungsmittel

Mit dem Ablauf dieses Jahres verlieren die vier letzten Privatnotenbanken in Deutschland, die Bayrische Notenbank, die Sächsische Bank, die Württembergische Notenbank und die Badische Bank, das Notenausgaberecht. Die Reichsbank ist dann das einzige mit einem Notenausgaberecht ausgestattete Institut in Deutschland. Damit ist eine Entwicklung im deutschen Notenbankwesen zum Abschluß gekommen, die sowohl zeitlich wie sachlich fast eine Parallele bildet mit der Verminderung der politischen Bedeutung der deutschen Länder. Das heißt, je größere Fortschritte die Vereinheitlichung des Deutschen Reiches machte, desto mehr büßten die Notenbanken von ihrer früheren Stellung ein.

Für die Zentralisierung des bis dahin arg zersplitterten Notenbankwesens wurde der erste entscheidende Schritt durch das deutsche Bankgesetz von 1875 gemacht. Nach diesem Gesetz konnte die Befugnis zur Notenausgabe nur durch Reichsgesetz erworben werden. Die Privatnotenbanken wurden unter Beschränkung ihrer Tätigkeit auf ihrem provinzialen oder lokalen Bereich zwar belassen. Den bei Erlaß des Gesetzes vorhandenen 33 Privatnotenbanken wurde jedoch der freiwillige Verzicht auf das Notenrecht nahegelegt, und bis zur Jahrhundertwende haben 25, einige Jahre darauf weitere drei ihr Privileg auf Notenausgabe aufgegeben. Seit dieser Zeit sind also nur noch die vier bereits genannten Privatnotenbanken in Deutschland vorhanden. Mit dem Dawesplan schien auch ihre Existenz endgültig aufzuhören, da zunächst nur eine einzige Zentralnotenbank vorgesehen war; man hat sie jedoch aus innerpolitischen Gründen weiterbestehen lassen. Nach dem Bankgesetz von 1924 war ihr Notenausgaberecht insgesamt auf 194 Mill. M. beschränkt worden. Das sind bei einem gegenwärtigen Geldumlauf (einschl. Scheidemünzen) von rund 6 Milliarden Mark etwa 3 v. H. Der Anteil der Privatbanknoten am gesamten Notenumlauf betrug 1873 dagegen über 30 v. H.! Mit der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus ist die Reichsgewalt so vollkommen in Deutschland zum Durchbruch gekommen, daß nun auch auf dem Gebiet des Notenbankwesens die Zentralisierung in der obersten Spitze, der Reichsbank, erfolgt. Die Privatnotenbanken in Baden und Württemberg sind bereits als Regionalbanken mit neuen Aufgaben ausgestattet worden. Am 20. Dezember ist auf der Hauptversammlung der Bayrischen Notenbank das Aufgehen dieses Instituts in der Bayrischen Staatsbank beschlossen worden. Bezüglich der Sächsischen Bank schweben noch Verhandlungen.

Im Zuge dieser durch das Reichsgesetz vom 18. Dezember 1933 eingeleiteten Entwicklung hat nun der Reichswirtschaftsminister unter dem 21. Dezember eine Verordnung über den Aufruf, die Einziehung und die Vernichtung von Noten der Privatnotenbanken erlassen, die im „Reichsanzeiger" des gleichen Tages veröffentlicht ist und folgenden Wortlaut hat:

§ 1

Die Privatnotenbanken haben bis zum 31. Dezember 1935 ihre Noten zur Einziehung aufzurufen.

Der Aufruf erfolgt durch Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" und einer am Sitz der Privatnotenbank verbreiteten Tageszeitung.

§ 2

Der Aufruf hat mit der Maßgabe zu erfolgen, daß die Noten mit dem 2. April 1936 ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel verlieren, jedoch bis zum 2. Juli 1936 bei allen Kassen der Privatnotenbanken oder ihrer Rechtsnachfolger noch weiterhin in Zahlung genommen oder gegen Reichsbanknoten umgetauscht werden.

§ 3

Nach dem 2. Juli 1936 werden die aufgerufenen Noten kraftlos. Es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Privatnotenbanken. Die Privatnotenbanken sind verpflichtet, am 2. Mai 1936 durch Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" und einer an ihrem Sitz verbreiteten Tageszeitung auf das bevorstehende Erlöschen der Einlösungspflicht aufmerksam zu machen.

§ 4

Die Vernichtung eingezogener Banknoten erfolgt nach § 5 der Verordnung vom 26. Mai 1928 („Reichsanzeiger" Nr. 125 vom 31. Mai 1928). An die Stelle eines Mitgliedes des Direktoriums einer Privatnotenbank und dessen Vertreters treten gegebenenfalls ein Mitglied des Direktoriums der Rechtsnachfolgerin und dessen Vertreter oder der Liquidator.

§ 5

Die Vernichtung der Noten ist dem Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister von dem Direktorium der Privatnotenbank oder deren Rechtsnachfolgerin zum 30. September 1936 nachzuweisen.

*

Wenn nun auch im Zuge der Zentralisierung der Notenausgabe die Privatnotenbanken verschwinden, so wird doch auch anerkannt, daß diese Institute für die Wirtschaft ihres regionalen Wirkungsbereichs eine fördernde Tätigkeit entwickelt haben, die sie speziell auf Grund vorzüglicher Kenntnisse der Wirtschaftsstruktur ihres Gebiets ausüben konnten. Diese Tatsache findet in den bereits vollzogenen oder geplanten Umwandlungen ihre Anerkennung. Man hat die Institute nicht einfach verschwinden lassen, sondern ihnen auf neuer Grundlage selbständig oder in Verbindung mit andern Banken ein Weiterwirken ermöglicht. Größtenteils wird auch durch Uebernahme des Mitarbeiterstabes der Privatnotenbanken deren sachliches Können zum Wohl der deutschen Volkswirtschaft weiter verwertet.

Verlängerte Abkommen

Mit Finnland

Die in Berlin geführten Verhandlungen über die Verlängerung des deutsch-finnischen Handelsvertrages sowie des zwischen beiden Ländern bestehenden Verrechnungsabkommens haben zu einer Verlängerung des Handelsvertrages und des Verrechnungsabkommens für das Jahr 1936 geführt.

Mit der Tschechoslowakei

Die dritte gemeinsame Tagung des deutschen und des tschechoslowakischen Regierungsausschusses ist am Montag mit der Unterzeichnung eines Protokolls abgeschlossen worden, durch das der Warenverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei für das Jahr 1936 geregelt wird. Die neue Vereinbarung bedeutet — mit gewissen Aenderungen bei einzelnen Warengruppen — im wesentlichen eine Verlängerung der bisherigen Regelung. Ueber den Inhalt im einzelnen werden die Wirtschaftskreise durch ihre Spitzenverbände unterrichtet werden.

Ein Verbot des Verkaufs tragender Schafe zu Schlachtzwecken, soweit es sich nicht um Notschlachtungen handelt, deren Notwendigkeit von einem Tierarzt festgestellt wurde, wurde im „Verkündungsblatt des Reichsnährstandes" Nr. 117 vom 20. Dezember erlassen.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 21. Dezember für eine Unze Feingold 141 Sh. ½ P. = 86,5291 M., für ein Gramm demnach 54,4151 P. = 2,78197 M.

Der neue Reichsverkehrsrat

Der Reichsverkehrsrat setzt sich nach seiner Umbildung auf Grund der Verordnung über den organischen Aufbau des Verkehrs vom 25. September 1935 nunmehr wie folgt zusammen:

Als Verkehrsträger sind vertreten: die Deutsche Reichsbahn und das Unternehmen Reichsautobahnen durch den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr.-Ing. e. h. Dorpmüller; die Deutsche Reichspost durch den Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge; das Straßenwesen durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr.-Ing. Todt; die Seeschiffahrt durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt, Staatsrat John Th. Essberger; die Binnenschiffahrt durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt, Generaldirektor Dr. e. h. Joh. W. Welker; das Kraftfahrgewerbe durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe, Direktor Wilhelm Benninghoff; das Fuhrgewerbe durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Fuhrgewerbe, Fuhrunternehmer Fritz von der Brucke; die Schienenbahnen (außer Reichsbahn) durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen, Stadtrat Johannes Engel; die Spedition und Lagerei durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei, Direktor Dr. Ludwig Daeberl; die Hilfsgewerbe des Verkehrs durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs, Direktor Emil Kipfmüller.

Als Verkehrsnutzer sind vertreten: der Reichsnährstand durch die Reichshauptabteilungsleiter des Reichsnährstandes Dr. Brummenbaum und Dr. Korte, die gewerbliche Wirtschaft durch Generaldirektor Dr.-Ing. Fritz Springorum, Geh. Kommerzienrat Dr. Allmers, Kommerzienrat Georg Heindl, Reichshandwerksmeister Handwerkskammerpräsident W. G. Schmidt, Moritz Schmidt-Schröder i. Fa. Heinrich Schmidt jun., Hamburg, und den Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft, Direktor Carl Krecke, die Reichskulturkammer durch den Reichskulturwalter Franz Moraller, die Gemeinden durch den Oberbürgermeister Renninger, die Deutsche Arbeitsfront durch den Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe in der DAF., Körner. Ferner gehören dem Reichsverkehrsrat noch folgende, vom Reichsverkehrsminister besonders berufene Persönlichkeiten an: Staatsminister a. D. Esser, Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald Hecker, Führer des NSKK., Korpsführer Hühnlein, Ständiger Vertreter des Präsidenten des Werberats der deutschen Wirtschaft, Ministerialrat Professor Dr. Hunke, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Staatsrat Erich Koch, Leiter der Reichsgruppe Handel, Professor Dr. Lüer, Konsul Ohlendorf, Präsident der Industrie- und Handelskammer Köln, Freiherr von Schröder, Leiter des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes, Dr.-Ing. Scholz, Reichssportführer v. Tschammer und Osten, Präsident des Kreistages von Oberbayern, Stadtrat Christian Weber, Vorstandsmitglied der Deutschen Lufthansa AG., Direktor Martin Wronsky.

Schützt die Gütezeichen!

Zweck und Ziel der beim Reichsausschuß für Lieferbedingungen (RAL) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW.) geleisteten Arbeiten ist, die Warengüte zu sichern und zu verbessern. Diese Aufgabe kann lediglich in Gemeinschaftsarbeit ihre Lösung finden, wie jene Jahre gezeigt haben, in denen der Kampf um den Kunden eine unberechenbare Güteverwässerung zu bewirken drohte. Die vom RAL. in langjähriger Aufbauarbeit entwickelten „Gütezeichen" nehmen im Rahmen der Gesamtarbeit des RAL. eine besondere Stellung ein. Gütezeichen sind Zeichen von Gemeinschaften (Verbänden, Fachorganisationen usw.) zur Kennzeichnung und Werbung für die von den Mitgliedern der Zeichengemeinschaften hergestellten und vertriebenen Erzeugnisse. Die Gütezeichen dürfen dabei nur in Verbindung mit Waren geführt werden, die ganz bestimmte, von einer solchen Gemeinschaft aufgestellte und der Oeffentlichkeit zugängliche Gütebedingungen erfüllen und einer dauernden Güteüberwachung durch diese Gemeinschaft unterworfen sind.

Angesichts dieser Tatsache muß daher das Verhalten einzelner Außenseiter verurteilt werden, die jetzt versuchen, den durch Gemeinschaftsarbeit aufgebauten Werbewert der „Gütezeichen" dadurch zu verwässern, daß sie ihre Individualzeichen, Firmenmarken usw. als Gütezeichen hinstellen. Der RAL. hat sich gezwungen gesehen, solche Verstöße gegen den dem Wort „Gütezeichen" zugrunde liegenden Gemeinschaftsgedanken zu verfolgen und die mißbräuchliche Benutzung des Wortes und Begriffs „Gütezeichen" zu verhindern.

Wenn auch eine Bereinigung der Mißstände herbeigeführt werden konnte, so wird es in Zukunft doch notwendig sein, von vornherein solche unliebsamen Erscheinungen zu verhindern. Bei der großen Bedeutung der Gütezeichen für die Wirtschaftsgestaltung und -gesinnung werden alle Fachorganisationen und gesetzlichen Berufsvertretungen aufgefordert, an der Förderung und Reinhaltung des Gütezeichens mitzuarbeiten.

Lieferbedingungen

für kunstseidene Wirk- und Strickstoffe

Vielfach werden kunstseidene Wirk- und Strickstoffe beim Färben und Mattieren künstlich erschwert. Diese Erschwerung, die auch vom hygienischen Standpunkt aus bedenklich ist, täuscht eine bessere Qualität der Ware vor, ist aber für den Verbraucher nur von Nachteil. Sie ist also als irreführend und unlauter anzusehen. Zum Schutze der Verbraucher und zur Förderung des lauteren Wettbewerbs sind daher von den beteiligten Wirtschafts- und Fachgruppen und vom Deutschen Frauenwerk beim Reichsausschuß für Lieferbedingungen beim RKW. Lieferbedingungen für kunstseidene Wirk- und Strickstoffe und daraus hergestellte Fertigwaren (RAL.) 382 A vereinbart worden. Danach soll bei kunstseidenen Wirk- und Strickstoffen, die gefärbt und mattiert werden, das Ablieferungsgewicht das Anlieferungsgewicht nicht überschreiten. Unter Berücksichtigung der technischen Schwierigkeiten ist bis auf weiteres eine Erhöhung des Anlieferungsgewichtes bis höchstens 10 Proz. noch statthaft. Als Anlieferungsgewicht gilt das Gewicht der rohen Ware bei der Uebergabe an den Veredler.

Das Methanol ab 1. Januar 1936 im Treibstoff. Vom 1. Januar 1936 besteht der Treibstoffspiritus aus neun Teilen Alkohol absolutus und einem Teil Methanol; der Verkaufspreis beträgt für Lieferungen nach dem 1. Januar 1936 47,50 M. für einen Hektoliter Weingeist. Der allgemeine ermäßigte Monopolausgleich für Alkohol-Kraftstoffe (Ziffer VIII, 2 der Bekanntmachung vom 20. September 1935, „Reichsanzeiger" Nr. 221 vom 21. September 1935) fällt ab 1. Januar 1936 fort.

Die Warennotierungen

Berliner Getreide-Freiverkehr vom 23. Dezember

Die Lage des Berliner Freiverkehrs ist am Vortag der Feiertagsunterbrechung als ruhig zu bezeichnen, da zumal ein amtlicher Getreidegroßmarkt erst wieder am 27. d. M. abgehalten wird. Dies kam vor allem in dem kleinen Angebot zum Ausdruck, während die Nachfrage im allgemeinen erhalten geblieben ist. Am Platze zeigen die Großmühlen weiteres Interesse für hochwertigen Weizen. Roggen hatte unveränderte Haltung. Hafer- und Futtergerste werden hier wenig zum Verkauf gestellt, andererseits besteht weiteres Interesse. Das gleiche gilt für feine Industrie- und Braugersten. Bemerkenswerter Weise finden auch abfallende Qualitäten bei angemessenen Preisen Aufnahme. Allerdings wird ebenso wie bei Brotgetreide meist auf Lieferung erst im neuen Jahre Wert gelegt.

Liverpool, 23. Dezember. (Mitte II.) Weizen (100 lb.): März 6⅞, Mai 6⅝, ruhig. Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 26½, London Weizenmehl 21½ bis 26½. — Preise in Schilling und Pence.

Uneinheitlich

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. Dezember

Rinder: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42, b) sonstige vollfleischige 40—42, c) fleischige 35—38, d) gering genährte —. **Bullen:** a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42, c) fleischige 42, d) gering genährte —. **Kühe:** a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—40, c) fleischige 28—35, d) gering genährte 22—27. **Färsen:** a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42, b) vollfleischige 40—42.

Kälber: A. Sonderklasse —, B. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 70—75, b) mittlere Mast- und Saugkälber 60—70, c) geringere Saugkälber 51—58, d) geringe Kälber 42—50.

Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel: a) beste Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer 55—60, 2. Weidemastlämmer —, b) beste, jüngere Masthammel: 1. Stallmasthammel 52—58, 2. Weidemasthammel 50—55, c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 40—48, d) geringere Lämmer und Hammel —; B. Schafe: e) beste Schafe 45—50, f) mittlere Schafe 36—42, g) geringe Schafe —.

Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine 56, 2. vollfleischige Schweine —, b) vollfleischige von etwa 120—150 Kg. Lebendgewicht 54, c) vollfleischige von etwa 100—120 Kg. Lebendgewicht 52, d) vollfleischige von etwa 80—100 Kg. Lebendgewicht 50, e) fleischige von etwa 60—80 Kg. Lebendgewicht —, f) fleischige unter 60 Kg. Lebendgewicht —, g) Sauen: 1. fette Speckschweine —, 2. andere Sauen —.

Auftrieb: Rinder 472, darunter Ochsen 71, Bullen 94, Kühe 261, Färsen 41, Fresser 5; Kälber 1306, zum Schlachthof direkt 4; Schafe 411; Schweine 2046, zum Schlachthof direkt 12.

Ueberstand: 24 Rinder (darunter 2 Ochsen, 22 Kühe), 7 Kälber, 91 Schafe.

Verlauf: Rinder langsam, Kälber schleppend, Schafe schlecht, Schweine verteilt.

Nächster Markt: Montag den 30. Dezember.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 23. Dezember

Auftrieb: Rinder 426 (Ochsen 104, Bullen 47, Kühe 246, Färsen 14, Fresser 15), direkt zugeführt 8; Kälber 823, direkt 11; Schafe 290; Schweine 1339, direkt 36.

Marktverlauf: Rinder schlecht, Kälber langsam, Schafe schleppend, Schweine verteilt.

Preise: Rinder: Ochsen: a) 42, b) 40—41, c) 35—37; Bullen: a) 42, b) 42, c) 40—41; Kühe: a) 41—42, b) 37—41, c) 29—36, d) 27—29; Färsen: a) 42, b) 39—41. — **Kälber:** Sonderklasse —, andere Kälber: a) 68—72, b) 60—67, c) 50—58, d) 40—48. — **Lämmer, Hammel:** a 1) —, a 2) —, b 1) —, b 2) 48—52. — **Schafe:** a) 42, b) 30—35. — **Schweine:** a 1) 56, a 2) 56, b) 54, c) 52, d) 50, e) —, f) —, g 1) —, g 2) 53.

Ueberstand: Rinder 77 (Ochsen 36, Kühe 30, Fresser 11), Schafe 68.

Keine Notierungen am Berliner Schlachtviehmarkt

Berliner Schlachtviehmarkt vom 23. Dezember

Auftrieb: 79 Ochsen, 76 Bullen, 361 Kühe und Färsen (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 687 Kälber (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 1062 Schafe (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 1782 Schweine (zum Schlachthof direkt —, Auslandsschweine 475).

Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebs wurde von einer Notierung abgesehen.

Nächster Markt: 28. Dezember.

Fest bei unveränderten Preisen

Berliner Eiernotierungen vom 23. Dezember

Preisfeststellung durch das Reichskommissariat für die Milch- und Fettwirtschaft. Preisfestsetzung in Reichspfennig je Stück für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag und Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

	Sonderklasse (65 g und darüber)	Kl. A unt. 65 bis 60 g	Kl. B unt. 60 bis 53 g	Kl. C unt. 53 bis 48 g	Kl. D unt. 48 bis 45 g
Vollfrische	11¼	10¾	10	9	8¼
Frische	11¼	10½	9½	8¾	8¼

Auslandseier: Holländer, Dänen, Schweden, Finnen, Belgier: Sonderkl. 11¼, Kl. A 10¾, Kl. B 10, Kl. C 9, außerdem Holländer Kl. D 8¼; Estländer, Irländer, Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen: Sonderkl. 11¼, Kl. A 10½, Kl. B 9¾, Kl. C 8¾; Türken: Kl. A 10¼, Kl. B 9¼, Kl. C 8¾; Argentinier Kl. B 9¼, Kl. C 8¾; Rumänen: Kl. A 10¼, Kl. B 9¼, Kl. C 8¾; Norweger: Sonderkl. 11¼, Kl. A 10¾, Kl. B 10.

Kühlhauseier: Inlandseier, Auslandseier: Sonderkl. 10, Kl. A 9¾, Kl. B 8¾, Kl. C 8¼, Kl. D 7¾.

Aussortierte: 8¼; Tendenz fest.

Still

Hamburger Warenmarkt vom 23. Dezember

Zucker: Effektive Ware lag ruhig, aber stetig, bei unveränderten Forderungen. Das Termingeschäft war ebenfalls still. Preise unverändert.

Kaffee: Die Offerten von Uebersee waren weiter unverändert. Das Lokogeschäft verlief ruhig, wie dies an den Tagen vor Weihnachten üblich ist. Preise unverändert.

Kakao: Der Markt lag stetig. Preise unverändert.

Kakao-Halbfabrikate: Es herrschte weiter gute Nachfrage, während das Angebot klein blieb.

Reis: Die Meldungen von den Märkten im Fernen Osten lauteten ruhig. Am Platze war die Tendenz weiter still bei nominell unveränderten Preisen.

Hülsenfrüchte: Das Geschäft verlief ruhig, da sich auf allen Seiten Zurückhaltung zeigte.

Gewürze: Bei anhaltender Nachfrage des Inlandes und kleinem Angebot war der Markt stetig.

Oele: Im Ausland entwickelte sich kleines Geschäft auf unveränderter Basis. Auch am deutschen Markt war der Handel infolge der bevorstehenden mehrtägigen Verkehrsunterbrechung durch die Weihnachtsfeiertage sehr ruhig.

Kautschuk: Der Markt lag stetig. Preise unverändert.

Kaffee. New York, 21. Dez. (Schluß.) In Cents für 1 lb Santos Nr. 4 loko 8.875, Rio Nr. 7 loko 9.875. 1935 Dez. 4.93 nom., 1936 März 4.70 G., 4.71 B., Mai 4.82 G., 4.83 B., Juli 4.88 G., 4.94 B., Sept. 5.08. Tagesumsätze 1000. Tendens träge.

Zucker. Magdeburg, 23. Dezember. Gemahlener Melis: Promt per 10 Tage 31.30—31.50, Dez. 31.50, Jan. 31.525 bis 31.625. Tendenz ruhig.

Zuckerterminmarkt. Magdeburg, 23. Dezember. Dez. 1935 3.80 B., 3.70 G., 1936 Jan. 3.80 B., 3.75 G., Febr. 3.90 B., 3.80 G., März 4.00 B., 3.90 G., April 4.10 B., 4.00 G., Mai 4.10 B., 4.00 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle kaum verändert

Bremen, 23. Dezember. Die Baumwollbörse blieb geschlossen.

Alexandria, 21. Dezember. (Schluß.) Sakellaridis: 1936 Jan. 16.29, März 15.60, Mai 15.43, Juli 15.20, Nov. 14.88. — Ashmouni: 1935 Dez. 13.06, 1936 Febr. 13.18, April 13.31, Juni 13.09, Aug. 12.60, Okt. 12.11. — In Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0.549 Dztr.

Liverpool, 23. Dezember. (Mitte I.) Sakellaridis loko 9.55, Dez. 9.30, 1936 Jan. 9.10, März 8.84, Mai 8.69, Juli 8.59, Okt. 8.49, Nov. 8.32. Upper: Loko 7.71, Dez. 7.51, 1936 Jan. 7.51, März 7.52, Mai 7.49, Juli 7.48, Okt. 7.13, Nov. 6.95. Tendenz stetig.

Liverpool, 23. Dezember. (Mitte I.) Amerik. Universal Stand. Middl. Loko 6.45, Dez. 6.25, 1936 Jan. 6.26, März 6.20, Mai 6.21, Juli 6.17, Okt. 5.98, 1937 Jan. 5.93, März 5.92, Mai 5.90, Juli 5.88, Okt. 5.82. Tendenz stetig.

Berliner Metallbörse vom 23. Dezember

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	50.00
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel 98—99%	269
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg	—

	Kupfer Tdz. stetig			Blei Tdz. stetig			Zink Tdz. stetig		
	bz	B	G	bz	B	G	bz	B	G
Dezember 1935		44.25	44.25		21.50	21.50		19.50	19.50
Januar 1936		44.25	44.25		21.50	21.50		19.50	19.50
Februar		44.25	44.25		21.50	21.50		19.50	19.50
März		—	45.00		—	21.75		—	19.75
April		—	45.75		—	22.00		—	20.00
Mai		—	46.25		—	22.25		—	20.25

Londoner Metallbörse vom 23. Dezember

Kupfer
Tendenz: fest
Standard p. Kasse 34 1/16—34 1/8
3 Monate 35⅛—35 3/16
Settl. Preis 34⅛
Elektrolyt 39—39½
best selected 37½—38½
strong sheets 66
Elektrowirebars 39½

Zinn
Tendenz: willig
Standard p. Kasse 216¾—217¼
3 Monate 208¾—209
Settl. Preis 217
Banka 218
Straits 222

Blei
Tendenz: willig
ausländ. prompt 16¾
entf. Sichten 16⅝
Settl. Preis 16⅝

Zink
Tendenz: willig
gewöhnl. prompt 14 11/16
entf. Sichten 14¾
Settl. Preis 14⅝

Aluminium
Inland 100
Ausland —

Antimon Regulus
Europ.-Preis 76—77
chines. 53—54

Quecksilber	12½—13
Platin	7½
Wolframerz cif	35 36
Nickel Inland	200—205
Nickel Ausland	200 205
Weißblech J. C. 20x14 fob Swansea	18/9—19/1½
Kupfersulphat f...	15½
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesbrough	70
Gold	141/1

Bradford wieder fester

Die Verfassung des Kammzugmarktes in Bradford ist jetzt wieder etwas fester in Uebereinstimmung mit der festeren Stimmung an den Ueberseemärkten. Merinokammzüge werden in bescheidenem Umfange gekauft, jedoch genügt die Nachfrage, um den Preisen einen Rückhalt zu geben. Preiszugeständnisse sind kaum zu erreichen, es sei denn, daß es sich in Einzelfällen um kaum nennenswerte Posten handelte. Die Kämmereien bestehen auf ihren Preisen, deren volle Bezahlung aber von den Verbrauchern abgelehnt wird. Da die Rohwollnotierungen verhältnismäßig über den heutigen Kammzugpreisen in Bradford liegen, ist die ablehnende Haltung der Kammzugmacher gegenüber den unzureichenden Geboten der Verbraucher verständlich, zumal auch die volle Beschäftigung der Betriebe für die nächste Zeit gesichert ist und die Kämmereien auf neue Abschlüsse noch nicht angewiesen sind. — Soweit neue Umsätze in Kreuzzuchtkammzügen zustande kommen, liegen die Preise kaum [illegible] unter den Notierungen der Kämmereien. Die Preise sind im allgemeinen fest, ganz besonders für feinere Sorten. [illegible] wurde über etwas höhere Rohwollnotierungen an den Ueberseemärkten für feinere Kreuzzuchten berichtet. Die Preise für mittlere Kreuzzuchtkammzüge sind zur Zeit verhältnismäßig niedrig. Im allgemeinen ist das Geschäft aber recht ruhig. — Die Haltung an den verschiedenen Ursprungsmärkten ist durchweg fest. Die leichte Abschwächung in Australien sowie Neuseeland und die damit verbundenen Auswirkungen auf den Markt in Bradford haben jedenfalls schon wieder schnell ein Ende gefunden. Die deutschen Käufer hielten sich allerdings zurück. An den fünf [illegible] Ursprungsmärkten: Australien, Südafrika, Neuseeland, Argentinien und Uruguay wird für diese Saison eine Wollerzeugung von zusammen [illegible] Millionen lbs. erwartet, was einem Rückgang von ungefähr 4 Proz. entspricht im Vergleich zur vergangenen Saison. Die Preise in der Berichtswoche waren wie folgt:

70's mittlere Merino Durchschnittskollektenbeiten	33	d p. lb
64's mittlere Merino Durchschnittskollektenbeiten	31	d p. lb
50's carded Kreuzzuchtkollektenbeiten	[illegible]	d p. lb
46's carded Kreuzzuchtkollektenbeiten	[illegible]	d p. lb
40's prepared Kreuzzuchtkollektenbeiten	[illegible]	d p. lb
40's prepared Kreuzzuchtkollektenbeiten	[illegible]	d p. lb

Die Garnpreise bleiben fest und zeigen keine Veränderung. Nach wie vor ist die Beschäftigung der Spinner ausgezeichnet. Die Nachfrage aus Deutschland nach Webgarnen ist verhältnismäßig groß. Auch von den Spinnern wird nicht um neue Aufträge gedrängt. Die Nachfrage der englischen Verbraucher bleibt lebhaft. Die Kammgarnpreise:

2/16 super	[illegible]	d p. lb
2/16 Kreuzzuchtgarn 36's—40's W.	[illegible]	" " "
2/24 Kreuzzuchtgarn 40's W.	[illegible]	" " "
2/32 Kreuzzuchtgarn 46's Ch.	[illegible]	" " "
2/36 Merinogarn 64's	[illegible]	" " "
2/48 Merinogarn 64's	[illegible]	" " "

Die Preise verstehen sich loco Bradford.

SLUB
Wir führen Wissen.

Freundlich auf der ganzen Linie

Berliner Börse

Berlin, 23. Dezember

Die letzte Börse vor den Feiertagen zeigte eine ausgesprochen freundliche Verfassung. Der Aktienmarkt eröffnete bei fast durchweg höheren Kursen. Die Führung hatten wiederum Montanwerte, unter ihnen Stahlverein, die bei einem Anfangsumsatz von etwa 60 000 M. um 1 Proz. anzogen. Man rechnet in Börsenkreisen zuversichtlich mit der Ausschüttung einer Mindestdividende von 2 bis 2½ Proz. Mannesmann gewannen ⅛, Klöckner ⅝ Proz. Maxhütte kamen gegen letzte Notiz am 20. Dezember um 2½ Proz. höher an. Braunkohlenwerte lagen verhältnismäßig ruhig, aber ebenfalls überwiegend freundlich; Eintracht waren um 1¾, Niederlausitzer um 1 Proz. fester.

Von chemischen Papieren eröffneten Farben ⅜ Proz. über Sonnabendschluß mit 148⅜, Goldschmidt und Kokswerke zogen um je 1 Proz. an. Von Gummi- und Linoleumwerten wurden zum ersten Kurs lediglich Deutsche Linoleum (+ 2½ Proz.) notiert. Am Elektromarkt waren Gesfürel um 1⅛, Schuckert um 1 und Felten um ⅝ Proz. fester. Auch die übrigen Märkte lagen durchweg etwas freundlich.

Am Rentenmarkt konnten sich Altbesitz um ⅜ Proz. auf 110⅝ erholen. Fester lagen auch Kommunalumschuldung mit einem Gewinn von 27½ Pf. Von Industrieobligationen sind 6proz. Horch mit + ⅜ Proz. hervorzuheben.

Im Verlauf machte die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten weitere Fortschritte. In der zweiten Börsenstunde waren dann vereinzelt Glattstellungen zu beobachten, so daß Teile der erzielten Kursgewinne verloren gingen.

Am Geldmarkt hielt die Flüssigkeit infolge des verstärkten Rückstromes im Weihnachtsgeschäft investierter Gelder an, zumal die Vorbereitungen für den Jahresultimo vorerst noch in ruhigen Bahnen vor sich gehen. Blankotagesgeld war mit 3 bis 3¼ Proz. zu haben. Das Anlagegeschäft lag verhältnismäßig ruhig, in Privatdiskonten stand weiterer Nachfrage wieder etwas Angebot gegenüber. Der Satz wurde bei 3 Proz. belassen.

Berlin, 23. Dezember. 4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Ausgabe I: 1936 100 G., 100,75 B., 1937 101,125 G., 1938 99,125 G., 99,875 B., 1939 99 G., 1940 98,50 G., 99,25 B., 1941 98,25 G., 99,125 B., 1942 97 G., 97,75 B., 1943 96,625 G., 1944 bis 1948 96,50 G., 97,25 B. Ausgabe II: 1941 98,25 G., 99 B., 1945 bis 1947 96,875 G. — **Wiederaufbau** 1944/45 86,50 G., 87,375 B., 1946/48 86,875 G., 87,25 B. **4proz. Gemeinde-Umschuldungsanleihe** 87,225—87,975.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 23. Dezember

Die letzte Vorweihnachtsbörse war bei kleinen Umsätzen fest. Im Vordergrund standen die schweren Werte, die bis zu 2 Proz. anziehen konnten, so Farben und Stahlverein. Am Textilaktienmarkt kamen Leipziger Wolle exkl. Dividende zur Notiz. Photowerte bis über 1 Proz. fester. Färberei Münchberg konnten 1½ Proz. gewinnen. Am Maschinenaktienmarkt gingen die Kurssteigerungen bis zu 1½ Proz. Karl. Loschwitz konnten aber 4 Proz. gewinnen. Eine Kleinigkeit schwächer waren Reinecker. Kirchner gegen letzte Notiz 3½ Proz. niedriger.

Am Brauaktienmarkt hielten sich die Kurssteigerungen in engem Rahmen. Vereinsbrau Zwickau kamen nach langer Zeit mit 49¾ gegen 55 wieder zur Notiz. Keramische Werte leicht anziehend. Deutsche Ton und Stein 1½ Proz. höher, ebenso Chemiewerte gebessert. Am Papieraktienmarkt kamen Thode ohne Dividende zur Notiz, Dresdner Chromo + 2 Proz. Schlema wurden mit 91 wieder notiert. Am Bankaktienmarkt war nur in Adca etwas Umsatz.

Am Rentenmarkt lagen Reichsanleihe Altbesitz eine Kleinigkeit befestigt. Staatsanleihen ruhig. Reichsschätze 34 konnten ¼ Proz. gewinnen. Am Stadtanleihenmarkt war das Geschäft bei uneinheitlicher Kursentwicklung vollkommen still. Dasselbe gilt von Stadtaltbesitz. Am Pfandbriefmarkt konnte die lange Sachsenbodenserie ¼ Proz. gewinnen, Landwirte-Aufw.-Kreditbriefe verloren dagegen ⅛ Proz.

Am Markt der Industrieobligationen ist das Angebot in Riebeck aus dem Markt genommen. Leipziger Messe gewannen ½ Proz.

Neuzulassungen an der Mitteldeutschen Börse. Zum Handel und zur Notiz an der Mitteldeutschen Börse in Leipzig sind neu zugelassen worden: 8 838 000 Mark Stammaktien der Heine u. Co.-AG. in Leipzig, 3 500 000 M. Aktien der Gottfried Lindner-AG. in Ammendorf bei Halle a. d. S. und 2 000 000 M. Aktien der Stadtmühle Eisleben, AG. in Eisleben.

Die Freiverkehrskurse

Altra-Werke 143, Baumwollspinnerei Zwickau junge 49,5, Dresdner Malz 66,5, Düngerhandelsgesellschaft 60, Eisler Bernhard 108,5, Germania Maschinen 40,5, Gersdorfer Steinkohlen 70,5, Görlitzer Waren 9,5, Hartmann Maschinen 8, Heine 54,5, Hillmann u. Lorenz 68,5, Kammgarn Schedewitz junge 103,5, Lindner Gottfried 108, Lingelschuh AG. 100, Papierfabriken [illegible] 88, Phänomen-Werke 102,5, Richter David 68,5, Schwarzenberger Verkehr 14, Sondermann u. Stier 38, [illegible]brauerei Zittau 69, Stumpf Otto 90, Thiele u. Steinert 101, Zwickauer Kammgarn junge 131, Bank für Mittelsachsen 60, Rieler Bank 113, Wurzener Bank 60.

Franken bleibt schwach

Im Devisenverkehr vom 23.12. lag das Pfund etwas leichter, und zwar stellte sich die Amsterdamer Notiz auf 7,28 nach 7,28¾, die Züricher auf 15,19¾ (15,20½). Nur gegen Paris kam es fester, und zwar mit 74,84 (74,78) zur Notiz, da der französische Franken weiter Schwächeneigung zeigt. Dementsprechend stellte sich auch der Dollar in Paris auf 15,18¾ (15,16¼), während er an den übrigen Plätzen unverändert notierte. Gulden und Schweizer Franken zogen leicht an.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parität	23. 12. Geld	23. 12. Brief	21. 12. Geld
[illegible]	Ägypten	1 ägypt. Pfd.	20,75	12,56	12,59	12,555
[illegible]	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,677	0,681	0,677
[illegible]	Belgien	100 Belga	58,37	41,86	41,94	41,87
[illegible]	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,138	0,140	0,138
[illegible]	Bulgarien	100 Lewa	3,103	3,047	3,053	3,047
[illegible]	Canada	1 canad. Doll.	4,198	2,469	2,473	2,469
3½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,78	54,88	54,72
[illegible]	Danzig	100 Gulden	47,00	46,90	46,90	46,80
[illegible]	England	1 Pfund	20,43	12,26	12,29	12,255
[illegible]	Estland	100 estn. Kr.	112,50	67,93	68,07	67,93
[illegible]	Finnland	100 finnl. M.	10,57	5,405	5,415	5,395
[illegible]	Frankreich	100 Frcs.	16,45	16,38	16,42	16,385
[illegible]	Griechenland	100 Drachm.	5,488	2,353	2,357	2,353
2½	Holland	100 Gulden	168,74	168,64	168,98	168,58
[illegible]	Iran	100 Rials	0,204	13,68	13,71	13,74
5½	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,10	55,10	54,90
[illegible]	Italien	100 Lire	22,094	19,98	20,02	19,98
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,718	0,720	0,717
[illegible]	Jugoslawien	100 Dinar	7,26	5,654	5,666	5,654
[illegible]	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
[illegible]	Litauen	100 Litas	41,98	41,66	41,74	41,73
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,53	61,65	61,47
3½	Österreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
[illegible]	Polen	100 Zloty	47,00	46,80	46,90	46,80
[illegible]	Portugal	100 Escudo	18,57	11,12	11,14	11,115
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	63,21	63,33	63,18
2½	Schweiz	100 Franken	81,00	80,57	80,73	80,52
5	Spanien	100 Peseten	81,00	33,87	33,93	33,87
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,44	10,29	10,31	10,285
5½	Türkei	1 türk. Pfd.	18,455	1,978	1,982	1,978
4	Ungarn	100 Pengö	73,435	—	—	—
6	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,139	1,141	1,139
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,486	2,490	2,486

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%

Die tschechoslowakische Weinernte 1935: Kleinerer Ertrag, bessere Qualität. Die diesjährige tschechoslowakische Weinernte ist mengenmäßig infolge der Frühjahrsfröste und der Trockenheit hinter den vorjährigen Erträgen zurückgeblieben. Dafür ist jedoch die Qualität ausgezeichnet und daher die Nachfrage sehr groß. Die Winzer sind mit Preisen von 4 bis 5 Kr. für Weißwein und 3 bis 4 Kr. für Rotwein zufrieden, fordern aber die Herabsetzung der Weinsteuer und den steuerfreien Hausbrand. Zur Erreichung dieser Forderungen ist auch eine staatliche Aktion vorgesehen.

Verschrottung der „Majestic“? Die Abendzeitung „Star“ meldet, daß der Cunard-White-Star-Dampfer „Majestic“, zur Zeit das größte englische Ozeanschiff, nach seiner letzten fahrplanmäßigen Reise im Februar verkauft werden soll. Wahrscheinlich werde die „Majestic“ verschrottet werden. Die „Majestic“ ist bekanntlich das frühere deutsche Schiff „Bismarck“.

Die Konjunktur

In seinem neuesten Vierteljahresbericht (**Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 10. Jg., Heft 3,** Teil A, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg-Wandsbek, Wolffstraße 8) stellt das Institut für Konjunkturforschung fest, daß sich die Wirtschaftslage in Deutschland während der Sommer- und Herbstmonate im ganzen auf gleicher Höhe gehalten hat. Die industrielle Gütererzeugung freilich, die sich von Mai bis August wenig verändert hatte, ist im September kräftig emporgeschnellt und hat im Oktober diesen Stand gehalten. In diesen beiden Monaten wurde sogar erstmalig das durchschnittliche Produktionsergebnis von 1928 überschritten; indes dürften für die Produktionsentwicklung im September und Oktober weniger konjunkturelle als jahreszeitliche Einflüsse maßgebend gewesen sein.

Die Beschäftigung hat schon im August ihren diesjährigen Höhepunkt erreicht. Bis Ende Oktober hat die Gesamtzahl der Beschäftigten um rund 200 000 auf 16,76 Millionen abgenommen, doch ist die Arbeitslosenzahl gleichzeitig nur um 122 000 gestiegen. Die industrielle Beschäftigung hat sich erst im Oktober leicht abgeschwächt; bei der milden Witterung waren die Rückgänge auch in den Außenberufen gering.

Auch die Umsatzentwicklung in der jüngsten Zeit stand unter jahreszeitlichen Einflüssen. Weihnachtseinkäufe und Beschaffungen an Winterkleidung haben die Einzelhandelsumsätze in den letzten Monaten belebt. Verhältnismäßig stark haben wertmäßig die Umsätze in Nahrungs- und Genußmitteln zugenommen. Die Mengenumsätze an Nahrungs- und Genußmitteln dürften jedoch gegenüber dem Vorjahr nur wenig zugenommen haben. Da aber anderseits das Durchschnittseinkommen des einzelnen Beschäftigten in der letzten Zeit kaum noch gestiegen ist, haben sich im Zuge dieser Entwicklung die Kaufkraftverhältnisse in einer Weise gewandelt, die auch für die Umsatzgestaltung bei den Gütern des elastischen Bedarfs bedeutungsvoll ist. Denn wenn für die Versorgung mit Nahrungsmitteln mehr Einkommen ausgegeben wird, bleibt für andere Verbrauchsgüter weniger zur Verfügung. Nach wie vor bestehen unter diesen Umständen erhöhte Lagerbestände beim Handel. In einzelnen Zweigen des Handels und der Verbrauchsgüterindustrien ist eine leichte Zunahme der Insolvenzen festzustellen. Im ganzen hat sich die Spanne zwischen Verbrauchsgüter- und Investitionsgütererzeugung, die sich seit Ende vorigen Jahres weit geöffnet hatte, in den vergangenen Monaten nur wenig verringert.

Abschließend befaßt sich das Institut mit der Außenhandelsentwicklung und weist nach, daß die Entwicklung der Einfuhr- und der Ausfuhrpreise seit Ende 1933 gegenläufig ist. Daraus erwachsen gewisse Gefahren für den Ausgleich der Devisenbilanz und auch für die aktive Konjunkturpolitik. Immerhin darf man nicht vergessen, daß die Konjunkturpolitik nicht auf ein bestimmtes Verfahren festgelegt ist und daß spätere Umlagerungen der Arbeitsbeschaffung auf weniger einfuhrabhängige Wirtschaftsgebiete sowie eine zielsichere Förderung der heimischen Rohstoffproduktion durchaus möglich sind.

Erwerbsgesellschaften

Energie-AG., Leipzig. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35, der die Ausschüttung von wieder 4 Proz. Dividende gestattet, genehmigt. Im ersten Viertel des laufenden Jahres ist der Stromabsatz um 18,5 Proz. gestiegen und bewegt sich auch weiterhin in aufsteigender Richtung. Der Gasabsatz hat sich in der gleichen Zeit um 3 Proz. erhöht.

Thüringische Spinnfaser AG., Weimar. — Kapitalerhöhung auf 4 Mill. M. Eine in Berlin abgehaltene Aufsichtsratssitzung der Thüringer Spinnfaser Aktiengesellschaft, Sitz Weimar, Werk Schwarza, beschloß: erstens auf Donnerstag, den 16. Januar 1936 eine Hauptversammlung einzuberufen, zweitens dieser u. a. die Erhöhung des Grundkapitals von 500 000 M. auf 4 Mill. M. zur Genehmigung vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat genehmigte in dieser Sitzung das ehrenvolle Ausscheiden des bisherigen provisorischen Vorstandsmitgliedes Dr. Walter Mevius aus dem Vorstand der Gesellschaft, nachdem dessen Hauptaufgabe mit den Vorarbeiten zur Gründung der Gesellschaft erfüllt und mit der Bestellung der endgültigen Leitung der Gesellschaft beendet ist. Der Aufsichtsrat widmete Herrn Dr. Mevius für seine Tätigkeit seine beste Anerkennung. Zum Prokuristen wurde Bankdirektor a. D. Fritz Kabel (Saalfeld) bestellt.

Die Einzelheiten der Kapitalerhöhung bei Berliner Kindl. Aus der nunmehr vorliegenden Tagesordnung zur ordentlichen Hauptversammlung der Berliner Kindl Brauerei AG. am 11. Januar 1936 ist ersichtlich, daß das Grundkapital von 6,25 auf 9,075 Mill. M. erhöht werden soll, und zwar durch Ausgabe von 42 000 M. Vorzugsaktien, 570 000 M. Stammaktien und 2 518 000 M. Prioritätsstammaktien mit den gleichen Rechten wie die bereits vorhandenen Aktien und mit Dividendenberechtigung vom 1. Oktober 1935 an. Die Hauptversammlung soll die Begebungsbedingungen festsetzen und ferner die sofortige Einziehung der Genußscheine Lit. B genehmigen.

Spekulanten blasen Trübsal

Die Krise am Silbermarkt

Die Verhältnisse am Londoner Silbermarkt haben sich im Laufe der letzten Woche nicht grundlegend verändert. Das Schatzamt der Vereinigten Staaten hielt sich weiter zurück und kaufte, wenn überhaupt, nur in den Abendstunden und nur 5 bis 8 Proz. des Angebots. Es hat den Londoner Silberpreis um mehr als 30 Proz. gedrückt. Die britischen Silbermakler beschlossen, den Handel an Sonnabenden bis auf weiteres einzustellen, da nicht damit zu rechnen ist, daß die Amerikaner zu der üblichen frühen Börsenzeit am Sonnabend, gegen 11.30 Uhr westeuropäischer Zeit, als Käufer in Frage kommen.

Starke Beunruhigung herrscht auch über die Lage am Bombayer Markt. Dort rechnete man damit, daß bei einem Preis von über 80 Cent die Einschmelzung von Rupienmünzen lohnend würde, und nichts war natürlicher, als daß sich Spekulanten die gesetzlich festgelegte Umtauschmöglichkeit der Münze in Sterling zum Werte von 1 Schilling 6 Pence je Stück zum Anlaß nahmen, um gegen Sterlingkredite Silber zu kaufen und dieses wiederum zu lombardieren, um neue Mittel flüssig zu machen. Die Hoffnungen auf die Liquidierung dieser Position sind nach dem letzten Preissturz ganz natürlich geschwunden, und es ist für die Spekulanten des Bombayer Marktes nicht mehr möglich, einen andern Käufer für ihr Silber zu finden als das Schatzamt der Vereinigten Staaten. Es kommt hinzu, daß im Zusammenhang mit den amerikanischen Diktatkäufen im Fernen Osten beträchtliche Londoner Orders zurückgezogen wurden, so daß das Angebot in Bombay noch stieg.

Inzwischen sollen die Amerikaner in Bombay nahezu 20 Mill. Unzen übernommen haben; außerdem werden chinesischerseits größere direkte Käufe des amerikanischen Schatzamts angesehen. Die chinesische Zentralbank bestätigte Gerüchte, wonach chinesische Regierungsbanken an die amerikanische Chase-Bank und die New York City-Bank Silber verkauft haben. Als Zweck dieser Maßnahme wird die Beschaffung verschiedenartiger Reserven zur Sicherung der Stabilität der chinesischen Währung bezeichnet. Da die Spekulation befürchtete, daß der starke Rückgang der Silberdeckung auf die Stabilität der chinesischen Währung von Einfluß sein könnte, trat sie in den letzten Tagen in Schanghai als Großkäufer für Devisen auf.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ läßt sich übrigens aus New York melden, daß dort mit der Möglichkeit der Einberufung einer internationalen Silberkonferenz gerechnet wird. Man sei amerikanischerseits heute der Auffassung, daß das Silberproblem nur international gelöst werden könne. Mexiko, China und andere Länder mit ganzer oder teilweiser Silberwährung sollten ihre Silbervorräte wieder auffüllen, da andernfalls die Vereinigten Staaten gezwungen wären, ihre Ankäufe auf neu gewonnenes Silber zu beschränken. Es habe sich ergeben, daß diese Länder ihre Währungssilbervorräte unter Ausnutzung der günstigen Preisgestaltung auf den Markt gebracht hätten, um sie vorteilhaft gegen Gold einzutauschen.

Neuregelung der Seidenwarenzölle

Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen und des Reichswirtschaftsministers vom 14. Dezember 1935 (Reichsgesetzblatt I S. 1461) ist der gesamte Abschnitt der Seidenwarenzölle neu gestaltet worden. Die Änderungen bezwecken im wesentlichen:

1. das veraltete, unzulängliche Tarifschema durch ein neues zu ersetzen, das den wirtschaftlichen und handelspolitischen Bedürfnissen besser entspricht, und ferner
2. die hohen autonomen Sätze, die durch die sogenannten Zollnovellen in der Inflationszeit und durch das Gesetz über Zolländerungen vom 17. August 1925 (Reichsgesetzblatt I S. 261) geschaffen worden waren und die nach dem Außerkrafttreten der deutsch-französischen Zollvereinbarungen seit dem 1. August [illegible] fast durchweg tatsächlich Anwendung fanden, herabzusetzen.

Mitteldeutsche Börse

Berliner Börse

Banken	23. 12.	21. 12.
Adca	88,00	88,00
Berl. Handelsg.	114,25	114,00

Verkehr	23. 12.	21. 12.
Baltim.-Ohio	30,50	30,25

Industrie	23. 12.	21. 12.
Ammend. P.	78,00	78,00
Bemb. & Led.	—	—
Bavaria	111,50	111,50

Fortlaufende Notierungen

Am Rande

Ein „goldener" Sonntag

Eine schönere Weihnachtsfreude als einen prächtigen Wintersporttag am 4. Advent konnte St. Petrus den schneehungrigen Skisportlern wirklich nicht machen. Schneefälle in allen Gebirgslagen, die mit kurzen Unterbrechungen bis zum Sonntagvormittag anhielten, schufen eine Schneedecke, die mehr als ausreicht. Dabei waren die Temperaturen überall erträglich. Sie schwankten am Sonntag je nach der Höhenlage zwischen 3 und 5 Grad unter Null. Der Schnee war sehr gut und bis in die Täler nach Schmiedeberg und Lauenstein hinunter konnte man gefahrlos Ski laufen. In der Umgebung Dresdens und im Flachland ließen die Schneeverhältnisse freilich zu wünschen übrig, die Schneedecke war noch zu niedrig.

Kein Wunder, daß ein außerordentlich starker Verkehr nach allen Wintersportplätzen herrschte. Schon am Sonnabend setzte der Ansturm nach dem

Osterzgebirge ein. Die großen Autobusse der KVG. und Reichspost waren durchweg sehr stark besetzt, und schon am Sonnabendnachmittag wurden Sonderkraftwagen eingesetzt, um den erhöhten Ansprüchen zu genügen. Natürlich verstärkte sich der Verkehr in den frühen Morgenstunden am Sonntag noch ganz wesentlich. Die Reichsbahn, die erstmalig Wintersportzüge nach Kipsdorf und Geising-Altenberg laufen ließ, kam gut auf ihre Rechnung, denn alle Züge waren gut besetzt. Am Abend herrschte starker Andrang auf alle Verkehrsmittel, aber die Organisation der Reichsbahn, KVG. und Reichspost hatte Vorsorge getroffen. Auch im Lausitzer Bergland herrschte sehr lebhafter Wintersportverkehr.

Nun steht das Weihnachtsfest vor der Tür. Viele Tausende werden hoffentlich auch an den Weihnachtsfeiertagen die Freuden des Winters genießen können.

Eine Hoffnung ...

In unsrer letzten Ausgabe erst behandelten wir ausführlich die Lage des Wiener Berufsfußballs. Wir kennzeichneten die Entwicklung in den letzten Jahren vom hohen Gipfel herab in den Abgrund und zeigten auch die Gründe auf, warum alles so kommen mußte, wie es gekommen ist.

Man erhoffte sich nun Rettung in letzter Stunde von einer Tagung, deren wichtigster Behandlungspunkt hieß: „Die Lage im Wiener Berufsfußball". Es wurde viel geredet. Eine aus Vertretern der Vereine und der Verbände zusammengesetzte Kommission hat die Aufgabe, möglichst noch vor Beginn der Frühjahrsspiele „eine durchgreifende Neugestaltung des gesamten Wiener Fußballwesens vorzubereiten".

Außerdem verhandeln zur Zeit Austria mit dem WAC., Admira mit den Floridsdorfern sowie FC. Wien mit dem Favoritner AC. wegen eines Zusammenschlusses.

Man wird sehen ...

Weltrekord in Gedanken ...

Fred Dixon, dem berühmten englischen Rennfahrer, soll es gelungen sein (er behauptet es wenigstens), in seiner Gefängnishaft — unfreiwillige Folge eines Verkehrsunfalls — das Modell zum neuen Weltrekordwagen zu finden. Er hat es nicht nur auf Campbells Weltrekord abgesehen, sondern außer dem Weltrekordprojekt auch Pläne, die Bugattis, die bekanntlich in der letzten Zeit mächtig abgelassen sind, umzubauen, so daß sie es mit unsern Mercedeswagen aufnehmen können. Also man sieht, Herrn Dixon konnte der prosaische Richter einsperren, aber die Phantasie, die Phantasie, die machte trotzdem weite Sprünge ...

v. Delius auf Auto Union

Die Rennmannschaft von Auto Union wird auch im kommenden Jahr wieder über fünf Fahrer verfügen. Neben Stuck, Rosemeyer und Varzi werden der junge Ernst v. Delius und Hasse (Mittweida) auf den Rennwagen der Auto Union starten, wenn sie benötigt werden. v. Delius betätigte sich in den letzten Jahren zumeist als Privatfahrer auf Wagen der kleineren Klassen, während Hasse sich auf Adler als Langstreckenfahrer einen Namen machte und zuletzt auch bei der Rekordfahrt des Adler-Trumpf-Junior-Stromlinienwagens auf der Avus als Fahrer beteiligt war. Ebenso wie kürzlich Mercedes-Benz, wird die Auto Union im Januar nach Monza gehen und dort Wagen und Fahrer ausprobieren.

Nach Deutschland übersiedelt Oesterreichs Meister im Kunstspringen, Hoff vom 1. Wiener Amateur-Schwimmklub. Noch vorletzten Sonntag bewies Hoff sein großes Können durch einen Sieg über den früheren deutschen Hallenmeister Seffert (Leipzig).

Die Gauliga siegte

Fußball-Gesellschaftsspiele in Ostsachsen

Das Fußballprogramm am Sonntag war nicht sehr reichlich. Es trafen sich Gegner verschiedener Klassen. Das hatte seinen Reiz, und deshalb kamen noch immer erstaunlich zahlreiche Zuschauer, die torreiche Gefechte zu sehen bekamen. Die Ergebnisse:

in Dresden:	DSC. gegen Riesaer SV.	4:3 (3:1)
in Dresden:	GM. gegen Spielvereinig.	3:2 (1:2)
in Chemnitz:	PSV. Chemnitz gegen BC. Hartha	5:2 (4:1)
in Radebeul:	RBC. gegen VfB. 03	3:3 (3:0)
in Zschopau:	Freiberger Sportfr. gegen 1. FC. Zschopau	3:3 (0:2)
in Kamenz:	SV. 08 Bischofswerda gegen VfB. Kamenz ausgefallen	

Nach dem glatten Siege des Dresdner Sport-Clubs über die Berufsspielermannschaft des DSV. Saaz hatte man vielleicht einen ebenso eindeutigen Erfolg gegen den Tabellenführer der ostsächsischen Bezirksklasse, Riesaer SV., erwartet. Der brachte jedoch das Kunststück fertig, die starke Hintermannschaft des DSC., die in neun Punktspielen nur sieben Treffer eingesteckt hatte, dreimal zu überwinden. Zum Glück schossen die Stürmer der Leute aus dem Ostragehege noch ein Tor mehr. Genau so tapfer schlug sich der hartnäckige Verfolger des Riesaer Sportvereins, die Dresdner Spielvereinigung, gegen Guts Muts. Auch an der Pfotenhauerstraße fehlte nicht viel an einer peinlichen Ueberraschung. Dagegen brachte es der ersatzgeschwächte Sachsenmeister, PSV. Chemnitz, auf seinem Platze fertig, den Ligabenjamin, BC. Hartha, eindeutig zu schlagen.

Knappe Entscheidungen

In Ehren unterlegen

Diesmal haben die Riesaer zwar den kürzeren gezogen. Diesmal mußten sie dem DSC., dem sie vor elf Wochen noch in Riesa ein 2:2 abkämpften, den Sieg überlassen, einen Sieg allerdings, der knapp genug ausgefallen. Jeder der 1800 Zuschauer ist nun überzeugt, daß die Nordsachsen in der am Sonntag auch in der Bezirksklasse beginnenden zweiten Runde ihren Weg machen werden. Das Tor zur Ligazugehörigkeit steht ihnen offen. Noch sind natürlich andere aber auch da.

Mit der Arbeit ihrer Hintermannschaft können die RSV.er wohl zufrieden sein. Tormann Werner I hatte das Gespür für den richtigen Augenblick, wann es angängig, ja, wenn es sogar die letzte Rettung ist, die Torlinie zu verlassen. Allerdings weiß er, daß er vor sich zwei Verteidiger stehen hat, auf die in allen Lebenslagen voller Verlaß ist. Kirsche und Mirring machten dem Dresdner Sturm schwer zu schaffen. So schwer nur waren sie zu überwinden, daß man diese Hintermannschaft in ihrer Gesamtheit als den am einheitlichsten und wirksamsten Mannschaftsteil bezeichnen muß. Ueber die Möglichkeiten, die in der Läuferreihe Göpel—Wittig—Habenicht I schlummern, läßt sich ein abschließendes Urteil nicht abgeben. Der schwere und glatte Schneeboden legte ihnen eine solche Mehrbelastung auf, daß sie bei dem Tempo, das dem Spiel bis in die Schlußminuten seinen Stempel aufdrückte, nicht voll zur Geltung kommen konnten. Die Arbeit der Angriffsreihe wiederum stand unter einem andern Hemmnis. Werner II auf Rechtsaußen war nur eine Notlösung. Auch Klinge I, der Linksaußen, hat sich in früheren Jahren ganz anders durchzusetzen vermocht, als dies hier der Fall war, wo seine Läufe immer wieder im Schnee stecken blieben. Auf den drei Innen Gans, Weisenbauer und Andrich war also die Schlagkraft der Nordsachsen aufgebaut.

Der interessanteste Mann beim Klub war natürlich Schornstein. Jeder Mittelstürmer, der erstmalig in der Liga eingesetzt wird, wird besonders unter die Lupe genommen. Im gleichen Maße verfiel er auch besonders aufmerksamer Bewachung durch die Gegendeckung. Wenn sich der schnelle und gewandte Sturmführer trotzdem in der ersten Viertelstunde zu zwei bildschönen Treffern durchsetzte, so gibt das auch dann Hoffnung auf weitere Bewährung in dieser Umgebung, wenn er für die übrigen fünf Viertelstunden nicht mehr in gleicher Weise zur Geltung kam. Mag sein, daß ihn seine Kameraden nun nicht mehr ganz so selbstlos bedienten, mag sein, daß er selbst mit seinen zwei Prachttoren bereits satt war — seine nächsten Spiele werden das erst entscheiden.

Bis zur Pause bemühten sich die Nordsachsen vergeblich, auch im Feldspiel mitzukommen. Die Dresdner gewannen rasch die Oberhand. Nach einer Viertelstunde schon führten die Hausherren, die sich mit Rücksicht auf die gleichfarbige Tracht ihrer Gäste weißschwarz angetan hatten, mit zwei Treffern, mit denen sich der neue Mann Schornstein einführte, erst nach Vorarbeit von Kund, dann von Schön. Als Klinge in der 28. Minute in aussichtsreicher Stellung von Kreisch gelegt wurde, setzte es einen Elfmeter, den Weisenbauer in die Torecke, in der Kreß den Einschlag nicht erwartete, sicher verwandelte. Einen der weit eingeworfenen Bälle Bergmanns verwertete Schön noch vor der Pause zum 3:1. Einen Zweikampf Kreß — Weisenbauer beendete der Riesaer siegreich — 3:2! Eine Viertelstunde später, in der 70. Minute, folgte durch Schober, der eine Vorlage des einen prächtigen Alleingang riskierenden Kund aufnahm, das 4:2, das ein paar Minuten Hochdruck aufs Riesaer Tor einleitete. Als aber dann durch Gans, der den Ball an dem herausstürzenden Kreß vorbeibrachte und einlenkte, zum drittenmal für den Anschluß der Nordsachsen gesorgt hatte, lag das 4:4, das freilich nicht ganz verdient gewesen wäre, genau so im Bereich der Möglichkeit wie das 5:3.

Der Schneeboden, der die sichere Körperbeherrschung erschwerte, verlangte eine ganz besondere Beurteilung für „erlaubt" und „unerlaubt" bei unvermeidlichen und vermeidlichen Zusammenstößen. Dafür hatte Schiedsrichter Leuchner (Döbeln) das richtige Auge, wenn er auch sonst mit Recht den 1800 Zuschauern nicht in allen seinen Entscheidungen gefiel.

Beinahe schief gegangen

Obwohl Guts Muts früher nicht selten von den sogenannten Raubliber Veilchen, die in tiefem Schnee mit schwarzen Hosen und violettem Dreß starteten, unangenehme Ueberraschungen hinnehmen mußte, gingen die „Pfotenhauer" mit größter Gemütlichkeit an die freundschaftliche Auseinandersetzung mit der Spielvereinigung, als sei auf jeden Fall der Sieg durch den formalen Klassenunterschied gesichert. Als dann aber die Gäste aus dem Dresdner Westen vor 750 Zuschauern mit 2:0 führten, da wurde den „Lilien" heiß und „unbehaglich". Sie „drehten auf", stellten um, wechselten einen verletzten Mann aus und begannen zu kämpfen. Die Raubliber enttäuschten nach der angenehmen Seite. Döring hielt prächtig. Seine beiden Verteidiger Schmidt und Hofmann gaben erst nach, als die Platzbesitzer Ernst machten. Die Läuferreihe Bock, Stephan und Werner rackerte sich ab, als ging es um Punkte, und der Sturm Leibnitz, Pohl, Schubert (später Winkler), Stiegel und Nagel nahm die Leichtfertigkeiten der gegnerischen Hintermannschaft wahr. Nur hatte man sich in der ersten Hälfte übernommen. Zu guter Letzt langte es nicht mehr, während die härteren Ligaleute noch einmal dazuzulegen hatten und damit gewannen, obwohl es doch zur Pause ganz anders ausgesehen hatte.

Guts Muts leistete sich in der ersten Hälfte Schwachheiten. Lohse hatte in der 5. Minute bei einem Angriff Schuberts mit Schuß, daß das Leder ins Netz flog, und Fischer korrigierte in der 23. Minute so lange mit dem Ball herum, bis sich Stiegel in die Angelegenheit mischte und ins leere Tor lenkte. Der Platzbesitzer „drehte" nun auf. Man geriet sich gegenseitig ganz gehörig in die Haare, als ginge es um Punkte. Dabei meinte es Bock in der 40. Minute mit dem schußbereiten Machate nicht gut. Schiedsrichter Kaiser (Sportfreunde 01) pfiff Elfmeter, und Machate feuerte zum 1:2 ins Netz. Beinahe wäre den Lilien noch vor der Pause der Ausgleich geglückt, doch hielt Döring in glänzender Manier einen Scharfschuß Engelhardts.

Zwangsläufig mußten die „Pfotenhauer" ihr verschärftes Tempo nach der Pause fortsetzen. Fischer im Tor, Weckert, Lohse als Verteidiger und Böhme, Stoltenwald und Bachmann als Läufer „machten hinten dicht", und die Stürmer Schwips, Engelhardt, Machate, Seifert und Reißmann forcierten gegen die feindliche Mauer. In der 60. Minute mußten die Raubliber den verletzten Schubert durch Winkler ersetzen. Bald danach verschwand auch Seifert von Guts Muts. Für ihn ging Böhme in den Sturm, und Fähnrichen sprang als Läufer ein. Wenig später tauschten noch Böhme und Engelhardt die Plätze. Immer gefährlicher wurden die Angriffe aufs Tor der Gäste, die sich aber erst in der 82. Minute den Ausgleich gefallen ließen. Machate und Reißmann gingen im Zickzack durch. Ein Schuß Machates wurde abgewehrt, Engelhardt aber war zur Stelle und schoß ein. Sekunden vor dem Abpfiff holte noch Böhme nach einer Flanke Reißmanns den Sieg heraus.

Ohne Helmchen und Weggel

Selbst in Dresden war man sehr gespannt auf den Freundschaftskampf zwischen Sachsenmeister PSV. Chemnitz und dem Ligaeuling BC. Hartha, gegen den am kommenden Sonntag der DSC. seinen ersten Punktkampf der Frühjahrsserie in Hartha bestreiten muß. Der Meister trat ohne die beiden verletzten Spieler Erwin Helmchen und Gustav Weggel an. Dafür startete erstmals wieder nach längerer Pause der Mittelstürmer Groß. Als Halbrechter amtierte der Dresdner Riedl, der bekanntlich von Guts Muts kommt und dann über Spielvereinigung Dresden und DSC. zum PSV. kam. Ueberraschenderweise brachte er es fertig, nicht weniger als viermal ins Tor der Harthaer zu treffen, die erst beim Stande 4:0 durch ein Eigentor des linken Polizeiläufers Müller zu einem Treffer kamen, dem sie in der zweiten Hälfte aus einem Gedränge heraus durch Hähnel nur noch einen zweiten zuzugesellen vermochten, während die Grün-Weißen durch Schneider den Endsieg in imponierender Höhe sicherstellten. Der Meister bewies mit diesem Gefecht, daß er selbst ohne Helmchen noch immer durchschlagskräftig ist. Die Mannschaft der Chemnitzer befindet sich augenblicklich wieder in aufsteigender Form. Es ist also keineswegs wahrscheinlich, daß sie nächsten Sonntag daheim gegen den gefährlichen Planitzer Sportklub verliert. Ganz sicher aber haben DSC. in Hartha und Guts Muts in Leipzig gegen Wacker den hartnäckigsten Widerstand zu erwarten.

Zweimal 3:0

Ein merkwürdiges Spiel lieferten in Radebeul VfB. 03 und Radebeuler Ballspielklub. Hüben wie drüben probierte man hoffnungsvolle Nachwuchsspieler aus. In der ganzen ersten Hälfte gaben die Radebeuler den Ton an. Sie holten durch Alban den ersten Treffer, durch Ganserauf den zweiten und durch Alban einen dritten heraus. Aber in der zweiten Hälfte konnten die Windmüller den Spieß umdrehen. Die Platzbesitzer hatten sich wohl etwas übernommen. Jetzt waren die Cottaer obenauf und schossen durch Rietschel, Richter und Leumer drei Tore, womit man sich friedlich in die Ehren des Tages teilte.

Noch einmal Glück gehabt

Die Freiberger Sportfreunde hatten es sich wohl viel leichter gedacht, mit dem 1. FC. Zschopau umzugehen, als es tatsächlich der Fall war. Die Einheimischen entpuppten sich in der ganzen ersten Hälfte des Spieles als völlig ebenbürtiger Gegner, der es dank größeren Eifer sogar zur 2:0-Pausenführung brachte. Dann allerdings machten die Freiberger Ernst. Aber ihre Anstrengungen reichten nicht aus, die Zschopauer zu besiegen. Vielmehr hatten die Sportfreunde noch Glück, daß sie zu guter Letzt mit 3:3 ungeschlagen abtreten konnten.

Fußball der 1. Kreisklasse

Nur wenige Spiele wurden am „Goldenen Sonntag" durchgeführt, die ohne besondere Ueberraschungen verliefen. **SC. Allianz schlägt VfB. 07 Radeberg 6:4 (3:3):** Die Dresdner hatten Mühe, in diesem abwechslungsreichen Treffen die Oberhand zu behalten. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. — **SV. Niedersedlitz schlägt Guts Muts Mendorf 5:4 (3:3):** Die Niedersedlitzer ließen sich nie die Führung nehmen, lagen einmal 5:2 vorn und waren zum Schluß noch knappe Sieger. — **Sporting Dresden-Ost gegen Dr. Sportgemeinde 1893 4:4 (2:2):** Ein Gefecht, das verdient unentschieden endete. — **BC. Sportlust schlägt Sporting [illegible] 4:2 (1:2):** Der unterschätzte Gegner der „Radeweiler" bot gute Leistungen. — **SV. 07 Coswig schlägt Ballsportverein 4:3 (3:1):** Die Dresdner Ballsportler fuhren mit fünf Mann Ersatz nach Coswig und verloren trotzdem nur äußerst knapp. Irgendwelche Schlüsse darf man aus dem Ergebnis also nicht ziehen.

Fußball der 2. Kreisklasse

Turngemeinde Dresden-Nordwest gegen 01 2. 0:3, ATV. Dresden gegen 01 Schulmannschaft 1:6, TV. Gut Heil Rähnitz-Hellerau gegen Spielvereinigung 2. 2:4, DSV. 1910 2. gegen 01 Jungliga 3:3.

*

Im Bezirk Leipzig konnte am Sonntag in dem aus der ersten Runde rückständigen Punktspiel der SV. 99 Leipzig durch einen 2:1- (2:0-) Sieg gegen Tura Leipzig seine führende Stellung wesentlich befestigen. Der Vorsprung der 99er beträgt jetzt vier Punkte. Gesellschaftsspiele: Olympia 96 Leipzig gegen Helios Leipzig 1:1, Pfeil Leipzig gegen [illegible] 48 Leipzig-Lindenau 0:3.

Im Bezirk Plauen-Zwickau endete das einzige Punktspiel zwischen SC. Waldhaus-Lauter und SV. Georgenthal mit einem 2:1-Sieg der Georgenthaler. Gesellschaftsspiele: SC. Zwickau gegen Thüringen Weida 3:5, Meerane 07 gegen SC. Limbach 4:7, SC. 09 Zwickau gegen VfL. Zwickau 4:7, 1. Vogtl. FC. Plauen gegen SV. Grünbach 5:4, Konkordia Plauen gegen SuBC. Plauen 5:3.

Im Bezirk Chemnitz gab es lediglich einige Gesellschaftsspiele. So siegten Sportfreunde Harthau mit 6:4 gegen National Chemnitz und Preußen Chemnitz mit 3:2 gegen Ballspielverein Chemnitz. Der VfL. Hohenstein-Ernstthal unterlag dem TB. [illegible] 2:7.

Obergruppenführer Litzmann

Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung

Die Oberste SA.-Führung teilt mit:

Durch Verfügung des Führers und Reichskanzlers wurde zum Zweck einer einheitlichen Ausbildung im Reiten, Fahren und in der Pferdepflege bei den freiwilligen Reitverbänden (SA., SS., HJ., ländliche Reitervereine, Dienst am Pferd, Reit- und Fahrschulen) die Stelle eines „Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung" geschaffen.

Der Inspekteur untersteht dem Stabschef der SA., der Obergruppenführer Litzmann mit der Stellung beauftragt hat.

Der Reichsinspekteur läßt durch seine Beauftragten, im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen des Heeres, alljährlich im Frühjahr die Prüfungen zur Erlangung des „Reitscheines" abnehmen. Dieser neu eingeführte Reitschein gibt in Zukunft beim freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht die Gewähr und bei der pflichtmäßigen Aushebung die Wahrscheinlichkeit zur Aufnahme in den selbstgewählten Truppenteil.

Beide Meister gewinnen

Zahlreiche Gauliga-Punktspiele im Reich

Sowohl der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 als auch der erste Deutsche Vereinspokalmeister 1. FC. Nürnberg erledigten am Sonntag Punktspiele und holten glatte Siege heraus. Schalke 04 hatte es mit dem SV. Höntrop zu tun, der nicht den erwarteten zähen Widerstand leisten konnte, sondern mit 0:5 beide Punkte an den Titelhalter abgeben mußte.

Noch schwerer kam der 1. FC. Nürnberg im Gau Bayern über den FC. Bayreuth hinweg, der sogar mit 0:4 das Nachsehen hatte. Viel schwerer hatte es die Spielvereinigung Fürth, die nur mühsam mit 3:2 über den FC. 05 Schweinfurt siegte.

Ein Bombenergebnis holte im Gau Baden der SV. Waldhof Mannheim mit 8:2 gegen Karlsruher FV. heraus. Die Ligaeulinge Germania Brötzingen und Amicitia Viernheim trennten sich 0:0. VfB. Mühlburg wurde mit 8:1 überraschend sicher gegen Freiburger FC. Sieger.

Der Südwestgaumeister Phönix Ludwigshafen, der zur Zeit am Tabellenende steht, scheint sich wieder zu erholen. Er schlug den Exmeister Offenbacher Kickers sicher mit 4:2. Wormatia Worms ging glatt mit 4:0 über Union Niederrad hinweg. In einem Freundschaftsspiel gewann der FSV. Frankfurt a. M. gegen den badischen Meister VfR. Mannheim 1:0. Ebenfalls in einer privaten Auseinandersetzung mußte Eintracht Frankfurt a. M. gegen FC. Bad Kreuznach unvermutet mit 3:3 zufrieden sein.

Sehr mühsam kämpfte der Württembergische Meister VfB. Stuttgart mit 3:2 die Eßlinger Sportfreunde nieder. In einem Gesellschaftsspiel erreichte 1860 München gegen 1. SSV. Ulm nur 1:1.

Im Gau Nordhessen befestigte die führende Mannschaft Hessen Hersfeld ihre Stellung in der Tabelle 3:2 gegen Germania Fulda. Spielverein Kassel schlug Kurhessen Kassel 3:0.

Im Gau Niederrhein hatte der Meister VfL. Benrath die größte Mühe, den Ligaeuling Rotweiß Oberhausen mit 1:0 niederzuringen. Bei Rotweiß zeichnete sich wieder der Länderspiel-Torhüter Jürissen aus, der wohl einmal der Nachfolger des Regensburgers Jakob wird. Turu Düsseldorf und Union Hamborn trennten sich 1:1. Preußen Krefeld schlug Duisburg 08 mit 2:1. Der deutsche Exmeister Fortuna Düsseldorf fertigte in einem Freundschaftsspiele Warta Posen 5:2 ab.

Der Nordmark-Gaumeister Eimsbüttel fertigte die Lübecker Polizei überlegen mit 6:2 nieder. Militärsportverein Hansa Hamburg arbeitete sich 3:2 über Union Altona vom Tabellenende weg.

Im Gau Niedersachsen blieb der Exmeister Werder Bremen mit 2:1 gegen Arminia Hannover an der Spitze der Tabelle. Eintracht Braunschweig schlug VfB. Peine 4:3. Komet Bremen wurde vom VfL. Osnabrück 1:3 abgefertigt.

Im Gau Schlesien schlug VfR. Gleiwitz den SC. 08 Breslau mit 4:1. In einer privaten Begegnung erzielten Hertha Breslau und Breslau 02 nur 4:4.

In Berlin spielte Hertha BSC. gegen den Tabellenletzten Spandauer Sportverein nur 1:1, hat damit einen Punkt und die Führung mit Viktoria verloren; denn der Exmeister Viktoria ging über VfB. Pankow glatt mit 4:1 hinweg. Minerva ließ Blauweiß 3:1 hinter sich. Der Ligaeuling Nowawes wurde vom BSV. 92 1:5 „überfahren". Wacker schlug Tennis Borussia 1:0.

Im Gau Pommern erlitt der Meister Stettiner Sportklub seine erste Punktniederlage, und zwar mit 2:3 durch die Stettiner Polizei.

Aus dem Gau Ostpreußen ist lediglich ein Spiel zweier Auswahlmannschaften in Königsberg bemerkenswert, die 3:3 auseinandergingen.

Im Gau Mitte fertigte Magdeburg die benachbarte Stadt Burg in einem Auswahlkampf 6:1 ab.

DFB.-Vereinspokaltermine

Der durchschlagende Erfolg der 1934/35 erstmals ausgetragenen DFB.-Vereins-Pokalspiele um den Ehrenwanderpreis des Reichssportführers v. Tschammer und Osten machte es zur Selbstverständlichkeit, diesen Wettbewerb für dauernd beizubehalten. Für 1936 liegt das endgültige Meldeergebnis zwar noch nicht vor, doch die aus den einzelnen Gauen bekanntgewordenen Zahlen lassen erkennen, daß die Teilnahme beim zweiten Durchgang noch größer ausfallen wird als dieses Jahr. Die Ansetzung der Termine ist dadurch erleichtert, daß 1936 die Meisterschaftsspiele aller Klassen mit Rücksicht auf das olympische Fußballturnier durchweg früher als sonst beendet sein müssen. Nach der Kreisklasse kann die Bezirksklasse schon im Monat März an den Pokalspielen teilnehmen.

Die drei Vorrunden:

Am 5. Januar 1936, am 19. Januar und am 1. Februar werden die drei Vorrunden zur Abwicklung gelangen. Es folgen dann

die vier Zwischenrunden:

Sie finden ihre Erledigung am 1. März, am 15. März, am 5. April und am 26. April. Damit sind dann die Besten der unterklassigen Vereine festgestellt.

Die drei Hauptrunden:

Von nun an kämpfen die Ligavereine mit, und zwar ohne die neuen Gaumeister. Es steigen zunächst die Spiele der drei Hauptrunden am 3. Mai, am 17. Mai und am 7. Juni.

Die fünf Schlußrunden:

Einschließlich der neuen Gaumeister treffen am 21. Juni, also noch vor der Sommerpause, 64 Mannschaften aufeinander. Die zweite Schlußrunde wird am ersten Sonntag nach der Spielsperre, am 23. August ausgetragen. Es folgen die weiteren Runden am 13. September und 27. September. Die Vorschlußrunde wird am 18. Oktober durchgeführt, während mit dem Endkampf am 8. November der zweite Vereinspokalwettbewerb seinen Höhe- und Schlußpunkt erreicht.

Brandenburg–Niedersachsen

Die Mannschaften für Hannover

Die Fußballgaue Brandenburg und Niedersachsen tragen am zweiten Festtag in Hannover mit ihren Auswahlmannschaften einen Freundschaftskampf aus. Es werden in Hannover spielen:

Brandenburg: Thiele (Nowawes 03); Bilek, Krause (beide Hertha-BSC.); Raddatz (Union Oberschöneweide), Appel (Blau-Weiß), Sauer (Tennis-Borussia); Junker (Blau-Weiß), Schulz (Tennis-Borussia), Franke (Blau-Weiß), Schmidt (Tennis-Borussia), Danda (Viktoria).

Niedersachsen: Wellner (Hannover 96); Sievert (Hannover 96), Radtke (Arminia Hannover); Warnken (Komet Bremen), Deike (Hannover 96), Männer (VfB. Peine); Malecki, Maroske (beide Hannover 96), Fricke (Arminia Hannover), Meng II, Meng III (beide Hannover 96).

Für Brandenburg machen noch Rein (Spandauer SV.), Schlichter (Viktoria) und Schmidt (Brandenburg) als Ersatzspieler die Reise nach der Leinestadt mit.

•

Bocskai auch in Halle. Die ungarische Professionalfußballmannschaft FC. Bocskai Debreczin, die am 1. Januar Gast des Dresdner Sport-Clubs ist, startet bereits am 29. Dezember in Halle gegen Crewitzer Wacker. Die weitere vorgesehene Begegnung am 5. Januar mit VfB. Leipzig entfällt, da die Leipziger am gleichen Tage zum Punktkampfe gegen SC. Planitz antreten müssen.

DSC. gegen Beuthen 09 fällt aus

Das für den zweiten Weihnachtsfeiertag in Aussicht genommene Fußballspiel DSC. gegen Beuthen 09 muß ausfallen; es ist im Einverständnis beider Vereine abgesetzt worden.

Fußball im Ausland

Abermals eine schwere Niederlage der Aston Villa

Trotz zahlreicher teurer Neuerwerbungen verlor Englands berühmteste Fußballmannschaft Aston Villa vor acht Tagen gegen Meister Arsenal 7:1 und am Sonnabend gegen Blackburn Rovers 5:1. Es sieht ganz so aus, als wenn die Aktien-[illegible] nutzlos ausgegeben seien. Der Tabellenführer Sunderland holte sich zwei wichtige Punkte mit 3:1 vom Tabellenzweiten Derby County. Birmingham schlug Everton 4:2 und verurteilte diese Mannschaft dazu, weiter gemeinsam mit Aston Villa und Brentford am Tabellenende zu stehen. Liganeuling Brentford verlor gegen Westbromwich Albions 0:1. Chelsea und Wolverhampton Wanderers spielten 2:2. Portsmouth bezwang Grimsby Town 2:1. Preston Northend kam über Leeds United ebenfalls mit 1:0 hinweg, wie Liverpool über Sheffield Wednesday. Stoke City und Middlesbrough trennten sich 1:1. — In der zweiten Liga wurde Tottenham Hotspurs von der Tabellenspitze verdrängt. Die Londoner verloren gegen Doncaster Rovers 1:2. Leicester City schlug Burnley 2:0. Damit stehen nun Leicester City und Doncaster Rovers mit gleicher Punktzahl gemeinsam an der Spitze der Rangliste.

In Schottland erzielte der Meister Glasgow Rangers gegen den Ligaeneuling Arbroath nur 0:0. Die führende Mannschaft Aberdeen wurde überraschenderweise von Glasgow Celtic mit 3:5 geschlagen. Aus United besiegte die Amateurmannschaft Queenspark Rangers 1:0. Dundee fertigte Hamilton Academicals 3:0 ab. Albion Rovers und Dunfermline erzielten ein 5:5. Hibernians ging über Queen of the South 3:0 hinweg. Third Lannark gewann gegen St. Johnstone 3:1.

Mit einer abermaligen großen Ueberraschung wartete Sparta Prag auf. Die Mannschaft ließ sich vom SK. Nachod mit 0:1 beide Punkte abnehmen. Meister Slavia Prag erreichte gegen Teplitzer FC. 03 auch nur 3:3.

In Frankreich trafen die beiden Favoritenmannschaften Meister FC. Sochaux und Racing Straßburg aufeinander. Sie trennten sich 1:1. Das gleiche Ergebnis kam zwischen Racing Paris und FC. Sète zustande. FC. Metz mit dem ehemaligen Breslauer Hanke wurde von Olympique Lille 1:2 geschlagen. Olympique Marseille erledigte FC. Mühlhausen 6:2.

Italiens Meister Juventus Turin kam mühsam 3:2 über den gefährlichen FC. Mailand hinweg. Dagegen wurde Ambrosiana Mailand von Florenz überraschend sicher 0:2 geschlagen. FC. Triest fertigte FC. Neapel 6:1 ab. AS. Rom schlug Brescia 1:0. FC. Bologna bezwang Lazio Rom 2:0.

Der Schweizer Fußballmeister Lausanne Sports gewann glatt mit 3:0 gegen FC. Aarau. Exmeister Servette Genf schaffte es gegen FC. St. Gallen nur 1:0. Altmeister Züricher Grasshoppers wurde vom FC. Biel 0:1 geschlagen.

Handball am Goldenen Sonntag

SC. 04 Freital gegen Spielvereinigung 11:2 (3:0)

Daß die Dresdner nur 9 Mann mit nach Freital brachten, ist keine Entschuldigung. Großzügig stellten ihnen die Gastgeber zwei ihrer überzähligen Spieler zur Verfügung. Die 9 Neustädter und 2 Freitaler hielten sich nun in der ersten halben Stunde gegen die 11 Freitaler sehr tapfer, wenn es ihnen auch nicht gelang, sich gegen den ausgezeichneten Tormann der Gäste, Fritzsche, zu Erfolgen durchzuspielen. Erst in der zweiten Halbzeit, als die Gäste nachließen und den Leuten aus dem Plauenschen Grunde ganz und gar das Feld überlassen mußten, waren beim Stande 0:7 und 1:9 durch Braun und Heidenreich zwei Durchbruchstreffer möglich. In die 11 Siegestore teilten sich Grahl (4), Mühe (3), Hecker (2) und Czapp (2).

•

Punkt-Hockey-Wettkampf Dresdner Sport-Club 3 gegen SV. Guts Muts Dresden 2 ausgefallen. Das für Sonntag nach dem TSC.-Hockey-Platze angesetzte Punktspiel Dresdner Sport-Club 3 gegen SV. Guts Muts Dresden 2 mußte wegen vereisten Bodens ausfallen.

Radrennen in Antwerpen. Die Antwerpener Winterbahn bot an diesem Wochenende wieder einmal ein Mannschaftsrennen über 60 Km. Die wieder vereinten Billiet-Buysse siegten nach einer Fahrzeit von 1:30:16 vor Raes-Dekuyscher. Eine Runde zurück folgten Aerts-Loncke, Pellenaers-van Hout und Dewaele-van Reusel, während die Favoriten Charlier-Deneef mit zwei Verlustrunden nicht über den 6. Platz hinauskamen.

Die Winterradrennbahn in Mailand wurde am Wochenende eröffnet. An den internationalen Rennen beteiligten sich aus dem Ausland nur einige Flieger aus der Schweiz, von denen Dinkelkamp das Hauptfahren mit 4 Punkten vor Pellizzari (3), Kaufmann und Martinetti (je 5) gewann. Den Zweikampf der Amateure holte sich der vorjährige Weltmeister Pola gegen seinen Landsmann Rigoni. Guerra, der in einem 10-Km.-Rennen hinter kleinen Motoren von Olmo geschlagen worden war, entschädigte sich durch einen Sieg im 40-Km.-Einzelfahren mit 45 Punkten vor Battesini (30), Piemontesi und Bini.

Straßenfahrer bezwingen Bahnfahrer. Die Pariser Sonntagsradrennen standen im Zeichen eines neuen großen Kampfes Bahn- gegen Straßenfahrer, der in sechs verschiedenen Läufen ausgetragen wurde. Zum erstenmal setzten sich die Straßenfahrer auf der Bahn durch und brachten nicht weniger als vier Läufe auf ihr Konto. Am eindrucksvollsten waren die beiden Erfolge des früheren belgischen Straßenweltmeisters Aerts im Zeitfahren über 1000 Meter mit fliegendem und stehendem Start. Der Spanier Montero gewann das Rennen hinter Motoren und Speicher das Punktefahren. Ergebnisse: **Verfolgungsrennen:** Richard schl. di Paco, Haemerlinck schl. Vervaecke. **Zeitfahren, 1000 Meter:** Flieg. Start: 1. Aerts 1:07,3, 2. Lemoine 1:12,2; steh. Start: 1. Aerts 1:13,2, 2. Lemoine 1:15,8. **15 Km. hinter kl. Motoren:** 1. Montero 15:30,4, 2. Terreau 125 Meter, 3. Tonnelier 180 Meter, 4. Wals 1000 Meter zur. **10-Km.-Punktefahren:** 1. Speicher 33 P. 13:18, 2. Aerts 17 P., 3. Buysse, Pellissier, Hanat je 14 P. **50-Km.-Mannschaftsfahren:** 1. Tonnelier-Beaugeng 15 P. 1:04:14,4 1 Runde zur., 2. Haemerlinck-Aerts 16 P., 3. van Hout-Lemoine 2 Runden, 4. Pellissier-Aerts 18 P.

Neue Sportbücher

Das ist einmal ein ganz besonderes Skilehrbuch. Vier Menschen ziehen auf eine einsame Hütte. Einer von ihnen ist Sportlehrer. Er gibt individuellen, auf kein System festgelegten Skiunterricht. Ein Schriftsteller ist unter den drei Schülern, der seine Empfindung zu Papier bringt. Und so entstand das Buch „Ski-Hüttentage“ von Roland Betsch im Breslauer Bergstadtverlag. Zwischen die 184 Seiten sind 84 ausgezeichnete stimmungsvolle Bilder eingestreut.

•

Immer breitere Volkskreise erfaßt der Wassersport aller Arten, nicht zuletzt das Wasserwandern. Deshalb wird auch der reizend ausgestattete mit 35 Bildern und 87 Textzeilen versehene Geschenkband „Faltboote auf hoher See“ von Hermann Reuschert (Richters Verlagsanstalt, Erfurt) viel Abnehmer finden. Abenteuerlust, gepaart mit praktischen Zielen, führt um Island herum, dann wieder die Donau hinunter ins Schwarze Meer und schließlich gar nach Australien.

•

„Körperschule in der deutschen Wehrmacht.“ Der Sport hilft in der Wehrmacht mit, hervorragende Soldaten zu schaffen. Eine vielseitige Ausbildung ist dabei besser, als Spitzenleistungen auf einem und Versagen auf einem andern Gebiet. Ein guter Leitfaden durch diese vielseitige Körperschule ist das im Wilhelm-Limpert-Verlag (Berlin) erschienene Büchlein (112 Seiten, illustriert) des Sportlehrers an der Heeressportschule Wünsdorf, Th. Strauch.

Das Korbballspiel

In Amerika ist das unserem Korbballspiel so ähnliche Basketballspiel beheimatet. Von dort aus trat es seinen Siegeszug über die ganze Welt an. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika zählt man heute rund acht Millionen aktive Spieler. Aber auch in Europa hat das Spiel in verschiedenen Ländern eine Pflegstätte gefunden. Die Tatsache, daß das Basketballspiel in das Wettkampfprogramm der Olympischen Spiele aufgenommen worden ist und im nächsten Jahre in Berlin zum erstenmal ein olympisches Basketballturnier durchgeführt wird, hat auch bei uns das Interesse für das neue Kampfspiel wachgerufen. Betreut und gefördert wird das olympische Korbballspiel, wie wir es nennen wollen, vom Fachamt Handball. Der große Vorzug des Spieles ist der, daß es auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche ausgetragen werden kann. Die zulässigen Maße des Spielfeldes sind 18 bis 15 Meter in der Breite und 24 bis 26 Meter in der Länge.

Der zweite Vorteil besteht in der geringen Zahl der Spieler, nämlich nur fünf, die für eine Mannschaft benötigt werden. Diese sehr günstigen Bedingungen werden sicher dazu beitragen, daß das olympische Korbballspiel stärker als bisher im deutschen Sport Eingang findet. Nachdem die neuen ministeriellen Bestimmungen eine Pflege der Kampfspiele im Rahmen des Schulsports vorschreiben, die Ausübung von Fußball und Handball infolge Platzschwierigkeiten jedoch nicht immer möglich sein wird, kann das neue Spiel hier eine Lücke füllen. Das olympische Korbballspiel — ein schnelles Kampfspiel — verlangt sichere Körperbeherrschung, schnelle Entschlußkraft, tadellose Ballarbeit und raschest Zuspiel. In technischer Hinsicht sind sämtliche Uebungen der Lauf- und Körperschule notwendig, um den recht erheblichen Anforderungen während des Kampfes gewachsen zu sein. Die Spieler müssen nicht nur schnell, sondern auch ausdauernd sein, da es bei diesem Tempospiel keine Atempause gibt. Angriff und Verteidigung wechseln blitzschnell ab. Jede Mannschaft versucht, soviel Punkte wie möglich zu erringen, indem sie den Ball in den gegnerischen, hochgestellten Korb wirft oder Erfolge der Gegenpartei verhindert.

Die Beteiligung am 1. olympischen Korbballturnier, das vom 8. bis 13. August auf dem großen Kernhof des Deutschen Sportforums durchgeführt wird, läßt nach den Mitteilungen der nationalen olympischen Komitees das Beste hoffen. Bisher haben sich schon mehr als zehn Nationen bereit erklärt, eine Mannschaft zum olympischen Basketballturnier nach Berlin zu entsenden. Als sichere Teilnehmer gelten Japan, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Polen, Lettland, Frankreich, Spanien, die Tschechoslowakei, Estland und Deutschland. Heute schon die Aussichten der deutschen Mannschaft in diesem Kreis hervorragender internationaler Gegner abzuschätzen, ist noch verfrüht. Die für die Olympiamannschaft in Aussicht genommenen Spieler sind schon seit Monaten im eifrigen Training. Die gegen amerikanische Studenten durchgeführten Spiele haben gezeigt, daß unsere Spieler erhebliche Fortschritte gemacht haben.

Olympia und Ausländer

Der Wahrheit zu ihrem Recht

Der Präsident des spanischen Olympia-Ausschusses über Deutschland

Der Präsident des spanischen Olympia-Ausschusses, Graf Vallellano, hielt vor zahlreichen Zuhörern einen Vortrag über das neue Deutschland. Der Redner betonte, daß der Nationalsozialismus keine Ausfuhrware, sondern rein deutsch sei. Wenn er über den Nationalsozialismus spreche, dann tue er es, um der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen gegen die Verleumdung der Feinde von Autorität und Ordnung, der Juden, Marxisten und Freimaurer.

Der Vortragende berichtete dann von dem starken Eindruck, den auf ihn die Organisation der deutschen Handelsluftfahrt gemacht habe, von Fabrikbesuchen, bei denen er die Zufriedenheit der Arbeiterschaft und die Erlogenheit von Hungerlöhnen habe feststellen können. Es folgten Schilderungen über den Parteitag, über München und Stuttgart, über die Autostraßen und die großartige Arbeit, die in Garmisch für die Winterolympiade geleistet werde. Die neuen deutschen Gesetze wollten nicht die Vernichtung der Juden, sondern sollen ihre Einmischung in das öffentliche Leben unmöglich machen. Der Vortragende schloß mit dem Hinweis darauf, daß das Riesenwerk Hitlers durch dessen Selbstverleugnung und Opfer geschaffen sei, daß Hitlers Arbeit aber auch durch das ganze deutsche Volk unterstützt werde. Daß das auch einmal in Spanien so sein möge, wenn ein wahrer Führer komme, sei sein heißer Wunsch.

Empfang der olympischen Ehrengäste

Auf Einladung des Reichsinnenministeriums wurde in München eine Sitzung aller an der Durchführung der IV. Olympischen Winterspiele beteiligten Stellen abgehalten. Anschließend wurden die Einzelheiten eines großen Empfanges erörtert, den die Reichsregierung und die bayrische Staatsregierung am 10. Februar 1936 in München etwa tausend Ehrengästen geben werden. Die Besprechung, in der auch Sicherheits-, Verpflegungs- und Verkehrsfragen behandelt wurden, vermittelte einen Begriff von den großzügigen Vorbereitungen zur Durchführung der IV. Olympischen Winterspiele.

Züge für den Wintersport

Es verkehren (Züge mit 50 Proz. bzw. auf der Moldauer Strecke mit 60 Proz. Fahrpreisermäßigung sind fett gesetzt. Rückfahrt mit den verbilligten Karten in beliebigen Zügen) folgende Züge

diesen Dienstag

von Dresden Hauptbahnhof nach:

Altenberg:	14.00, 14.40, 15.50, **17.05**, 20.53; an **16.26**, 17.12, 18.24, **19.38**, 23.19.
Kipsdorf:	13.14, 13.28, 14.48, **15.20**, **16.28**, 16.56, 19.58; an 14.48, 15.05, 16.17, **16.58**, **18.05**, **18.34**, 21.33.
Moldau:	12.00, 13.30 (Eilzug), **15.08**, 17.40, 18.27 (Eilzug); an 15.42 (die beiden ersten Züge), **17.18**, 20.56.
Frauenstein:	13.40, 15.37, 19.28; an 15.36, 17.24, 21.11.

diesen Mittwoch

von Dresden Hauptbahnhof nach:

Altenberg:	**5.11**, **5.40**, **5.48**, **6.15**, **6.57**, **7.11**, **7.55**, **8.28**, 8.43, 9.50; an **7.03**, **8.18**, **8.26**, **8.50**, **9.20**, **9.34**, **9.53**, **10.48**, 11.14, 12.30.
Kipsdorf:	**5.38** (nur ab Dresden-Plauen), **5.42**, **5.45**, **6.17**, **6.09**, **6.54**, **7.10**, **7.28**, **8.12**, **9.06**, 10.00; an **6.54**, **7.08**, **7.18** und **7.32** (diese beiden 5.45 ab Dresden Hauptbahnhof), **7.48**, **8.11**, **8.38**, **8.54**, **9.11**, **9.48**, **10.31**, 11.49.
Moldau:	**6.03**, 6.34; an **8.19**, 9.06.
Frauenstein:	**5.05**, 6.34, 9.12; an **7.40**, 8.18, 11.55.

nach Dresden Hauptbahnhof von:

Altenberg:	16.15, 16.55, 17.06, 17.27, 18.00, 18.38 (nur ab Geising), 19.08, 19.40, 20.26; an 18.28, 18.48, 19.34, 19.48, 20.27, 20.38, 21.20, 22.07, 22.47.
Kipsdorf:	16.11, 16.88, 17.30 18.37, 19.55, 21.04, 22.45.
Moldau:	17.22, 18.47, 21.44; an 19.27 21.27 23.52.
Frauenstein:	17.26, 18.33, 20.58; an 18.54, 20.21, 22.31.

diesen Donnerstag

von Dresden Hauptbahnhof nach:

Altenberg:	Wie Mittwoch.
Kipsdorf:	**5.45**, **6.17**, **7.10**, **7.38**, **8.12**, 10.00; an **7.32**, **7.48**, **8.54**, **9.11**, **9.48**, 11.43.
Moldau:	Wie Mittwoch.
Frauenstein:	Wie Mittwoch.

nach Dresden Hauptbahnhof von:

Altenberg:	Wie Mittwoch.
Kipsdorf:	15.44, 16.11, 16.33, 17.00, 17.11, 17.30, 17.58, 18.11, 18.37, 18.50, 19.14, 19.55, 20.02, 21.04, 21.45, 22.45.
Moldau:	17.22, 18.25, 18.47, 21.44; an 19.27, 20.27, 21.27, 23.52.
Frauenstein:	Wie Mittwoch.

•

Sächsischer Wintersport-Wetterbericht des Reichswetterdienstes Dresden vom 23. Dezember. Sachsen hat im Gebirge und bis ins Vorgelände des Gebirges gute bis sehr gute Sportverhältnisse. Die Schneedecke ist teilweise leicht verweht und beträgt im Osterzgebirge und in der Oberlausitz durchschnittlich 15 bis 30 Zentimeter, im Westerzgebirge und im Vogtland 25 bis 45 Zentimeter. Das günstige Sportwetter wird anhalten; im Gebirge wird dabei mäßiger Frost herrschen.

Eröffnungsspringen in Berchtesgaden. Am Goldenen Sonntag war auf der neu erbauten Marienschanze am Obersalzberg das Eröffnungsspringen bei gutem Wetter und ausgezeichneten Schneeverhältnissen. Sieger wurde der frühere Deutsche Meister Alfred Stoll (Berchtesgaden) mit Sprüngen von 27 Meter, 26 Meter und 28 Meter. Den weitesten Sprung erzielte Peter Kurz (Berchtesgaden) außer Konkurrenz mit 31 Meter.

Auftakt im Eishockey

Dresdner Rollschuh- und Eissportverein siegt

Nicht nur die Skiläufer, auch ihre Kameraden vom Eissport konnten am letzten Sonntag vor dem Weihnachtsfest ihrem Sport huldigen. Zwar sah es am Sonntagmittag bei Wärmegraden in Dresden etwas bedenklich für die Eisläufer aus, denn die noch sehr dünne Eisdecke der Spritzeisbahnen war ziemlich weich. Aber als die Sonne am Firmament verschwand, wurde es wieder kalt, und nach einer Verlegung um zwei knappe Stunden konnte auf der Eisbahn an der Wiener Straße (Ecke Richard-Strauß-Platz) das erste offizielle Eishockey-Punktspiel der Wintersaison, Dresdner RuES. 09 gegen EsRC. Altenberg 9:0 (3:0, 4:0, 2:0) durchgeführt werden. Die Eisdecke war verhältnismäßig gut, doch fanden sich die kampferprobten Dresdner besser damit ab, als die Altenberger, die erst seit vorigem Winter das Eishockey als Wettkampf betreiben. Auch technisch und taktisch beherrschte der Dresdner RuES. 09 das Spiel.

Die Pausen wurden durch Kunstlaufdarbietungen von Mitgliedern des DRuES. 09 ausgefüllt, so daß die zahlreichen Zuschauer auf ihre Rechnung kamen.

•

Eishockey in Chemnitz und Annaberg. Die erzgebirgische Eishockeyspielzeit wurde am Sonnabend in Chemnitz mit einem Spiel zwischen dem Eishockeyklub Crimmitschau und dem Chemnitzer Eislauf- und Tennisverein eröffnet. Die Crimmitschauer waren stark überlegen und siegten mit 8:1. In Annaberg setzte der Eislaufverein Annaberg am Sonntag zunächst gegen den Chemnitzer Rollschuh- und Schlittschuhklub mit 5:0 und später gegen den Chemnitzer Eislauf- und Tennisverein mit 1:3.

Hamburgs Kunsteisbahn eröffnet. Hamburgs neue Kunsteisbahn wurde am Sonnabend im Beisein von rund 6000 begeisterten Zuschauern eröffnet. Im Mittelpunkt stand der Eishockeykampf Norddeutschland gegen Polen, den die Deutschen knapp mit 2:1 (0:0, 1:0, 1:1) gewannen.

Eishockey England gegen Kanada 7:7. Die Nationalmannschaften von England und Kanada trugen in London ein Uebungsspiel aus, das 7:7 (4:2 für Kanada, 1:3, 2:2) endete. In den drei vorhergehenden Länderkämpfen hatten die Kanadier dreimal gewonnen.

Schibukat erkrankt. Der bekannte Rastenburger Eishockeyspieler Schibukat, der beim Olympiavorbereitungskursus in Garmisch-Partenkirchen weilte, mußte sich in München einer Blinddarmoperation unterziehen. Der Eingriff ist gut verlaufen, doch dürfte der Ostpreuße durch den längeren Heilungsprozeß kaum in der Lage sein, den ihm in unserer Eishockey-Nationalmannschaft angewiesenen Stürmerposten auszufüllen.

„Betrieb“ bei den Berufsboxern

Schmeling wieder daheim

Seine Ansicht über den Neger Louis

Mit mehrstündiger Verspätung, die in dem starken Nebel auf der Nordsee ihre Ursache hatte, lief am Sonnabend der deutsche Schnelldampfer „Europa“ in Bremerhaven ein. Unter den Heimkehrern befand sich auch Max Schmeling, der dem Vertreter des DNB. seine Ansicht über seinen Kampf mit Louis und über den Neger im allgemeinen schilderte.

Schmeling bezeichnete Louis als einen sehr guten Mann, der neben seiner Beweglichkeit und Schnelligkeit über eine erstaunliche Härte und Schlagstärke verfüge. Paolino hätte in New-York nie eine Chance gehabt und außerdem sei der Spanier in einer sehr schlechten Kampfverfassung angetreten, die mit seiner Berliner Form gar keinen Vergleich aushalte. Schmeling rechnet sich eine gute Chance gegen Louis aus, zugleich erklärte er, daß er den Kampf angenommen habe, um die unsinnige Behauptung zu widerlegen, er habe Angst vor dem Neger. Schmeling wird bereits im April nach Amerika fahren — es ist dann schon seine 21. Ozeanreise — und sich an Ort und Stelle vorbereiten. Der Deutsche erklärte dann weiter, daß sein Kampf gegen Louis aller Voraussicht nach der größte Boxkampf des Jahres 1936 sein werde, bei den genannten Börsen handele es sich aber durchweg um Phantasiesummen.

Zum Schluß sagte unser Titelanwärter noch, daß Louis nur bis Ende Januar Kampffreiheit habe, die Begegnung mit Uzcudun also unbedingt bis dahin stattgefunden haben müsse. Im Februar dürfe der Neger laut Vertrag schon gar nicht mehr boxen.

Howers erster Kampf

in Buenos Aires

Der deutsche Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower ging am Wochenende in Buenos Aires zum erstenmal in den Ring. 17 000 Zuschauer hatten sich im Lunaparkstadion eingefunden, darunter auch Legationssekretär v. Schubert als Vertreter der Deutschen Botschaft. Howers Gegner war der chilenische Meister Arturo Godoy, der sich vor wenigen Monaten noch durch einen Sieg über den Amerikaner Tommy Loughran empfohlen hatte. Nachdem der Kölner die ersten Runden glatt abgegeben hatte, gelangte er von der vierten an immer stärker und holte sich unter dem Beifall der Zuschauer auch noch die 8. Runde überlegen. Dann ermüdete Hower jedoch mehr und mehr und mußte in der 10. Runde zahlreiche Körperserien nehmen, die ihn zur Doppeldeckung zwangen. Der Ringrichter trennte plötzlich, schickte Hower in seine Ecke und erklärte Godoy zum Sieger durch technischen Knockout in der 10. Runde. Der Kampfabbruch erfolgte zu diesem Zeitpunkt ohne zwingenden Grund, da der Deutsche keineswegs kampfunfähig war.

Neue Berufsboxer in Deutschland

Die Aufhebung der Sperre für den Uebertritt von Amateuren ins Lager der Berufsboxer hat nur wenige Kämpfer veranlaßt, sich als Professional anzumelden. Die Anträge der rund 30 Bewerber wurden vom Fachamt Boxen eingehend geprüft und im neuen Jahre beginnen die Qualifikationskämpfe der 15 zugelassenen Kämpfer gegen vom Verband bezahlte Berufsboxer. Vorläufig zugelassen wurden: K. Bauer (Mainz), O. Herle (Berlin), Th. Beike (Hannover), K. Bieski (Solingen), H. Hölz (Stuttgart), A. Klug (Köln), W. Schmid (Kiel), L. Schmidt (München), M. Schröder (Berlin), J. Stegmann (Düsseldorf), P. Tafelmeier (Ohwell), F. Uhl (Dortmund), M. Wagner (München), K. Wozuna (Berlin) und F. Wranna (Solingen). Lediglich Hölz und Tafelmeier haben aus dieser Gruppe schon bessere Leistungen vollbracht.

•

Boxerausweise mit Lichtbildern. Vom Fachamt Boxen wurde jetzt eine Neuerung eingeführt, die für die Berufsboxer von Bedeutung ist. Auf dem Ausweis der Boxer, der beim Wiegen abgegeben werden muß und bei der Auszahlung der Börsen dem Kämpfer zurückgereicht wird, soll in Zukunft das Ergebnis des ausgetragenen Kampfes und auch das Ergebnis der Untersuchung vermerkt werden.

Abermals Thil gegen Brouillard. In einem Ausscheidungskampf um den Mittelgewichtsweltmeistertitel (von J. B. U.'s Gnaden) Marcel Thils trafen sich im Pariser Sportpalast der Kanadier Lou Brouillard und der Belgier Gustave Roth. Anfangs hatte der Europäer dank seiner blendenden Technik klare Vorteile, aber nach und nach setzte sich der robustere Amerikaner durch. Er gewann über 15 Runden „wandfrei“ nach Punkten und qualifizierte sich damit erneut für eine Begegnung mit Marcel Thil, der ihn schon einmal knapp nach Punkten schlug.

Ein Weltmeister knockout geschlagen. Im New-Yorker Madison Square Garden startete der amerikanische Mittelgewichtsweltmeisterboxer Babe Risko (Marcel Thil, Frankreich, wird beiden nicht anerkannt) gegen den Engländer Mc. Avoy, der überraschenderweise den Yankee in der 1. Runde vollständig beherrschte, ihn sechsmal zu Boden schlug und beim 7. Male endgültig k. o. hatte. Natürlich ist nun Mc. Avoy, der in USA. erst seinen zweiten Kampf ausgetragen hat, groß im Geschäft. Er hat zumindest Anrecht auf einen Titelkampf mit Risko, dessen Würde diesmal noch nicht auf dem Spiele stand.

Europameisterschaft im Frauen-Florettfechten. Der Internationale Fechtverband hat jetzt bestimmt, daß die Europameisterschaft im Florettfechten für Frauen in Italien zum Austrag gelangt. Als Kampfstätte wurde von dem italienischen Fechtverband San Remo an der Riviera bestimmt, wo die Titelkämpfe am 14., 15. und 16. Februar vor sich gehen sollen.

Schach in Niedersedlitz. Mit Beginn des neuen Jahres führt der Schachverein Niedersedlitz, wie er mitteilt, tägliches Schach ein. Zwei Untergruppen wurden dem Stammverein Niedersedlitz angegliedert. Die eine Schachuntergruppe, Niedersedlitz-Mitte, spielt täglich im Café Bierbaum, die andere, Oberpoyritz, im Gasthaus zur Schmiede, jeden Mittwoch, und der Stammverein, Schachverein Niedersedlitz, täglich in der Bahnhofswirtschaft Niedersedlitz. Der Hauptspielabend bleibt Freitag. Der Schachverein will am 3. Januar 20 Uhr zur Gründung einer Frauen-Schachgruppe schreiten. Alle Schachkameradinnen und die, die es werden wollen, sind willkommen. Anfängern ist zunächst der Freitag vorbehalten.

Vereinsnachrichten

Spielvereinigung Neustadt. Bei dem Olympia-Eichblatt-Werbeabend, der von dem Bezirksbeauftragten Obersturmbannführer Jümmert vortrefflich geleitet wurde, sprach auch der Sportkamerad Walter Koch über seinen Aufenthalt in Kopenhagen und erläuterte die dort angewandten Methoden Professor Gebhardts. Anschließend wurden Ehrennadeln des Reichsausschusses für Leibesübungen an verdienstvolle Mitglieder des Turnvereins Neustadt und einige Mitglieder der Schülergesellschaft verliehen.

SV. Dresdensia. Weihnachtsfeier 28. Dezember 20 Uhr im Zoo: Meisterehrung, Beförderungsfeier, künstlerische und sportliche Einlagen, Festball. Anschließend Lange Nacht im Klubhaus. — Nächste Spielausschußsitzung am 30. Dezember 20 Uhr. — Am 1. Feiertag Frühschoppen im Klubhaus.

SV. Wacker Dresden. Nächste Spielausschußsitzung Montag den 23. Dezember ab 20 Uhr. Ruf 60182.

Tischt. 1877 Dresden. Sämtliche Abteilungen treffen sich am 2. Feiertag 10 Uhr im Vereinsheim, Stollestraße, zum Frühschoppen mit den Rekruten. Wiederbeginn des Turnens am 1. Januar.

TV. Leubnitz-Neuostra sucht Handballgegner für zweiten Weihnachtsfeiertag, 29. Dezember, Neujahr und 5. Januar.

Amateurabteilung des TSB. Friedhaus Dresden-Kleinzschachwitz. 29. Dezember 20 Uhr Weihnachtsfeier im Vereinsheim, Gondelweg. — 8. Januar 20 Uhr Versammlung im Vereinsheim. — 5. Januar 10 Uhr Schwimmen im Güntzbad.

Dresdner Schwimmverein. An der Stätte, an der der Verein das Jahr über ernste sportliche Arbeit ausübt, wurde für die Kinderabteilungen eine weihnachtliche Stunde abgehalten. Annähernd dreihundert Jungen und Mädel umsäumten das Schwimmbecken im Güntzbad und lauschten den Weihnachtsliedern, die ein Mädchenchor unter der Leitung von Frau Preißig zum Vortrag brachte. Jugendleiter Erich Leske schilderte in seiner Ansprache die Ziele und Bestrebungen des Vereins. Der Leiter der Sternbanner-Mannschaft, Buria, zeigte mit seinen Damen einige entzückende Wasserläufen und erntete dafür dankbare Anerkennung. An dem lichterstrahlenden Tannenbaum gesellte sich schließlich Knecht Ruprecht, der aus einem schier unerschöpflichen Sack Aepfel und Süßigkeiten verteilte. Im Saalraum des Güntzbades hatte die Vereinsjugend wie im Vorjahre selbstgefertigte Hand- und Bastelarbeiten ausgestellt.

Diana von Milo

ROMAN VON ALFRED HELLER

14. Fortsetzung

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

„Danke!" sagte Klemm. „Sehr klug, sehr klar, wie alles von Ihnen, Fräulein Ebba. Aber sagen Sie mir auch: was soll ich jetzt tun? Ich gebe auf keinen Fall nach. Ich muß —"

„Sie müssen eine andre Methode wählen. Wenn Sie mit der Empirik nicht weiterkommen, dann versuchen Sie es doch mal mit der Analytik!"

„Man merkt die Mathematik! Wenn man aber nur wüßte, wo hier die Empirik endet und die Analytik beginnt?"

„Sehr einfach. Bisher haben Sie nur gesucht und gefragt — jetzt müssen Sie eben kombinieren!"

„Ist bereits geschehen! Ich habe vorgestern alle Plätze abgesucht, die für eine antike Villensiedlung vermutlich in Betracht gekommen wären. Ich war sogar dort drüben auf jener braunen Kuppe. Es ist der schönste Punkt der Insel überhaupt und —"

Ebba schüttelte den blonden Kopf. „Schönster Punkt —? Soviel ich weiß, machten sich die Griechen schon damals gar nichts aus dem, was wir ‚Natur' nennen. Außerdem, schöne Ausblicke, Meer, Küste — das haben und hatten sie doch überall im Ueberfluß! Die hätten Ihren Herrn Hefwastos bestimmt nie aus Pergamon hierhergelockt."

„Sondern —?"

„Analytik, bitte!" Ebba stellte die Nase hoch. „Bemühen Sie sich nur selber ein wenig!"

Er dachte nach. „Ich weiß nichts!" erklärte er ungeduldig. „Sie kennen die Insel besser."

„Wissen Sie, daß es hier heiße Quellen gibt? Die ganze Insel ist ja nichts andres als ein uralter, geborstener Kraterrand. Und diese heißen Schwefelquellen, glaube ich, die waren damals Lockung für die reichen Herren, die sich hier zur Ruhe setzten und Landhäuser bauten. Dort müssen Sie suchen!"

Er starrte sie verblüfft an, wollte lachen, aber da er ihr ernsthaftes Gesicht sah, unterließ er es. Und plötzlich leuchtete es ihm ein. Gewiß, das konnte so sein, das war glaubhaft — das war sogar ganz und gar wahrscheinlich. „Ich danke Ihnen!" knurrte er rauh. „Darauf wäre ich nie verfallen; wahrscheinlich, weil es so vernünftig ist. Und Ihren Hinweis werde ich selbstverständlich befolgen." Und mit einem — allerdings nur scheinbaren — Gedankensprung fuhr er nach einer kleinen Pause fort: „Ich glaube, der Mann, dessen Kameradin Sie einmal werden, zieht ein hohes Los."

„Eine kühne und durch nichts begründete Annahme. Sie kennen mich doch gar nicht? Außer meinem Namen wissen Sie beinahe gar nichts von mir."

„Leider! Aber dem ließe sich vielleicht abhelfen? Der Platz hier wäre gar nicht übel hierfür."

Sie zögerte einen Augenblick. Das mit dem Platz hatte wohl seine Richtigkeit. Ein paar silbergefiederte, phantastisch verknorrte Oelbäume bildeten einen leidlichen Schattenfleck; in der flimmernden Tiefe unten lagen die Häuschen von Kastro und weiterhin, über der tief eingeschnittenen, glitzernden Bucht drüben, das weiße Häuschen von Adamas, drüber hinaus aber überall, im weiten, unbegrenzten Umkreis, der leuchtende Stahlspiegel der See, auf dem im Norden die hellen Gestade einiger Nachbarinseln schwammen. „Gut! Setzen wir uns für eine halbe Stunde! Was soll ich Ihnen erzählen?"

„Alles. Und so genau wie möglich!"

„Wenn es Ihnen nicht zu langweilig wird? Bitte! Aber auf Gegenseitigkeit!" Und dann begann Ebba Oestrupp zu erzählen.

Sie erzählte von ihren Eltern. Dem lustigen, starken Vater, der so dröhnend lachen konnte, daß das ganze Zimmer zitterte, und von der stilleren Mutter, die so gern und so schön Klavier spielte. Sie erzählte von der herrlich ungebundenen Kinderzeit in dem breitbehaglichen Landhaus auf der Schäreninsel vor Stockholm, wo sie wie ein wilder Seevogel zwischen Sonne und Salzstaub aufwuchs, bis eines Tages mit einem Schlag etwas Finsteres, Furchtbares da war, das sie damals noch gar nicht begreifen konnte: der Vater war einem Autounfall zum Opfer gefallen. Dann die Uebersiedlung in die deutsche Heimat der Mutter, dieser Mutter, die nie mehr einen Ton spielte und nie mehr lachte, und das karge, knappe Leben in der doppelten Enge gedrückter Lebensverhältnisse und der verkapselten, toten Kleinstadt. Bis die Mutter eines Tages auch von hinnen ging und die kaum Siebzehnjährige allein zurückließ. Dann der Kampf mit den Verwandten, mit dem gutmeinenden, aber engstirnigen Vormund, ein Kampf, der schließlich damit endete, daß sie alle Widerstände brach und sich auf eigene Füße stellte, um weiterlernen zu können. Dann die Studienjahre in Berlin und München, ein paarmal unterbrochen durch den unerbittlichen Zwang, irgendeinen Erwerb zu suchen, um des Lebens Notdurft zu fristen.

Sie erzählte, während es ringsum tausendfach summte und schrillte und der herbe Duft von Thymian und Minze jedes Luftbläschen erfüllte; erzählte so schlicht und ungeschminkt, daß es fast unpersönlich klang. Trotzdem kam all das dem Zuhörer so nahe, als hätte er es miterlebt; aber vielleicht machte das nur der warme Klang ihrer Stimme, die ihm so vertraut im Ohre lag.

„So — das ist alles!" endete sie. „Und jetzt kommen Sie an die Reihe."

„Wird sich kläglich genug ausnehmen! Sie sprechen so anschaulich — man erlebt alles mit und —"

„Auch ich werde nicht teilnahmslos zuhören. Fangen Sie nur an!"

„Sie haben Ihren Vater noch als Kind verloren; ich meine Mutter. Ich ging damals in die Sexta des Gymnasiums und weiß noch ganz genau, daß ich es für unmöglich hielt, weiterleben zu sollen. Sie war eine unbeschreiblich zarte, süße Frau und hatte genau das gleiche Haar und dieselben Augen wie Sie. Wir wohnten in einer Villa im Süden von München. Mein Vater war Privatgelehrter — Orientalist — ein stiller, vornehmer Mensch, der in einer andern Welt lebte, zu der ich keinen Schlüssel besaß. So blieb ich ein scheuer, verschlossener Junge, der nicht einen einzigen Freund hatte und sich täglich ein dutzendmal an allen möglichen und unmöglichen Spitzen des kleinen Lebens blutig riß. Mit siebzehn Jahren las ich die ganzen Nächte: Baudelaire, Strindberg und Nietzsche. Und dann kam der Krieg. Im Herbst siebzehn rückte ich ein und machte im März achtzehn die große Offensive bei St. Quentin und dann später in Flandern mit. Am Kemmel bekam ich einen Granatsplitter ab und wurde mit einer fortgeschrittenen Blutvergiftung am vierten Tag in ein Feldspital eingeliefert. Man gab mir noch vierundzwanzig Stunden im besten Falle; ich hörte deutlich, was die Aerzte sprachen, ja, ich sah sogar ihre Gesichter, obwohl ich tief bewußtlos war. Wie Sie sehen, behielten die Herren unrecht. Acht Tage später schob man mich in die Heimat ab, und dann lag ich fast fünf Monate in Düsseldorf. Als ich endlich, ein schlotterndes Gespenst, wieder ins Leben und in die Freiheit zurückkehrte, war der Krieg verloren, und Deutschland fieberte unter den Schauern des Aufruhrs. Mein Vater lag schon seit Monaten unter der gütigen Erde. Das einzige, was ich noch vorfand, war unser Haus; aber es wurde von fremden Menschen bewohnt, die irgendein Amt hineingesetzt hatte, und es gehörte auch nicht mehr mir. Damals, im ärgsten allgemeinen und persönlichen Wirrwarr, lernte ich den Professor Monge kennen, der sich meiner annahm und es mir ermöglichte, meinen Sehnsuchtstraum zu verwirklichen, nämlich Kunstgeschichte und Archäologie zu studieren. Später wurde ich auch sein Assistent, und ihm verdanke ich alles, was ich geworden bin. Das Weitere wissen Sie bereits."

„Ja und nein. Sie haben mir, zum Beispiel, noch gar nichts darüber gesagt, wie Sie eigentlich hierhergekommen sind. Die kleine Lydia erzählte mir eine ziemlich verworrene Geschichte von einer herrlichen weißen Jacht, die Sie hergebracht habe, und von einem ungeheuer reichen Herrn in Athen, dem sie gehöre. Wie verhält sich das wirklich?"

„Ah — die ‚Eos'!" lachte Klemm. „Das ist nämlich —" Aber plötzlich verstummte er. Es war wie ein schwerer, lähmender Schlag ins Genick. Die Sache mit Anastopulos ... Seine Zuhörerin wußte ja noch gar nichts davon. Mit keiner Silbe hatte er bisher darüber gesprochen; irgendeine Hemmung, eine instinktives, übermächtiges Gefühl, daß diese trübe Geschichte nicht in die glasklare Atmosphäre gehöre, die Ebba Oestrupp umgab, hatte ihn davon abgehalten. Ja, gewiß, genau so war es. Aber war es nicht noch viel unmöglicher, mit dieser Lüge weiter in ihrer Nähe zu bleiben? Es war unmöglich; und diese Erkenntnis überfiel ihn mit atembeklemmender Wucht.

„Das ist nämlich —?" wiederholte Ebba lächelnd. „Die ‚Eos' — ist das der Name der Jacht oder etwa der der jungen Dame, die unten im Hotel Hellas wohnen soll? Hoffentlich habe ich da nicht unbewußt eine empfindliche Stelle berührt?"

Klemm gab sich einen Ruck. „Sogar eine sehr empfindliche. Mit Fräulein Xenia Anastopulos allerdings — das ist nämlich die junge Dame — hat sie nichts zu tun. Ich muß Ihnen eine Beichte ablegen. Ich habe Ihnen verschwiegen, daß —. Ich habe eine grobe Unanständigkeit begangen, eine ganz niederträchtige Unanständigkeit, die sich nur begreifen läßt, wenn man —. Aber Sie werden es verstehen ..."

„Eine Unanständigkeit? Das ist das erste, was ich Ihnen nicht glaube!" Und Ebbas steingraue Augen waren klar und offen auf ihn gerichtet.

Klemm wurde rot und wurde blaß. Und dann setzte er an und erzählte die ganze peinliche, verrückte Geschichte seines geologischen Scheinauftrags — erzählte sie, von der schicksalhaften Begegnung mit Anastopulos' Auto in der Aeolusstraße angefangen, bis zur dramatischen Landung der „Eos" in Milos.

Fräulein Oestrupp strich die Falten an ihrem Rock glatt und erhob sich — begann, schweigend zu gehen.

Und ebenso schweigend stolperte Klemm neben ihr drein. Noch immer sagte sie kein Wort. Es war unerträglich. „Ich bitte Sie, sprechen Sie doch endlich!" brach er los.

„Es fällt mir sehr schwer", sagte Ebba leise.

Sein Kopf senkte sich. „Das ist wohl soviel wie ein — ein Urteil?"

„Nein. Dazu hätte ich kein Recht. Und es wäre auch überflüssig; denn Sie wissen doch selbst genau, was geschehen ist. ‚Wer die Unkenntnis eines andern dazu ausnutzt, um sich selbst einen Vorteil zu verschaffen, der —'"

„— der begeht einen Betrug!'? Nein, das stimmt hier nicht, das paßt nicht! Herr Anastopulos wird keinerlei Schaden an der Sache haben. Ich sagte Ihnen doch, daß ich mir das Recht vorbehalten habe, alle Kosten zu ersetzen, falls meine Untersuchung zu keinen Ergebnissen führen sollte. Es handelt sich also im Grunde um nichts andres als um eine Art Darlehen, das mir Herr Anastopulos, wenn auch unbewußt, gegeben hat, und das ich —"

„Nein, darum handelt sich es nicht", blitzte Ebba ihn an. „Es handelt sich auch nicht darum, ob man diese Angelegenheit als Betrug oder als Unanständigkeit oder als sonst was bezeichnen soll! Das ist nicht Paragraphensache, sondern Charaktersache. Ich kann auch verstehen, daß einem von einer Idee Besessenen jedes Mittel recht ist, um sie durchzusetzen. Aber was ich nicht verstehe, was ich nie verstehen kann, das ist —"

Da war das Haus. Zwei Maultiere mit Reitsätteln rupften emsig das duftende Kräuterzeug; im Schatten der Mandelbüsche lag ihr Treiber, ein halbwüchsiger Bengel, und qualmte eine Zigarette.

Im Garten aber lüftete lächelnd Herr Kolonakis den Strohhut. „Ah — da sind ja die Herrschaften! Endlich! Ich wollte mich mal persönlich vom Befinden meiner geschätzten Mieterin überzeugen. Ich glaube, zu meiner Genugtuung feststellen zu können, daß es nicht ungünstig ist. Zumindest haben Sie angenehme Ansprache gefunden. Darf ich übrigens vorstellen —? Fräulein Oestrupp — Fräulein Delynis! Hoffentlich stören wir nicht, wie?"

„Sehr erfreut!" zischelte Xenia und glich einer verderbenschleudernden Gorgo. „Aber, daß wir stören, sehen Sie doch. Oder sind Sie blind geworden?" Und damit wandte sie sich schroff ab und schritt, ohne sich weiter umzusehen, zu ihrem Tragesel.

Dieser allzu plötzliche Ausbruch ging Herrn Kolonakis arg wider den Strich. Aber was konnte man machen? Er grinste hämisch, sprach rasch ein paar Worte und hastete ebenfalls zu seinem Tragtier. Das andre, mit Fräulein Delynis im Sattel, polterte bereits den Hohlweg hinab.

Ebba wandte sich mit heldisch versteinertem Lächeln an Klemm. „Ich wurde vorhin unterbrochen. Ich sagte: ‚Was ich nie verstehen kann, das ist —' Jetzt aber begreife ich es! Und nun sehen Sie zu, daß Sie die erzürnte — wohl nicht mit Unrecht erzürnte — Dame wieder zur Vernunft bringen!"

„Aber das ist doch geradezu verrückt!" wehrte sich Klemm. „Ein lächerliches Mißverständnis! Ich weiß wahrhaftig nicht, woher Fräulein Anastopulos das Recht zu einem solchen Benehmen hernimmt. Und was diese alberne Geschichte mit dem geologischen Gutachten betrifft, so —"

„‚Albern' ist nicht der zutreffende Ausdruck", erläuterte Ebba, kühl wie ein Nordlicht. „Vorhin sagten Sie selbst ‚unanständig' — und das paßte besser. Moralisten könnten sich sogar noch schärfer ausdrücken. Aber, wie auch immer — jedenfalls habe ich keinerlei Vorliebe für schwankartige Verwicklungen. Und hier ist Ihr Rucksack! Denn Sie sollten sich nicht länger von Ihrer mit so schweren moralischen Opfern erkauften wissenschaftlichen Tätigkeit abhalten lassen; auch Ihren sonstigen Interessen darf ich Sie nicht länger entziehen. Ich wünsche Ihnen in jeder Hinsicht guten Erfolg. Leben Sie wohl!" Und dann krachte die Tür hinter ihr zu.

Klemm stand und starrte ihr nach. Das Ganze war so unbegreiflich, so unmöglich, daß es einfach nicht sein durfte. Er mußte ihr nach, mußte das irgendwie ungeschehen machen. Und so unwiderstehlich war dieser innere Antrieb, daß der Professor den Rucksack hinschleuderte und auf die Tür lossprang.

(Fortsetzung folgt)

Stellen-Angebote
Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.

Dresdner Neueste Nachrichten

Stellen-Angebote
Weibliche

Kontoristin
flott im Maschinenschreiben u. Stenographie, per sofort gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. „R P 183" an Sachsenland, König-Johann-Str. 3.

Bräustüb'l

Möbeleinstellen
Zimmer ca. 4 qm
Hermann Görlach
Dürerstraße 44.
R. 60 100.

Möblierte Zimmer

Stellen-Gesuche
Weibliche

Solide Bedienung

Mietgesuche
Wohnungen

Leere Zimmer

Zu vermieten
Wohnungen

Leere Zimmer

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Morgenröcke
und Hausanzüge in mollig warmen Qualitäten nach Ihrem Geschmack. Neueste Farben und Formen.
Wilsdruffer 17
Pirnaische Str.

Waffelbruch
auch Pfefferkuchenbruch, tägl. frisch wieder zu haben
Waffelfabrik Kaitzer Straße 62–64.

Russisch. Caviar
½ Pfd. 4.50, 5.50, 6.—
1/1 Pfd. 9.—, 11.—, 12.—
H. E. Philipp
A. d. Kreuzkirche 7

Feuerfestes Tongeschirr
kauft man Sachsenallee vier
A. Eiselt, Ruf 62040

Elegante Dauer-Wäsche
Max Weil, Schössergasse 2

Was soll ich wem schenken?
Der Kellermeister rät Ihnen:
Dem Herrn: Fl. RM.
Weinbrand-Verschnitt
Weinbrand, 4 Sterne in der Bergschloßflasche
Korn, Marke „Landtag", mild, angenehm
Korn, Marke „Lebegut", kräftig, fein
Korn, Marke „Dresdner Jäger", kernig, stark
Bölligers Magenbitter, ein Magenlikör, wie er sein soll
Samthagen, der kräftige, würzige Herrenlikör
Der Dame:
Blackred-Brandy, einharbfruchtig, vornehm. Likör
Goldregen, ein weicher, duftiger Likör
Schokolade mit Nuß, ein wahres Gedicht
Schwedenpunsch, ein seltener Genuß
Beiden:
Stonsdorf, Kräuterbitterlikör, bekannt beliebt
Deutscher Cordiallikör, etwas Besonderes für Feinschmecker
All diese schönen Sachen und noch vieles mehr bringt Ihnen das Fachgeschäft:
C. Spielhagen
Hauptgeschäft: Annenstr. 9

Eisen-Kakao

Imkerei Lingner-Park
liefert Wabenhonig
Telefon 54062

Kneipp-Kurhäuser
Berggießhübel Sächs. Schweiz
Wasser · Luft · Diätkuren
Mäßige Preise Pauschalkuren
Prospekte durch die Kurhausleitung
Feiertag-Wochenend mit Kuranwendung

Ein bleibendes Geschenk ist:
Bettwäsche
Streifen Satin, Damaste, Ueberschlaglaken
Bettücher in Dowlas und Barchent
und so billig!
Alfred Bach
Hauptstraße 3 Borsbergstraße 23
Rein arisch

Praktischer Geschenk-Vorschlag!
Die aparte Taffet-Bluse in zart. Pastell-Farben 6.90
Der flotte sportliche Wollrock in Wickelform, für 3.90
aus der geschmackvollen großen Auswahl bei
GOLDMANN
DRESDEN ALTMARKT

Selbst-Rollos
abwaschbar nach Maß z. B. 90×150 cm 4.90
Rollohaus Heckel
Güterbahnhofstr. 18, Ruf 23046

Pelz Umarbeitungen Reparaturen
schnell, gut und preiswert.
Pelz-Geschäft P. Wadewitz
Wettinerstraße 34 Ruf 17576

Ruf 27082
Kinderwagen
Sportwagen, Stubenwagen garniert und ungarniert, Puppenwagen, Kinderbetten, Kindermöbel, Bubi-Räder, Roller usw.
Katalog kostenlos
Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erstes u. größtes Fachgeschäft Ostsachsens

Uhren-Kern
Fachgeschäft für Uhren, Trauringe, Goldwaren
Frießengasse 1, zwischen Moritz- und Landhausstr.

Damentaschen · Schreibmappen
Koffer · Necessaires · Mappen
Riesenauswahl, direkt vom Fabrikanten
M. Bruno Thomaß
Nur Lindenaustraße 14, Reichsstraße 4
König-Johann-Straße 10, Tel. 41028

Vater ist so geheimnisvoll ...
Ja, wenn er so still vor sich hinpfeift, hat er gute Laune. Mit beschwingten Sohlen steuert er zur Stadt. Wo mag er wohl hingehen? Natürlich zu seinem alten Hoflieferanten unter den guten Dresdner Weinhandlungen. Mit dem Fachmann trifft er seine Wahl — schmunzelnd hier und da probend. „... und", sagt er beim Weggehen nochmals, „vergessen Sie mir ja nicht 4 Flaschen Dr. Struve Seltera mitzuschicken." Wein mit Dr. Struve Selters bekommt ausgezeichnet. Das ist prickelnde Freude im Glas!

Bulge verw. Köhler, Landhausstr. 6
das reelle Haus der Branche für
Pelz-Mäntel, Jacken, Füchse

Kinder morgen wird's was geben ...
Ja, wer freut sich nicht auf die mögliche Erfüllung seiner Wünsche, und wer ließe sich nicht noch lieber von einem kleinen netten Geschenk überraschen. Es gibt doch so viele Dinge, die Freude machen.
Puderdose mit Seidenstab 1.25
Zerstäuber, Kristallglas 1.75
Seife, 3-Stück-Karton 0.65 0.45
Kölnisch Wasser und Seife ... Packg. 1.50
Chiffon Eau de Cologne 1.65 0.65
Parfümerie Grosse & Seidel
Waisenhausstr. 23 / Ringstr. 24
und Prager Straße 20

Weihnachten in England

Truthahn und Plumpudding die traditionellen Gerichte — Kinder im Maskenkostüm Karnevalartiges Treiben in den Straßen Londons

Von unserm A.-Korrespondenten

London, Ende Dezember

Weihnachten und Weihnachtsstimmung sind in England etwas völlig andres als in Deutschland. Auf dem Lande und in den kleinen Provinzstädten zwar hat auch im heutigen England das Weihnachtsfest noch etwas von der Heimeligkeit und der alten Romantik, wie sie Dickens so meisterhaft beschrieben hat. In der englischen Großstadt aber und insbesondere in London ähnelt das schönste Familienfest, das die sonstige germanische Welt kennt, eher einem Karnevalsabend.

Schon das äußere Bild der vorweihnachtlichen Wochen läßt sich nicht mit Deutschland vergleichen. Gewiß hat sich auch in England die Sitte des Weihnachtsbaumes eingebürgert, aber doch nicht in dem Grade wie in Deutschland. Die Weihnachtsgans ist völlig unbekannt. An ihre Stelle tritt in England der Truthahn. In allen Straßen gibt es eine große Anzahl von Geschäften, wo in Legionen aufgereiht die weißen Leiber der englischen Weihnachtsbraten hängen. Stechpalmen mit roten Beeren wiederholen das Rot des Kropfes auf der geschwellten Brust des Truthahnes.

•

Straßenverkäufer bieten nicht wie bei uns Wunderkerzen oder Christbaumschmuck feil, sondern verkaufen bunte Papiermützen, gewaltige Nasen und komische Masken. In allen Lebensmittelgeschäften liegen stapelweise weiße Steingutköpfe aller Größen: in ihnen in ein Leinttuch verpackt der berühmte Plumpudding.

Mit dem Anrühren des Christmas-Puddings beginnen die Weihnachtsvorbereitungen. Wenn eines Abends der Vater aus der City nach Hause kommt, wird er etwas geheimnisvoll in die Küche gerufen. Alle Familienmitglieder haben sich um eine große Schüssel versammelt, in der dann mit einem gewaltigen Holzlöffel die Puddingmasse umgerührt wird. Aus allen Teilen des ungeheuren britischen Weltreiches werden dazu Bestandteile verwendet. Klein gehackte Rosinen und Korinthen, dicke Scheiben von Zitronat, geriebenes hartes Brot, Eier, Mehl, Zucker und eine Unzahl der verschiedenartigsten Gewürze. Unter Lachen und möglichst viel Lärm wird dann ein Sixpennystück in die Masse geworfen und mit dem Teig vermischt. Die Schotten zeigen sich auch hier als sparsame Leute: bei ihnen ist es auch ein kleines Nickeldreipennystück. Wo man an den alten Gebräuchen noch festhält, kommt weiterhin ein Ring und ebenso ein Fingerhut in die Masse, alles Dinge, die jedes auf seine Art dem Finder Glück bringen sollen.

Von der Straße her kommt jeden Abend Weihnachtsmusik. Straßenmusikanten blasen die alten Weihnachtslieder und überall findet man kleine Gruppen von „Carolsingers". Ihr Hauptrepertoire besteht aus dem Lied vom guten König Wenzeslaus, der, wie die Legende berichtet, einst einen armen alten Mann überreich beschenkt hat. Grund genug, daß auch die Sänger auf eine reiche Gabe hoffen. Wenn sie auch alle Leute durch ihren Gesang auffordern, ebenso königlich zu schenken, wie einst Wenzeslaus, so wird doch jeder Penny dankbar angenommen.

•

Am Weihnachtstage selbst ist nicht, wie bei uns, der Christbaum der Hauptschmuck des Zimmers, sondern bunte Papiergirlanden. Sie sind durch alle Räume gespannt. Die grünen Blätter der Stechpalme zieren die Wände. In den Türrahmen oder auch im Zimmer hängt der Mistelzweig. Die mit ihm verbundene Pflicht wird, wenn nur eine einigermaßen lohnende Gelegenheit vorhanden ist, gern und möglichst oft erfüllt. Man trägt lustige Papiermützen, die Kinder und insbesondere die jüngeren Töchter des Hauses erscheinen wie zu einem Kostümfest, und die mit Ausdauer betriebene Sitte des Knallbonbonziehens ist nicht gerade geeignet, eine feierliche Stimmung zu erzeugen.

Mit umständlicher Feierlichkeit aber wird das Essen zelebriert. Alles, von der Suppe angefangen, ist ungeheuer gewürzt. Und somit ein guter Vorwand zum Trinken. Der Truthahn wird geschmückt wie ein Pfingstochse, und seine Füllung allein würde zu einem kräftigen Mittagsmahl ausreichen. Mit Staunen sieht man, was an einem solchen Tage Engländer, und sprechen wir es ruhig offen aus, auch die Engländerinnen, verzehren können. Man muß schon lange Zeit an die wenig kulinarischen Genüsse des englischen Essens gewöhnt sein, um einen solchen Weihnachtstag gut zu überstehen. Das höchste an Anforderung stellt der Plumpudding.

Es ist wirklich ein bezaubernder Anblick, wenn in das verdunkelte Zimmer der mit Rum übergossene brennende Pudding hereingetragen wird. In den englischen Landhäusern wird dieser feierliche Augenblick nicht selten durch zwei würdige Diener, die mit uralten Kerzenleuchtern dem Puddingträger voranschreiten, noch feierlicher gestaltet.

In den Großstädten verschwindet jedoch immer mehr von diesen alten Sitten. Jeder, der etwas auf sich hält, feiert den Heiligen Abend nicht zu Hause, sondern in einem der großen Hotels, wo zu phantastischen Preisen (nicht selten 40 bis 60 M.) ein Weihnachtsessen serviert wird. Hier, wo alles nur auf Amüsement abgestellt ist, hat das Weihnachtsfest völlig seinen familiären Charakter verloren.

•

Der Weihnachtsabend ist der Tag, an dem den Deutschen in der Fremde immer so etwas wie eine Art Heimweh beschleicht. Wenn er sich aus der Einsamkeit seines Zimmers auf die Straße begibt und vielleicht hofft, Erinnerungen aufzufrischen, hinter glänzenden Fenstern strahlende Weihnachtsbäume und leuchtende Gesichter zu sehen, so wird er enttäuscht. Weiße Weihnachten hat es in London seit Menschengedenken nicht mehr gegeben. Die Straßen sind nicht still wie bei uns, nicht verklärt von der kindlichen Freude, die jeden bei uns umgibt. Ganz im Gegenteil. Die Straßen sind dicht gedrängt voll johlender und singender Menschen. Jeder Verkehr wird unmöglich. Junge Leute, alle in bunten Papiermützen, haben sich untergefaßt und tanzen mehr kreischend als singend, reichlich unter Alkohol stehend, über den Damm.

Eine wirklich sentimentale und doch zugleich erhebende Note, von der Dickens noch nicht geträumt hat, hat der englische Rundfunk in das englische Weihnachtsfest gebracht. Punkt 12 Uhr setzen die Glocken von der Geburtskirche in Bethlehem ein. Aus dem fernsten Winkel Kanadas spricht ein alter Holzfäller, ein Diamantengräber aus Südafrika tritt in Kimberley vor das Mikrophon, aus Indien kommt eine Stimme, aus Neuseeland tönt Musik. Aus allen großen und kleinen Teilen des Empires spricht irgendein Vertreter, meist irgendein einfacher Mann, und das Ganze wird gekrönt durch die Ansprache, die abschließend der König von England selbst an alle seine Untertanen aller Farben und Rassen, aller Klassen und Stände richtet. Aus den Eisregionen Alaskas, aus dem tropischen Afrika, aus Westindien und aus den Malaienstaaten, von überall her schwingt sich ein „Merry Christmas" durch den Aether, jeder gedenkt der Lieben in der Ferne, und aus dem mehr oder weniger stimmungsvoll begangenen Christabend ist mit einemmal ein Fest der ungeheuer großen Völkerfamilie des englischen Weltreichs geworden.

Wunschkalender für das WHW.

Das letzte Bild im Adventskalender ist immer das schönste, das Bild der Krippe, das Symbol der Weihnachtsliebe. Fürsorgende Liebe zum darbenden Volksgenossen beseelt die Helfer des WHW. bei ihrer uneigennützigen Arbeit.

Die Weihnachtsfeier des WHW.

Dr. Goebbels verteilt an die Kinder Schokolade

Neben ihm stellvertretender Gauleiter Görlitzer, ganz rechts Goebbels' Töchterchen Helga

Am Sonntagabend feierte das Winterhilfswerk, wie an andrer Stelle ausführlich berichtet, das Weihnachtsfest mit einer riesigen Bescherung. In 30 000 Feiern im ganzen Reich wurden 5 200 000 Kinder beschenkt. Reichsminister Goebbels hielt bei der Feier im Saalbau Friedrichshain in Berlin eine Weihnachtsansprache, die überall im Reich mitgehört wurde.

Erdstöße in Nordchina

× **Schanghai**, 18. Dezember

Nachdem schon vorher in den Städten Tschoengtu und Tschunking in der Provinz Szechuan leichtere Erdstöße verspürt worden waren, wurde am 18. Dezember Mapien und Umgebung in Süd-Szechuan von einem schweren fünfstündigen Erdbeben heimgesucht. Die Stöße folgten unter donnerähnlichem Getöse in rascher Folge. Die Verluste an Menschenleben und Sachwerten sind sehr groß.

Einzelheiten sind jedoch noch nicht feststellbar. Nach den bisher vorliegenden Berichten zeigte die Erde an vielen Stellen Risse. Zahlreiche Gebäude stürzten ein. Auch viele Bäume wurden entwurzelt. Die Behörden entsandten eine Hilfsexpedition ins heimgesuchte Gebiet. Die Ausläufer des Erdbebens erstreckten sich bis in die Provinz Nord-Hopei.

Tag der Raubüberfälle in Frankreich

Telegramm unsres Korrespondenten

H. **Paris**, 23. Dezember

Nachdem man direkt von einer Serie von Raubüberfällen sprechen kann, die sich in den letzten Tagen in allen Provinzen Frankreichs ereignet haben, hat sich der französischen Oeffentlichkeit eine starke Beunruhigung bemächtigt. Die Morgenzeitungen schreiben schon von einer „Welle des Gangsterunwesens in Frankreich". Am Sonnabend wurde in Paris ein Ueberfall auf einen Lohntransport für eine Werkzeugmaschinenfabrik in St. Denis verübt. Fünf Angreifer streckten die Kassiererin der Fabrik mit mehreren Revolverschüssen zu Boden und raubten ihr die Lohngelder im Betrag von 100 000 Franken.

Am gestrigen Sonntag wurde von sieben bewaffneten Verbrechern ein Ueberfall auf ein Hotel in Paris verübt. Die Hotelbesitzerin und das gesamte Personal wurden ausgeraubt. In dem Pariser Vorort Nogent versuchten drei bewaffnete Einbrecher in ein Schmuckwarengeschäft einzubrechen. Der Besitzer konnte jedoch rechtzeitig die Polizei benachrichten, die die drei Diebe festnahm.

In dem Vorort Chaton stellten sich zwei Männer als angebliche Angestellte der Gasanstalt vor, fesselten die Besitzerin einer Villa und plünderten das ganze Haus aus. In Coulommier brach eine unbekannte Einbrecherbande in das Büro der Steuerverwaltung ein und raubten den Kassenbestand im Betrag von 60 000 Franken sowie Stempelmarken im Wert von rund 200 000 Franken. In einem Dorf in der Nähe von Grenoble überfielen drei bewaffnete Räuber einen Tabakhändler und raubten ihm die Kasse im Gesamtbetrag von 50 000 Franken.

Der Warenhausbrand in Cardiff

Scherl Bilderdienst

Das ausgebrannte Warenhaus

Die westenglische Hafen- und Industriestadt Cardiff wurde, wie berichtet, von einem Großfeuer heimgesucht. Ein fünfstöckiges Warenhaus brannte völlig aus.

Blick in die Welt

Die Mühlen des Don Quichote

* **Madrid**, im Dezember

Die durch Cervantes „Don Quichote" berühmt gewordenen Mühlen von La Mancha in Kastilien werden wahrscheinlich in Kürze verschwinden, wenn nicht in letzter Minute Schritte zu ihrer Erhaltung unternommen werden. Moderne Maschinenanlagen haben die alten Mühlen überflüssig gemacht, und an vielen Orten lassen sie die Besitzer nur noch aus Pietät laufen, während die größeren Getreidemühlen das Mahlen fast der ganzen Ernte besorgen. Die Summe, die erforderlich wäre, um diese romantischen alten Mühlen vor dem Verfall zu bewahren, ist allerdings nicht besonders hoch. So ist zu erwarten, daß sich doch noch eine Möglichkeit findet, sie weiter zu erhalten.

Die „Lord-Byron"-Frisur in England

London, 23. Dezember. (Durch United Preß)

Die Lockenfrisur, mit der Lord Byron, der berühmte Dichter, vor hundert Jahren alle Frauenherzen betörte, ist jetzt zum „letzten Schrei" der englischen Damenmode geworden.

Der „Byron-Bob" — so nennt sich diese neueste, etwas veränderte Version des bekannten „Eton-Kopfes" — besitzt als Hauptmerkmal eine lange, dicke Locke an der Stirne, die nachlässig über die eine Augenbraue fällt und dann wieder mit der Frisur vereinigt wird. Im Genick und am Hinterkopf wird das Haar noch immer kurz getragen. Aber es darf an den Seiten länger wachsen, was den Damenköpfen mit „Byron-Bob" ein mehr mädchenhaftes Aussehen verleiht und die etwas männliche Härte vermeidet, die der Eton-Schnitt auch den hübscheiten Gesichtern gab. Die neue Frisur ist besonders rasch beliebt geworden, da sie sich für fast jede erdenkliche Hutform eignet; nebenbei setzen sich auch die englischen Friseure mit Begeisterung für sie ein, weil sie öfters geschnitten werden muß als der gewöhnliche „Bubikopf" und so ihre Einnahmen erfreulich vermehrt.

Der „Byron-Bob" wird besonders für Damen mit wohlgeformten Köpfen und schlankem Halse empfohlen; Frauen mit vollen Gesichtern dagegen sollten, wie sachverständige Kreise warnen, die neue Haarmode möglichst nicht mitmachen.

Frackzwang im Kino

* **Paris**, 23. Dezember

In der französischen Hauptstadt beginnt sich eine Form der geselligen Veranstaltungen immer mehr durchzusetzen: die großen Filmpremieren. Zu ihnen erscheint alles, was Namen hat. Die Einladungen gehen von den Direktionen der großen Kinopaläste aus. Meist werden sie nur an die Adresse der oberen Zehntausend verschickt, und dort ist es mehr und mehr Mode geworden, keinesfalls abzulehnen, sondern anzunehmen.

Dies hat seine guten Gründe. Es gibt in ganz Paris seit einiger Zeit keine bessere Gelegenheit mehr, sich sehen zu lassen und selbst zu sehen, als eben diese großen offiziellen Uraufführungen in den Kinos. Alles erscheint dort in großer Toilette: die Herren nach Vorschrift im Frack, die Damen mit den letzten Modeschöpfungen. So ist das Bild, das man sonst nur bei Premieren in den ersten Theatern der Hauptstadt gewöhnt war. Minister, Staatssekretäre, Senatoren und Abgeordnete der Kammer sind die Ehrengäste. Die Auffahrt der Autos erinnert an die bedeutendsten Empfänge oder an die ganz großen Bälle während der Faschingszeit.

Es ist gleichzeitig allen Gelegenheit gegeben, die Filmschauspieler kennenzulernen. Sie sind persönlich anwesend, halten in den Foyers Cercle, nehmen die Glückwünsche ihrer Bewunderer entgegen und verteilen Autogramme. So ist das Kino in Paris mit einem Schlag gesellschaftsfähig geworden. Dazu mag nicht wenig die Tatsache beigetragen haben, daß diese Filmpremieren etwas Neuartiges sind und infolgedessen den immer auf Sensation eingestellten Parisern eine Abwechslung bieten. Selbst die Männer, die tagsüber in ihren Berufen schwer zu arbeiten haben, lassen es sich nicht nehmen, am Abend den Frack anzuziehen, wenn sie zu einer solchen Premiere ins Kino gehen.

Stalin heiratet

* **Warschau**, 23. Dezember

Der rote Zar von Moskau soll sich entschlossen haben, wieder in den Stand der Ehe zu treten. Die Auserwählte ist seine Privatsekretärin Nagy Kaganowitsch. Die Hochzeit soll bereits kommenden Februar stattfinden. — Es wird berichtet, daß Nagy Kaganowitsch eine auffallend hübsche junge Frau ist. Zum mindesten muß sie eine sehr kluge Frau sein, denn sie hat es offensichtlich verstanden, ihre Rivalin aus dem Felde zu schlagen. Diese Rivalin war eine Tänzerin vom Staatstheater in Moskau mit Namen Maria Seminowna, die zweifellos lange Zeit hindurch die Gunst des Herrschers im Kreml besaß. Es gab Monate, da man Stalin ohne die Seminowna überhaupt nicht mehr in der Oeffentlichkeit sehen konnte. Alles munkelte, daß der rote Zar diesmal offensichtlich Ernst machen wolle. Aber dann geschah eines Tages doch das Unwahrscheinliche — die Tänzerin Maria Seminowna wurde aus Moskau an das Theater in Leningrad zwangsversetzt.

Der „Schopenhauer" von Chikago

* **New York**, 23. Dezember

In Chikago hat sich dieser Tage der bekannte Weiberfeind John Paul Duff das Leben genommen. — John Duff hatte eine traurige Berühmtheit erlangt. Zeit seines Lebens haßte er das weibliche Geschlecht und verunglimpfte es in Wort und Schrift. Er wurde daher allgemein nur der „Schopenhauer von Chikago" genannt. Am bekanntesten ist sein Buch über „Die Falschheit der Frauen" geworden.

Ganz im Gegensatz zu dieser gehässigen Einstellung gegen die Frauen steht der Abschiedsbrief, den dieser erbitterte Weiberfeind hinterlassen hat. Es heißt darin, daß er endlich doch eingesehen habe, wie trostlos das Dasein eines Junggesellen sei, und daß er hiermit alles widerrufe, was er in seinem ganzen Leben dem weiblichen Geschlecht an Kränkungen zugefügt habe. Der Abschiedsbrief schließt mit den Worten: „Verzeiht, und vergeßt mich!"

PHOTO-SEETOR
R. Eckelmann
Das Fachgeschäft im Zentrum / Kreuzstraße 17
Schenk' Ihr eine Kamera!

Sozialismus – das Fanal

Betrachtungen zu einem Buch des Reichsarbeitsministers

Begriff, Wesen und Sinn der Sozialpolitik des nationalsozialistischen Deutschland scharf herausgemeißelt und an zahllosen Beispielen aus allen Sachgebieten des Reichsarbeitsministeriums vor Augen geführt, sowie den tiefen erzieherischen Wert dieser Sozialpolitik klar dargestellt zu haben, ist das Verdienst des Rechenschaftsberichtes, den der Reichsarbeitsminister Franz Seldte den deutschen Volksgenossen in der Form eines von fleißiger Arbeit zeugenden Büchleins auf den Weihnachtstisch legt. Angesichts des Primats, den die politischen Dinge ganz natürlich für sich in Anspruch nehmen, und angesichts des Interesses, das ihnen aus allen Kreisen der Volksgemeinschaft entgegengebracht wird, ist die Aufmerksamkeit von der Gestaltung der Sozialpolitik unter der Führung Adolf Hitlers zuweilen abgelenkt worden. Diese Sozialpolitik ist jedoch einer der wichtigsten Tragpfeiler des neuen Deutschland und erfordert mehr denn je unsre vollste Aufmerksamkeit.

Das Büchlein gibt mehr als nur einen Rechenschaftsbericht. Hinter dem Titel „Die Sozialpolitik im Dritten Reiche" verbergen sich ungeheure ethische Werte, die wir uns immer wieder erschließen müssen, nicht nur um die ganze Größe des Erfolges der sozialpolitischen Arbeit seit der Machtergreifung ermessen zu können, sondern auch um daraus die notwendigen Erkenntnisse, das Verständnis für die großen Zusammenhänge zwischen der Sozialpolitik und der Politik der Reichsregierung als Ganzes zu schöpfen. Hier wird praktischer Anschauungsunterricht gegeben. Wir fühlen, wir erfassen es, was Nationalsozialismus heißt. Die Vollendung der Mission des Nationalsozialismus nach innen hin bedingt nicht nur, daß wir „national" sind, sondern hat viel mehr noch und in geradezu ausschlaggebender Weise zur Voraussetzung, daß alle Glieder der Volksgemeinschaft auch sozialistisch sind.

Unter Nationalsozialismus, unter deutschem Sozialismus also, ist nicht, wie dies in glücklich überwundenen Zeiten der Fall war, eine rein formale Sozialpolitik zu verstehen, die der irrigen Meinung huldigt, es genüge, mit der Heilung der durch die Wirtschaftskrise ausgelösten sozialen Schäden durch Fürsorgemaßnahmen der verschiedensten Art, oder gar nur mit dem Willen zu dieser Heilung die gestellte Aufgabe zu erfüllen. Nein, der deutsche Sozialismus ist grundsätzlich andrer Natur. Er ist deshalb auch von grundsätzlich andrer Struktur. Die Dynamik der Sozialpolitik greift tiefer, sie hat eine eminente staatspolitische Zielsetzung. Sie ist aufgebaut auf dem Grundsatz, daß die Leistungen des einzelnen Volksgenossen ausschließlich der Gemeinschaft, der Gesamtheit aller Volksgenossen zu dienen haben. Sozialpolitik im Deutschland Adolf Hitlers heißt nicht, den Nachdruck auf soziale Gefühle legen, sondern die sozialpolitisch rettende Tat fortlaufend zu vollbringen. Denn nur die Arbeit, die zum Besten der Gemeinschaft geleistet wird, vom einzelnen Volksgenossen wie von den Betrieben, von Gefolgschaft und Werkführung, hat nationalen Wert.

Alle diese Grundsätze waren richtungweisend und spiegeln sich wider in den Maßnahmen, die auf sozialem Gebiete, in seiner vielfachen Gestalt getroffen worden sind. Sie sind das charakteristische Kennzeichen der Arbeit der Gegenwart und auch der Zukunft. Ueberall, in jedem Teilsektor dieser gewaltigen sozialpolitischen Aufbauarbeit, begegnen wir den das nationale Leben erhaltenden, den dieses Leben befruchtenden Elementen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es sind die Begriffe der Arbeit, der Disziplin und Kameradschaft, der Treue und der Opferbereitschaft.

Im Rahmen dieses Werkes deutscher Sozialpolitik unter nationalsozialistischer Führung ist die wichtigste Aufgabe die Eingliederung des deutschen Arbeiters in Staat und Gesellschaft, um dadurch die Bahn frei zu machen für die richtige soziale Ordnung, in der das erste große Ziel endgültig erreicht ist: die Anerkennung des deutschen Arbeiters als gleichberechtigtes und gleichgeachtetes Glied seines Volkes. Der Führer hat vor drei Jahren einmal den Satz geprägt: „Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft."

Wenn wir uns heute, nach dreijähriger sozialistischer Aufbauarbeit der Regierung Adolf Hitlers, dieser Worte des Führers erinnern, dann verstehen wir die epochale und grandiose Leistung, die er vollbracht hat, und die in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ihr Fundament fand. Leistung und Gesinnung sind hier zur Feinheit geworden, und von dieser Basis aus haben wir nunmehr das volksmäßige Denken weiter zu fördern und auszubauen, haben wir täglich Erziehungsarbeit an uns selbst und untereinander zu üben.

Der so geformte und ständig weiter zu vervollkommnende deutsche Mensch ist der Garant der Zukunft unsres nationalsozialistischen Vaterlandes. Alle Arbeitskameraden, ob sie in der Gefolgschaft oder in der Betriebsleitung ihre Pflicht erfüllen, werden nur dann hundertprozentig ihrer Aufgabe gerecht, wenn sie nicht nur technische Fertigkeiten und kaufmännische Tüchtigkeit mit dem Wissen von den Notwendigkeiten einer nationalen Wirtschaft verbinden, sondern — und das zuerst — von sozialistischer Gesinnung beseelt sind. Adolf Hitler hat einmal ausgeführt, daß der neue Staat ein Phantasieprodukt sein werde, wenn er nicht einen neuen Menschen schaffe, und daß nicht die Machtübernahme, sondern die Erziehung des Menschen das Wesentliche sei.

Erziehung also tut not, sie darf nie aufhören, wir müssen sie alle ohne Unterschied der Stellung und des Ranges organisch fortentwickeln, auf allen Gebieten unsres öffentlichen Lebens, insbesondere aber dort, wo praktische Sozialpolitik getrieben wird. Denn die Sozialpolitik im Dritten Reich ist nicht ein Gebiet, das nur den Armen und Schwachen interessiert, sie ist „das flutende Leben selbst". Sozialismus ist und bleibt das Fanal!

Br.

Lebenserinnerungen eines Hofpredigers

Hofprediger Johannes Keßler, wohl allen Dresdnern aus seinem Pfarramt an der Lukaskirche bekannt, hat in einem umfänglichen Buche (367 Seiten, erschienen im Verlag Paul List in Leipzig) seine Lebenserinnerungen niedergelegt und hat ihnen nach der Lebensregel, die er sich setzte, den Titel gegeben: „Ich schwöre mir ewige Jugend." Das Buch wird gewiß gerade in Dresden, obwohl Keßler nicht sehr viel — und auch durchaus nicht begeistert — über seine Dresdner Zeit spricht, Beachtung finden. Dem Hofprediger stehen an Wert die Jahre als Erzieher der Kaisersöhne, als Pastor an der Potsdamer Garnisonkirche und des Verkehrs in der kaiserlichen Familie bei weitem voran. Davon berichtet er mit großer Liebe, und er erzählt weiterhin liebenswürdig und anschaulich über seine Begegnungen mit vielen Persönlichkeiten, die einst im geistigen und politischen Leben an erster Stelle standen und deren Namen zum Teil auch heute noch guten Klang haben. Seinen Reisen, so denen nach Palästina und Rom, räumt er größeren Platz ein; etwas merkwürdig mutet stellenweise sein Bericht über seine Audienz beim Papst im Jahre 1904 an. Im ganzen: die Lektüre dieses Buches langweilt niemals; man empfindet, daß hier ein warmherziger, für den Glauben und das Vaterland begeisterter Mann spricht, der sich gewiß auch bemüht, die neue Zeit zu verstehen, wenn auch sein Blick — es sind ja die Erinnerungen eines Siebzigjährigen — vor allem auf die Vergangenheit gerichtet ist.

ng.

Jüdisches Schieber-Konsortium in Wien

× Wien, 23. Dezember

Der jüdische Schriftsteller und Journalist Heinrich Eduard Jakob ist in Wien auf Veranlassung der Wirtschaftspolizei verhaftet worden. Jakob hatte zusammen mit seiner Mutter, seiner Schwester und seiner Frau umfangreiche Schiebungen mit Wertpapieren begangen. Darlehnsschwindel und eine Reihe dunkler Wechselgeschäfte vervollständigen das Schuldkonto. Die Verbindung Jakobs mit dem jüdischen Devisenschieber Wachsmann ist ebenfalls festgestellt. Jakobs Schwester Alice, die aus Wien geflüchtet war, wurde am Montag in Gräfenberg in der Tschechoslowakei verhaftet.

Wie die polizeilichen Erhebungen weiterhin ergeben haben, hat Jakob auch mit dem kürzlich ebenfalls verhafteten Agenten der amerikanischen Dollarfälscherbande Jacobsen, recte Kohl, in Verbindung gestanden. Die Blätter berichten eine Reihe aufsehenerregender Einzelheiten. Es hat sich herausgestellt, daß Jakobs Schwester Alice, die mit ihrem Bruder im gleichen Haushalt lebte, das Haupt einer weitverzweigten internationalen Bande von Abenteurern ist. Sie fuhr ununterbrochen zwischen Paris und London hin und her und wickelte dabei ihre Geschäfte ab. Ihr letzter großer Betrug mit gestohlenen Northern-Railways-Aktien brachte ihr 28 000 Schilling. Sie stand mit einer dunklen Londoner Finanzgesellschaft in Verbindung, die in der internationalen Unterwelt sehr bekannt ist. Kürzlich bot sie einer Wiener Firma gestohlene Obligationen der Stadt Genua an. Sie scheint auch mit einer Bande in Verbindung gestanden haben, die falsche merikanische Schecks planmäßig aus Wien in die Tschechoslowakei schmuggelte. Es scheint festzustehen, daß Jakob in die Geschäfte seiner Schwester eingeweiht und am Gewinn beteiligt war.

Zweite Verordnung zum Reichsbürgergesetz

× Berlin, 23. Dezember. (Durch Funkspruch)

Der Reichsminister des Innern hat eine zweite Verordnung zum Reichsbürgergesetz erlassen, die klarstellt, welche jüdischen Personen als Beamte und als Träger eines öffentlichen Amtes im Sinne des § 4 der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz anzusehen sind. Die Verordnung bringt ferner für jüdische Beamte, die ohne Versorgung ausscheiden, und für gewisse Gruppen von jüdischen Trägern eines öffentlichen Amtes, wie z. B. die Notare, denen die Gebühren selbst zufließen, die Möglichkeit, bei Würdigkeit und Bedürftigkeit Unterhaltszuschüsse zu erhalten. Ebenso wird jüdischen Beamten ohne Versorgung und den genannten jüdischen Notaren die Möglichkeit der Kündigung ihrer Wohnungen eröffnet, wie dies seinerzeit bei Durchführung des Berufsbeamtengesetzes geschehen ist.

Die Verordnung bestimmt schließlich, daß Juden nicht leitende Aerzte an öffentlichen Krankenanstalten sowie freien gemeinnützigen Krankenanstalten und Vertrauensärzte sein können und mit dem 31. März 1936 aus ihren Stellungen ausscheiden.

Hochwasserkatastrophe in Griechenland

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Athen, 23. Dezember. (Durch United Preß) **Schwere Regenfälle im nördlichen Peloponnes und im östlichen Epirus haben zu einer Katastrophe größten Umfanges geführt. Viele Ortschaften sind vom Hochwasser zum Teil zerstört worden.**

Im Peloponnes ist die Stadt der olympischen Spiele, das alte Olympia, vom Hochwasser bedroht. Die alten Kunstdenkmäler sind glücklicherweise nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Rundfunkprogramm

Dienstag, 24. Dezember

Dresden und Leipzig

6.00 **Funkgymnastik.**
6.30 Vom Deutschlandsender: **Guten Morgen, lieber Hörer!** Fröhliche Morgenmusik mit dem Musikzug der SA.-Brigade 29. Leitung: Musikzugführer Martin Ewerd, und der Kapelle Alfred Hinze.
8.00 **Funkgymnastik.**
9.40 **Spielstunde** für die Kleinsten und ihre Mütter.
11.45 **Für den Bauer: Weidmann, Wild und Wirtschaft.** Freiherr Burkhart v. Boineburg.
12.00 **Mittagskonzert** der Dresdner Philharmonie.
13.35 **Weihnachts-Motette.** (Uebertragung aus der Thomaskirche, Leipzig.) Es singt der Thomanerchor. An der Orgel: Prof. Günther Ramin.
14.15 **Der Weihnachtsritt.** Erzählung von Wolf Justin Hartmann.
14.35 **Musikalisches Konfekt,** gereicht von: Margarethe Beileler (Sopran); Fritz Scheriel (Violoncell); Erich Erbel (Oboe); Walter Wilhelm (Violine); Fritz Weitzmann, Theodor Blumer (Klavier).
15.20 **Gunnelen, wir helfen dir!** Hörspiel vom Weihnachtsmarkt.
16.20 **Jetzt ist die rechte Freudenzeit.** Eine Folge von Lied, Musik und Wort. Ausgeführt vom Knabenchor und -orchester der Petri-Schule.
16.50 **Umschau.**
17.00 **Die Nacht der Hirten.** Weihnachtsspiel. Musik von Sigfrid Walther Müller.
17.30 **Heimatkonzert.** Es spielt das Wietzsch-Marks-Orchester.
18.30 **Die Weihnacht wird eingeblasen.** Mitwirkende: Der Leipziger Trompeterbund; das Bläser-Quartett der Leipziger Posaunen-Mission.
19.00 **Wenn Weihnachten ist . . . Kinder in Mitteldeutschland singen Weihnachtslieder.** Es wirken mit: der Thomanerchor, Leipzig; der Kreuzchor, Dresden; die Thüringer Sängerknaben, Erfurt; die Chorsänger, Grünhainichen; die Kurrenden von Berthelsdorf bei Herrnhut, Eisenach, Eisleben, Nordhausen, Pirna, Wittenberg; Kinderchöre aus Benneckenstein, Dessau, Georgenthal, Seiffen, Steinbach-Hallenberg, Weimar, Zeitz, Aue, und der Volksschulchor aus Oelsnitz im Vogtland. (Aufnahme.)
20.00 **Abendmusik** der Dresdner Volkschorvereinigung.
21.00 Vom Deutschlandsender: Reichssendung. **Eine Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Pg. Rudolf Heß.**
21.20 **Deutschlands Weihnachtsglocken.** Dreißig deutsche Dome läuten die Christnacht ein.
22.30 **Orgelmusik,** gespielt auf dem Sauer-Positiv der Thomaskirche von Prof. Günther Ramin.
22.50—24.00 **Musik bis Mitternacht,** gespielt vom Emde-Orchester.

Deutschlandsender

10.30 **Frauenarbeiten für den Weihnachtstisch.** Hildegard Fuchs.
10.45 **Fröhlicher Kindergarten.**
11.30 **Die Frau als Hüterin des Brauchtums.** Deutsche Weihnachtsbräuche. Hans Strobel.
11.40 **Der Bauer spricht — der Bauer hört.** Das Herdbuch für unsre Schafe.
12.00 **Aus München: Musik zum Mittag.** Das NS.-Reichs-Sinfonieorchester.
15.00 **„Heute, Kinder, wird's was geben . . ."** Ein Kasperle-Theater für Groß und Klein mit lustiger Musik und fröhlichem Kinderlachen.
15.30 **Bunter Weihnachtsteller,** gefüllt von Barnabas v. Geczy, mit Versen garniert von Wilhelm Krug, aufgetragen von Otto Kronburger.
17.30 **Nun zünden wir die Lichter an . . .** Der Königswusterhäuser Landfunk kommt.
18.00 **Weihnacht . . . Glocken deutscher Dome,** Weihnachtslieder und die Weihnachtsgeschichte.
19.00 **Der Deutschlandsender wünscht seinen Hörern ein frohes Fest!** Intendant Götz Otto Stoffregen spricht. Kammerchor des Deutschlandsenders; Schwarzmeerkosaken-Kinderchor; Bläserchor der Staatsoper; Lut-Quartett; Margarethe Noll (Gesang). An der Orgel: Walter Drwenski.
20.00 **Im Glanz der Weihnachtskerzen — Musik und frohe Herzen!** Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders.
21.20 **Aus Otto Dobrindts Spielzeugschachtel.**
22.00 **Eine kleine Nachtmusik.** Eine kleine Nachtmusik von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Kaiserquartett von Joseph Haydn.
23.45 **Weihnacht auf hoher See.**
23.00 **Heut' soll niemand einsam sein . . .** Barnabas v. Geczy mit seinem Orchester. Herbert Jäger am Neo-Bechstein-Flügel. Es spricht Gerd Heide.
24.00—3.55 Aus Stuttgart: **„Vom Himmel in die tiefsten Klüfte ein milder Stern herniederlacht . . ."** Eine weihnachtliche Hörfolge von Otto Sonnen mit Musik von Johann Eckard (1600), Michael Prätorius (16. Jahrhundert), J. S. Bach, Peter Cornelius, Hugo Wolf, Otto Sonnen, und Weihnachtsliedern des 15. bis 18. Jahrhunderts mit verbindenden Texten, Gedichte von Eichendorff und Theodor Storm.

Interessantes von andern Sendern

18.30 **Stuttgart:** Beim Schein der Kerzen: Es spielt das Landesorchester Gau Württemberg.
20.00 **Berlin:** Zur heiligen Nacht.
20.00 **Breslau:** „Es kommt ein Schiff geladen", ein Triptychon deutscher Volkslieder und Sprüche von Christi Geburt.
20.00 **Königsberg:** „Maria durch die Heide ging", ein Krippenspiel aus unsern Tagen.
20.00 **Hamburg:** Unter bunter Weihnachtsteller.

Familien-Anzeigen

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 21. Dezember 1935, kurz nach Vollendung seines 69. Lebensjahres, nach kurzem, aber schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Max Bertram

Gastwirt i. R.

Dresden-Coschütz, Karlsruher Straße 1, 22. Dezember 1935.

In tiefer Trauer
Alma verw. Bertram geb. Schneider
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. Dezember 1935 nachmittags 2 Uhr von der Halle des Coschützer Friedhofes aus statt.

Statt Karten

Für das wohltuende, liebevolle Mitempfinden und die Verehrung durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange meines lieben Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, Herrn

Julius Mutscher

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

In stiller Trauer
Margarete Stengel geb. Mutscher als Tochter
Albert Stengel als Schwiegersohn
nebst Hinterbliebenen.

Dresden-N., Tannenstraße 7.

Nach einem Leben voll Liebe und Treue verschied an einer langen, schweren Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, Herr

Otto Schiffel

im Alter von 78 Jahren.

In tiefem Weh
Emilie Schiffel und Kinder.

Dr.-Plauen, Kaitzer Straße 107, 2, den 22. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. Dezember 1935 nachmittags 1 Uhr auf dem äußeren Plauenschen Friedhof statt.

Hermann Friehe
Herta Friehe
geb. Türpe
Vermählte

Bad Harzburg — Dresden-Zschachwitz
Weihnachten 1935

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Ida Hartmann

geb. Kittner

im 67. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
Ehregott Hartmann und Kinder.

Dresden-N., Gehestraße 1b, den 21. Dez. 1935.

Die Beerdigung findet Dienstag den 24. Dezember nachmittags ¾3 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Unsere liebe Tante, Frau

Marie Anna Beck

geb. Keßler

ist am Sonnabend den 21. Dezember nach langem, schwerem Leiden im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen.

Dresden, Wartburger Straße 2.

Else Dienelt geb. Beck
als Nichte
Rudolf Dienelt
Luise Klatz, Pflegetochter

Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. Dezember 1935 mittags 12 Uhr auf dem Striesener Friedhof statt.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme durch Wort und Schrift, Spenden und ehrenvolles Geleit beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, Herrn

Paul Hartmann

spreche ich hiermit wärmsten, herzinnigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Vogel für die trostreichen Worte am Sarge, seinen ehemaligen Arbeitskameraden und den lieben Hausbewohnern, die mir in meinen schweren Stunden jederzeit Trost spendeten.

In stillem Weh
Hedwig verw. Hartmann
und Söhnchen Gerhard
nebst allen Hinterbliebenen.

Dresden-Omsewitz.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am Sonnabend den 21. Dez. nachm. 12.30 Uhr im Alter von 62 Jahren unser lieber Vater, Herr

Paul Einert

Kraftwagenführer

In tiefer Trauer
Familien Curt Einert
Otto Einert
Willi Einert
Johanna Reuter geb. Einert
und Frl. Martha Richter
sowie 4 Enkelkinder.

Dresden und Zittau, i. S., Kamenzer Straße 47, Hintergeb. E, den 22. Dez. 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. Dez. 1935 nachmittags 3 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen entnommen)

Vermählte:

Dresden: Herr Dipl.-Ing. Hans-Ulrich v. Winterfeld und Frau Christa geb. Knaup. Herr Friedrich Stephe und Frau Maria geb. Hauke. Herr Hans Arnold und Frau Hanni geb. Reinhardt. Herr Architekt Herbert Lerche und Frau Marianne geb. Ziegert. **Bautzen:** Herr Kurt Lindemann und Frau Hedel geb. Fritsche. **Döbeln:** Herr Dipl.-Ing. Kurt Hochmüller und Frau Hildegard geb. Schiebel.

Gestorben:

Dresden: Herr Justizamtmann i. R. Robert Baumer. Herr Geheimrat i. R. Dr. Wilh. Friedrich. Herr Paul Dalheim. Herr Georg Weidig. Herr Fritz Brennschmidt. Frau Flora Pöhle geb. Hohe. Frau Helene Schreiber geb. Henner. Frau Helene verw. König geb. Graf. **Brand-Erbisdorf:** Herr Fabrikbes. Emil Hofmann. **Freital:** Herr Alfred Hendig. Herr Franz Clemens Parkmann. Herr Karl Heinrich Lippmann. **Heidenau:** Herr Heinrich Rakort.

Tischwein-Likör Apfel-Saft
Röder & Herklotz

Schlesische Blutwurst u. Preßkopf
empf. in bekannt. Güte Fleischermeister Fr. Seidel, Sachsenallee 5.

Koffer
Damentaschen
Reparaturen
preiswert und gut
Rich. Hänel
Sattlermstr., Pillnitzer Str. 2.

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

40 Jahre
Uhren Moll Goldwaren
Annenstr. 10 (v. Postpl. – 2. Geschäft)

Als Geschenk immer gern gesehen sind:
Jumper-, Kleider-, Bedienungs-, Gummi-, Arbeits-, Schwarze Schürzen
Alfred Bach
Hauptstraße 3 — Borsbergstraße 23
Rein arisch

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus
Dienstag, 24. Dezember Geschlossen
Mittwoch, 25. Dezember, 7 Außer Anrecht Aïda

Schauspielhaus
Dienstag, 24. Dezember Geschlossen
Mittwoch, 25. Dezember, ½3 Christkinds Schleier
Mittwoch, 25. Dezember, 8 Außer Anrecht Schwarzbrot und Kipfel

Albert-Theater
Dienstag, 24. Dezember Geschlossen
Mittwoch, 25. Dezember, ½9 Gastspiel Der blaue Boxl

Komödienhaus
Dienstag, 24. Dezember Geschlossen
Mittwoch, 25. Dezember, 4 Schneeweißchen und Rosenrot
Mittwoch, 25. Dezember, ½9 Gastspiel Maria Paudler Mädel am Beine
„Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Central-Theater
Dienstag, 24. Dezember Geschlossen
Mittwoch, 25. Dezember, 2 Quietscheultich
Mittwoch, 25. Dezember, 5 und ½9 Gastspiel Dela Dreeler Ein Kaiser ist verliebt
Ausweise „Kraft durch Freude" haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

SPANNEND und AMÜSANT !!! KECK und ÜBERMÜTIG ist unser Feiertagsprogramm. Morgige Annonce beachten! !!! M-S LICHTSPIELE MORITZSTR. 10 11 387

Junggesellen treffen sich am Heilig-Abend Am See 7 — Bernhard's Ruh —

Alt-Heidelberg Moritz- Ecke Ringstraße Das große Ereignis! Die lustigen Rheingoldmädels und tägl. hier zu hören! Ein Besuch lohnt!

Körnergarten Große Meißner Straße 15 Heute der große ◀ Montagsball ▶ Bräustübel Lange Nacht

Ueberall spricht man von der Blauen Maus!

Heute Montag Lange Nacht ● Neue Post, Am See 5 Vereinszimmer u. Kegelbahn einige Tage frei

Montag Lange Nacht Walter-Klause Pirnaische Straße

Seestraße 13 Casanova Tanz u. Kabarett Diese Woche bis 3 Uhr

Rosengarten Rosenstraße 16 Heute Montag Lange Nacht!

Rheingold ● Breite Str. 12 Weinrestaurant — Bar Vorzügl. Mix- und Dinkelacker-Getränke Heute sowie jeden Montag Polizeistunde 3 Uhr

Gottsmannsgrüner Rietschelstr. 4 Jeden Montag Lange Nacht

Moselschänke Schießgasse 1 Heute Montag Lange Nacht

Elb-Ufer, Rietschelstr. 20 Heute Montag Lange Nacht

Bönischhof, Bönischplatz 9 Montag Lange Nacht

Bürger-Kasino Diese Woche Lange Nacht

Montag Lange Nacht! Görlitzer Garten Görlitzer Straße 20

Jeden Montag Lange Nacht Neust. Bierstelle, Alaunstr. 33 Hampsch

Markgrafenhof, Markgrafenstr. 48 Heute Montag Lange Nacht!

Stiftshof Wettinerplatz Ecke Stiftstr. Heute Montag Lange Nacht!

Das Stadtwaldschlößchen am Postplatz empfiehlt seine vorzüglichen Festgedecke
1. Feiertag: Gedeck zu 1.60 M. Mockturtle-Suppe / Schleie blau mit zerl. Butter und Petersilie-Kartoffeln / Kalbsschnitzel m. Steinpilzen u. Kartoffeln / Orangen-Speise. Gedeck zu 2.50 M. Indische Schildkröten-Suppe / Feingericht von Steinbutt / Champignons, Krabben und Fleurons / Dresdner Mastgans mit Rotkraut und vogtl. Klößen / Mokka-Bombe mit Gebäck. Abend-Gedeck zu 1.75 M. Hühnerbrühe m. Pastetchen / Kalbslendenschnitte, engl. mit Bearnertunke, Schoten u. Strohkart. / Feines Käse-Gebäck
2. Feiertag: Gedeck zu M. 1.60 Champignon-Crème-Suppe / Seezungenschnitte nach Orly / Gem. Mastochsenzehenstück in Madeira mit Spargelgemüse und Kartoffeln Fürst-Pückler-Schnitte. Gedeck zu M. 2.50 Hühnerkraftbrühe mit Spargel Winterlachs gesott. m. Bearnertunke Rehrücken in Rahm m. Preiselbeeren, Rotkraut u. Kartoffel-Bällchen Haselnuß-Bombe mit Gebäck. Abend-Gedeck zu M. 1.75 Mayonnaise von Königskrebs Kalbskotelett nach Orloff Apfelkrapfen m. Weinschaumtunke
Am 2. Feiertag ab 5 Uhr Unterhaltungsmusik in den Räumen der 1. Etage bei freiem Eintritt
Die große Silvesterfeier in allen Räumen. 2 Kapellen Kilian

Neue Winzerstuben Seestraße 7 früher Café de Paris Mittwochs u. Sonnabends Lange Nacht

ANNENSÄLE Am 1. u. 2. Feiertag spielt ab 5 Uhr die Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 10

D·N·N Ski-Ausflüge

6 schöne Skifahrten im östlichen Erzgebirge

Handliches Taschenformat, Stabiler Umschlag, Jeder Ausflug auf Karten, mit leicht lesbarer, neuartiger Uebersichtskarte und ausführlicher textlicher Beschreibung: Angaben über Geländebeschaffenheit, Entfernungen, Höhenunterschiede, Verkehrsverbindungen und viele andre praktische Winke. Für Anfänger und Geübte gleich wertvoll!

Preis nur 50 Pf. je Mappe

Im D.N.N.-Haus, Ferdinandstr. 4, in der D.N.N.-Filiale Striesen (Wartburgstr. 20), in den meisten Annahmestellen der D.N.N., in Sportgeschäften, Reisebüros, Buch- und Zeitungshandlungen und bei Hotelportiers zu haben. Postversand geg. Voreinsendung zuzügl. Versandspesen von 10 Pf. je Mappe. Postscheckkonto der D.N.N.-Dresden 3080

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine billige und gute Lederjacke von Leder-Kühne Dresden Bebelstraße 57 u. Dippoldiswalder Pl. 4

Jamaika-Rum Verschnitt, Fl. 2.80 Arrak Verschn., Fl. 3.75 Weinbrand Fl. 3.— Paul Franz Reißigerstraße 41, Ecke Striesener Straße

Eine große Kahnladung gutschmeckender Weihnachtsäpfel Tafeläpfel Speiseäpfel ist an der Dampfschiffhaltestelle (gegenüber Münzgasse) eingetroffen. Verkauf, sehr preiswert von 5 Pfund an, täglich von 10—16 Uhr. Von 1 Zentner an frei Haus. Tel. 13818. Brunzel.

Amtliches

Geschäftszeit der städtischen Kanzleien und Kassen am 24. und 31. Dezember 1935.
Am Weihnachtsheiligabend und am Silvestertag sind die städtischen Kanzleien nur bis 12 Uhr, die städtischen Kassen bis 11 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet mit folgenden Ausnahmen: Die Stadtbank mit ihren Kassenstellen wird an diesen Tagen bis 13 Uhr geöffnet sein. Das Bestattungsamt (Neues Rathaus, Ar. der Kreuzkirche 5, Fernsprecher 25286) ist an beiden Tagen wie auch am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag und am Neujahrstag von 8 bis 18 Uhr geöffnet.
Dresden, am 20. Dezember 1935.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.

Am Heiligen Abend und Silvester geschlossen
Am 24. und 31. Dezember d. J. (Weihnachtsheiligabend und Silvester) werden unsere Kassen für den Publikumsverkehr um 11 Uhr, die übrigen Geschäftsstellen um 12 Uhr geschlossen.
Dresden, am 21. Dezember 1935.
Dresdner Gas-, Wasser und Elektrizitätswerke, A.-G.

Wegen Trunksucht entmündigt.
Der am 19. Januar 1901 in Dresden geborene Arbeiter Willy Max August Conbrad in Dresden, früher Anton-Graff-Straße 19, 2, bei Curtler wohnhaft, ist durch Beschluß des Amtsgerichts Dresden vom 17. Dezember 1935 wegen Trunksucht entmündigt worden. 4 C J 23.34
Amtsgericht Dresden, Abt. X, am 20. Dezember 1935.

Ausschreibung der Teilbeschleunigung der Gellingstraße.
Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 1. Obergeschoß, Zimmer 368, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Montag den 30. Dezember 1935 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).
Dresden, am 21. Dezember 1935.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Güterrechtsregister
In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden,
1. daß die Verwaltung und Nutznießung
a) des Glasermeisters Oskar Ernst Hachfeld in Dresden, Schäferstraße 64, an dem Vermögen seiner Ehefrau Gertrud Elisabeth geb. Schmidt durch Ehevertrag vom 20. Dezember 1935;
b) des Lehrers und Diplomvolkswirts Hans Albrecht Fischer in Dresden, Blumenstraße 84, an dem Vermögen seiner Ehefrau Erna Edith gesch. Alberdern verw. gew. Täufer geb. Werner durch Ehevertrag vom 18. Dezember 1935 ausgeschlossen worden ist;
2. daß der Obergerichtsvollzieher i. R. Richard Arthur Braumann in Dresden, Am Lehmhaus 46, das Recht seiner Frau Konstanze Maria geb. Ehlers, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen hat. 18 GR 296
Amtsgericht Dresden, den 20. Dezember 1935.

Amtliche Versteigerung
Sonnabend den 28. Dezember 1935 vorm. 10 Uhr soll im hiesigen Amtsgericht, Lothringer Str. 1, Erdgeschoß, Zimmer 12, der gepfändete angebliche Geschäftsanteil eines Schuldners an der Gesellschaft in Firma Strumpf- und Wirkwaren-G. m. b. H. in Dresden, Breite Straße 17, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. 185
Der Pfändungsbeschluß kann im Geschäftszimmer, Lothringer Straße 1, Zimmer 12, eingesehen werden.
Dresden, den 21. Dezember 1935.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Konkursverfahren
Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Baraucher & Seeger in Dresden, Webergasse 32, die bisher den Handel mit Gummiwaren betrieb, wird heute am 20. Dezember 1935 nachmittags 15.45 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Bücherrevisor Walter Schulz in Dresden, Lothringer Straße 8, wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1936 bei dem Gericht anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 1. Februar 1936 vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 18. Februar 1936 vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Dresden, Lothringer Straße 1, I. Stock, Saal 118, Termin anberaumt.
Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an die Gemeinschuldnerin verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1936 anzeigen. 70 N 184/35
Amtsgericht Dresden, Abt. IV.

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer
Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 6 Pf.

Schreibschränke Eiche u. Nußb. in allen Größen von 88 M. an, Wilh. Ritter u. Co., G. m. b. H., Moritzstraße 7, Erdg., 1., 2., 3. Et.

Schreibmaschinen m. Garantie ab RM. an, Georg Aurich St. Zwingerstr. 18, Eigene Reparatur-Werkstatt.

Wintermäntel Mohanshar wenig getragene, 10–35 M. u. neue zu verk. Lauterbach, Pfd., Bergstraße 21, Laden.

Kleines Sitzmöbel gebraucht, überholt, mit. beziehbar, billig. Teska, Tr. N. 24, Lindenaustr. 2.

Nähmaschine Haush.- u. Mädch.-Räder preisw. zu verk. I. Zahnrad, Oppelstraße 19 I.

Gelegenheitskauf! Gutes Schaufenster, Geige bill. zu verk. Gewerbl. Grunaer Str. 16, 3.

Anschlußmaschinen Wasm., 120/65, m. Zwieg. u. Armatur, fast neu, 4. St. Wilsdruffer Str. 13, 2 I. Ruf 47424.

1 led. Küche, mod., gut. m. Kühlschr. Aufspeis., 1 nur 120.– bar, sof. Ausruf 64. Küchen-Franke

Warenlichtanst Schreibtisch 10.–, Regale, Tische, Kinderschlitten bill. Tauer Webers., 1

Smoking-Frack-Gehrock-Anzüge verleiht u. verk. Tauer Webers., 1

Alt.-Möb. u. schw., Dam.-Tuchmil. u. Herr.-Anz. Gr. 44–46, bill. abzug., Grunaer St. 15, 2 I.

Neue Bettwäsche Stoffweißleinen u. Damast, 2 neue Federbetten, preisw., verkauft Karl Michl, Amalienstr. 22, 1.

Stühle — Tische, fast billig, Ladenpreis, Spezialfirma, Amalienstr. 10, 1.

Herde billigst Gr. Zwingerstr. 13.

Radio, Musikinstrumente
Radio Volksempfänger, Anz. 7.30 M. Rate 1.05 M. In unseren Vorführungsräumen können Sie jedes Gerät bis zum Großsuper unverbindlich hören. Abt. Radio Fahrrad-Haufe, Wettinerstr. 20

Wolfframm-Piano herrlicher Ton, wenig gespielt, verkauft billig Pianoh. Wolfframm, Amalienstr. 16, Ecke Sertrahe.

Feurich-Piano gebr., mit edl., warm. Ton, Sechsmal, Ganzfaß, Antik.-Gebäude preisw. a. v. Leipziger Pianobau, Zahnsg. 7, 2.

Gute Geige mit Etui und Ueberzug, 1 H. Konzert-Trommel, Nickel, sehr preisw., a. vf. Oberfennerstr. 5, 1. lk.

400 Schiffer-Klaviere in allen Größen u. jeder Preislage verkauft günst. Musikhaus Friebel Dresden A Ziegelstraße, Eckhaus Steinstraße. Prospekt gratis. Zahl.-Erleicht. Versand nach auswärts prompt. Spielanl. kostenl. Ruf 14744

Grammophone Gelegenheitskauf, neue mod., 18 M. an, Teilz., Oppelstraße 19 I.

Guterh. Schrankgrammophon, el. 120 M., Winkler, Obergraben 4.

Billige Noten reiche Auswahl Obergraben 8

Tiermarkt
Jg. Schäferhunde u. Rüd., u. Weibchen, billig. Mayerstraße, Sir. 2.

Denis nur 25 M. Dresden, Annenstr. Nr. 13, 2. r.

Wellensittich, gt. sprech., Wettinerstr. 33, 4. r.

Ich empfehle: Streufutter 1 Pfd. 0.30, Kanarienfutter 1 Pfd. 0.40, 10 Pfd. 3.40, Sittichfutter 1 Pfd. 0.40, 10 Pfd. 3.40, Waldvogelfutter 1 Pfd. 0.40, 10 Pfd. 3.40. Beste Qualität — billigste Preise! Rudolf Schubert Dresden A 1, Weißeritzstr. 33, Ruf 14170.

Kaufgesuche Verschiedenes
Briefmarken kauft u. verkauft R. Franke, Schloßstraße 10, Tel. 21935

Kaufe Kühlmaschinen, Nähmaschinen, Tel. 11476, Palmstr. 18, 6.

Herrliche Kanarienfänger u. prämiiert, Stamm, 4.50–6.50 M., billig. M. Knebel, Gr. Plauensche Str. 26.

Junge Wellensittiche! Wellensittichkäfige 3.95, 5.50 u. 7.95, Kanarien-Hähne von 7.— ab, Kan.-Käfige v. 3.60 ab. Zoo-Hdlg. Wiegemann, Pfotenhauerstr. 24.

Blechspiele 1. Setz. D.-U.-H.-Garderobe, Plandschlassbänger, Webers., 20.

Schreibmaschine 1 Reise gebr. Vosel, Annenstr. 14.

Unterricht
Priv.-Tanzkursch. 2–3 Std. jeden. Bill. Kurse Anf. Jan. Zahnsg. 2. Gr. Saal. Rennecke u. Töchl. 10888

Geldverkehr
Kapitalanlage 4000—5000 M. Hypothek zu 6 % gesucht auf wertvolles Grundstück in Dresden zur Ablösung hinter 4000 M., ca. 33 000 M. Friedensbrandkasse, 2090 M. Mieten. Alles Nähere kostenlos durch Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26 Hypothekenverkehr.

Verschiedenes
Buchführung Einricht., Ordnen und Nachtrag., bill. Reuse, Dr. 1, Schließf. 971.

Bitte beziehen Sie sich beim Besuch der Gaststätten auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Knaben- Mädchen- Privatschule Wiener mit Internat Dresden-A., Goethestr. 5. Fernspr. 48 440. 1.–4. Schuljahr: Grundschule bis Sexta-Vorbereitung. Oberstufe oberreal., realgymn. staatl. mittl. Reife. Förderkurse — Umschulung — Nachhilfe

Sie suchen . . . Ski- Bretter, 2 m, RM. 8.90, 10.50, 13.50, Stöckel, Bindungen, Wachsharz, Skifahrer Sport-Richter Freiberger Straße 3, Ruf 14681

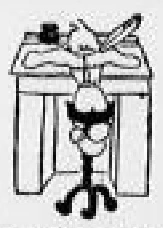
Saubere Drucksachen billig A. Kohl, Seidnitzer Straße 19

Bitte kommen Sie unverbindlich! Wir sind das Fachhaus der reichen Auswahl in vielen Preislagen und Ausstattungen. Auf Wunsch leichte Ratenzahlungen. Ruhig wagen! WINKLER fragen! Winkler-Läden

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Ufa-Palast Wo. 4, 6.30, 8.45: . . . „Frielenntt" (Dienstag geschlossen)
Universum Wo. 4, 6.30, 8.45, So. u. Fei. 2.30, 4.40, 6.50, 9: „Schwarze Rosen" (mit Lilian Harvey, Willy Fritsch, Willy Birgel) (Dienstag geschlossen) 2. Weihnachtsfeiertag vorm. 11 Uhr: Kulturgroßfilm „Winterzauber in den Dolomiten". Kartenvorverkauf.
Prinzeß-Theater Feiertags 3, 5, 7, 9: AB 1. Feiertag: „Hanz und die lustigen Vagabunden" (mit Pat und Patachon, Hans Moser, Leo Slezak, Adele Sandrock). Jugendliche nachmittags halbe Preise.
Zentrum täglich 3, 5, 7, 9: „Im weißen Rößl" (Dienstag geschlossen)
Capitol Wo. 4, 6.15, 8.30, So. u. Fei. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45: „Der Ammenkönig" (Dienstag geschlossen)
M.-S.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. ab 2.30: „So ein Flegel", Lustspiel
Gloria-Palast (Dienstag geschlossen)
Kammer-Lichtspiele „Eine Seefahrt, die ist lustig" (Ida Wüst, P. Henckels)

Bitte beziehen Sie sich bei Ihren Anfragen auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten.



Wie wird eine Kaution gestellt?

Sollst eine Stellung du bekleiden,
so ist es oft nicht zu vermeiden,
daß man auch Kaution verlangt.
Schon mancher hat ums Geld gebangt!
Willst gegen schwindlerische Firmen
du dich und auch dein Geld beschirmen,
so zahle nicht das Geld in bar.
Nimm die Kautionsversicherung wahr,
die dich in jeder Weise schützt;
genau so gut jedoch es nützt,
wird ein Sparkassenbuch gegeben
falls es gesperrt. Doch mach' daneben
noch eine Klausel im Vertrage:
Nie sei Kaution Geschäftseinlage.

Eine Stellung mit oder ohne Kautionshinterlegung sucht man mit Aussicht auf Erfolg durch eine Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten. Der Zeilenpreis für Stellengesuche ist auf 6 Pf. ermäßigt.

Für Ihre Weihnachtsarbeit. Gold- und Silber-, Stick-, Häkel-, Strick-Material Weßmann Schloßstraße 15

Weihn.-Glocken-Verleih Johannesstr. 22.

Miet-Pianos billig Nähe Fischhofstr. 30.

Gummi Artikel billigst Klysos, Duschen, Leibbinden Gummistrümpfe Vorfallbinden Urinale Schlupfhosen stets bei Freisleben Postplatz u. Wallstr. 4 1. Spezial-Gesch.

Heiraten
Weihnachtswunsch Fräulein 33 Jahre, sucht aufrichtig. Herrn zwecks bald. Heirat kennenzulernen. Witwer mit Kind angenehm. Werte Offert. u. M 2 8256 an d. Exped. d. Bl.

Automarkt Verkäufe
Auto-Schneeketten neu, alle Größen für 12 M. das Paar. Auto-Zubehör, Neumarkt 3.

Lederjacken pa. Qual., bill. Pr. Ausführ. wie neu. Braun, Balgestraße, der Landhausstr. 6.

Automarkt Kaufgesuche
Limousine! 4sitz., steuerfrei, bis 13 PS, gegen Kasse z. k. gef. Zusch. u. Hüttner, Wagenfabrik, Dalbergstraße 28, Tel. 18821.

Fahrräder Verkäufe
Fahrräder neue 35, 38, 45, 50, 55, 58 M., Teilzahl. gestattet, gebr. Räder 15, 20, 25 M. Knab.- u. Mädch.-Räder billig Oppelstr. 19, 1.

Fahrräder Brennabor Phänomen Mifa Adler Außerdem Spezialmarken 36, 38, 42 M. Ballonfahrräder, sehr preiswert Anzahlung 10 M. Kleinste Raten. Große Ersparnisse. Bitte auf Firma und Nr. 20 achten Fahrrad-Haufe Wettinerstraße 20

Zu Weihnachten ein Fahrrad! Herren- Damen- Kinder- Fahrräder Große Auswahl! Billige Preise! Anz. 10.- Wochenrate 1,50 Fahrrad-Zubehör besond. preiswert HEILMANN Freiberger Platz 26

Spezialhaus für Radler Zu Weihnachten 1 Fahrrad 35.–, 38.–, 40.–, 42.50, 50.– von Firma Johannes Bary Wettinerstraße 10 1. Fahrradgeschäft vom Postplatz

Räder gebrauchte 15, 20, 25, 35 M. Fahrrad-Haufe nur Wettinerstr. 20

Fahrräder Kaufgesuche
Mädch.-Rad gef. Schubert, Waldschlößchenstr. 6.

Motorräder Verkäufe
250-ccm-Gelegenheitskauf, in tadellos. Zust., Umstände h. z. vf. Offert. unt. 8409 Exp. d. Bl.

Verkäufe Verschiedenes
Kleinbillard, gebr., bill. abzugeben, Schmerz, Gubener Str. 71.

Schreibmaschinen Torpedo, Conti, Erika, 1. Büro, Reise u. Priv. vk. E. Kohl, Tel. 14481, Alpaca-Fachgesch., Marienstraße 36. 67555

Schreibmaschine gebr. bill. Geibel, Amalienstr. 22, Gol.

Schreibmasch. Neue Kleinmasch. schon ab 100 M., Erika, Conti, Adler gebr. bill. Wiener, Uhlandstr. 1, I. r.

Schreibmaschinen Adler, Continental, Ideal, Olympia, Orga, Urania usw., gebraucht, billig abzugeben. Wilhelm Nedel Gruner Str. 8 Tel. 17690

Photo-App. 9×12, Landl Vol. 4.5, Compur, M. z. vf. Dresden, Burgsdorff., 4, 2, 1.

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Nelson, für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Dr. Heinz Bischoff, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. Hans Joachim Gaber, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für auswärtige und vermischte Nachrichten: Frank Dränger-Dosine, für Sport: Herbert Brachmüller, für Bilder: der für den Teil des Blattes, in dem die Bilder erscheinen, verantwortliche Schriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Berliner Schriftleitung: Johann Breh.
Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neueste Nachrichten Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage XI. 1935: über 86 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 14 Seiten.